

Pastoralraum: Dossier zur Errichtung des Pastoralraumes Nollen-Lauchetal-Thur

Pastoralraumkonzept

Pastoralraum:

Nollen-Lauchetal-Thur

Pfarreien:

St. Urban Bettwiesen
St. Josef Bussnang
St. Johannes Nepomuk Heiligkreuz
St. Peter und Paul Leutmerken
St. Jakobus Lommis
St. Markus Schönholzerswilen
St. Laurentius Welfensberg
St. Verena Wertbühl
St. Martin Wuppenau

Anderssprachige Missionen:

Nicht im Gebiet des Pastoralraumes

Spezielseelsorgestellen/ Fachstellen:

Nicht im Gebiet des Pastoralraumes:
Fachstelle für Jugendarbeit
Fachstelle für Katechese
Fachstelle für Erwachsenenbildung
Fachstelle Jungwacht-Blauring

Externer Projektleiter:

Dr. Felix Helg

Zuständige Person regionales Bischofsvikariat:

Margrit Mühlebach

Zuständige Person

PEP-Team:

Dr. Fabian Berz

Inhaltsverzeichnis

1	Situationsanalyse des Pastoralraumes.....	7
1.1	Analyse des Umfelds.....	7
1.1.1	Einwohnerzahlen der politischen Gemeinden.....	7
1.1.2	Ausländische Wohnbevölkerung	9
1.1.3	Wirtschaftliche Struktur.....	10
	Wirtschaft und Berufs-Struktur	10
1.1.4	Berufsstruktur	11
	Finanzen und Steuern.....	11
1.1.5	Altersstruktur: Katholisch.....	12
1.1.6	Siedlungsstruktur und Wohnqualität	13
	Besiedelung	13
	Wohnsituation	13
	Quartier-Struktur der Pfarreien.....	14
1.1.7	Schulen und Ausbildungsstätten	17
	Standorte betroffene Schulgemeinden	17
1.1.8	Soziale Einrichtungen, Beratungsstellen.....	18
	Alters- und Seniorenheime.....	18
	Spitäler	18
	Soziale Einrichtungen und Beratung	19
	Spitex.....	19
1.1.9	Politik / Kultur / Freizeit.....	19
	Politik - Parteienstärke	19
	Kultur und Freizeit.....	20
1.1.10	Soziale Brennpunkte	22
1.1.11	Absehbare grössere Veränderungen.....	23
1.1.12	Zusammenfassung und Konsequenzen.....	24
1.2	Analyse der gegenwärtigen pastoralen Situation	25
1.2.1	Gegenwärtige kirchliche Struktur	25
	Pfarreien als eventuelle Nahräume	25
	Anderssprachige Missionen	25
	Spezialseelsorgestellen	25
	Fachstellen	26
	Evangelische Kirchgemeinden auf dem Gebiet des Pastoralraumes.....	26

	Berührungspunkte mit evangelischen Kirchgemeinden	26
	Spirituelle Zentren.....	26
	Geistliche Bewegungen	27
1.2.2	Gesellschaftliche Milieus, Lebenswelten.....	27
1.2.3	Zusammensetzung der Pfarreien.....	27
	Entwicklung der Katholikenzahlen in den letzten Jahren:	28
	Zu- und Wegzug	28
	Verhältnis Todesfälle – Taufen.....	28
1.2.4	Bestehende kirchliche Gruppen.....	29
1.2.5	Geschichte und Profil der Pfarreien	31
1.2.5.1	Profile der Pfarreien.....	31
	Bettwiesen	31
	Bussnang.....	31
	Leutmerken.....	32
	Lommis	32
	Schönholzerswilen	33
	Wertbühl	33
	Wuppenau – Welfensberg – Heiligkreuz	34
	Kirchgemeindeverband Nollen-Thur.....	35
1.2.5.2	Geschichte der Pfarreien.....	36
	St. Urban BETTWIESEN.....	36
	St. Josef BUSSNANG	37
	St. Johannes Nepomuk HEILIGKREUZ	40
	St. Peter und Paul LEUTMERKEN.....	40
	St. Jakobus LOMMIS	44
	St. Markus SCHÖNHOLZERSWILEN.....	47
	St. Laurentius WELFENSBERG.....	48
	St. Verena WERTBÜHL.....	49
	St. Martin WUPPENAU.....	50
1.2.6	Ökumene.....	52
1.2.7	Schwerpunkte der bisherigen pastoralen Arbeit.....	53
	Liturgie.....	53
	Verkündigung.....	54
	Diakonie.....	54
	Gemeinschaft.....	54

	Ökumenische Zusammenarbeit	55
1.2.8	Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit.....	55
1.2.9	Bisherige Zusammenarbeit mit andern Pfarreien und Erfahrungen mit bestehenden Seelsorgeverbänden	55
	Schlussbemerkungen	57
1.2.10	Zusammenfassung und Konsequenzen.....	57
1.3	Analyse der bisherigen personellen Situation, der Mittel und der Strukturen	58
1.3.1	Angestellte Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in den Pfarreien/Kirchgemeinden	58
1.3.2	Einsatz von Gläubigen, Freiwilligenarbeit	59
1.3.3	Infrastruktur innerhalb des Pastoralraumes	59
	Kirchenpatrone	59
1.3.4	Finanzielle Situation der Kirchgemeinden und mutmassliche Entwicklungen	60
1.3.5	Bisherige Zusammenarbeit der staatskirchenrechtlichen Instanzen.....	60
2	Pastoralkonzept	62
2.1	Interpretation der Analysen.....	62
	Herausforderungen	62
2.1.1	Einleitung Pastoralkonzept	63
	Herausforderungen	63
	Herausforderungen	64
2.2	Festlegung der Pastoralen Schwerpunkte mit ihren strategischen Zielen im Pastoralraum	65
2.2.1	Pastorale Schwerpunkte.....	65
	Liturgie	65
	Initiationssakramente	65
	Verkündigung (Glaubensbildung Erwachsener)	66
	Diakonie.....	67
	Gemeinschaftsbildung.....	67
2.2.2	Weitere pastorale Schwerpunkte im Pastoralraum Nollen-Lauchetal-Thur	68
2.3	Grundauftrag, der im Pastoralraum wahrgenommen wird.....	69
2.3.1	Liturgie	69
	Gottesdienste.....	69
	Sakramente	70
2.3.2	Verkündigung	72

	Predigt	72
	Einsatz von Laien.....	73
	Katechese.....	74
	Ökumene	74
2.3.3	Diakonie	74
	Anderssprachigen-Seelsorge.....	74
	Firmen-Seelsorge	74
	Besucher-Gruppen.....	74
	Sozial- und Passantenhilfe.....	74
	Behinderten-Pastoral	75
2.3.4	Gemeinschaft	75
	Zeitort	75
	Jugendarbeit.....	77
	Bestehende Gemeinschafts-Anlässe	77
	Die Integration von musikalischen Erlebnissen	77
	Bestehende Gruppen.....	78
	Transport	78
	Seelsorgerat	78
	Zusammenarbeit innerhalb des Seelsorge-Teams.....	78
2.4	Sendung der Gläubigen.....	79
2.5	Entlastungen und Freiräume	80
2.5.1	Arbeitsfelder als Grundauftrag weiterführen	80
2.5.2	Übergänge gestalten und eine Kultur des Abschieds pflegen.....	80
2.5.3	Aufwand reduzieren durch Konzentrieren, Bündeln, Rationalisieren.....	81
2.6	Pastorale Aufgaben auf Ebene des Pastoralraumes	81
2.6.1	Arbeitsfelder, die gemeinsam konzipiert und geplant werden	81
2.6.2	Arbeitsfelder, die auf Ebene Pastoralraum durchgeführt werden	81
2.6.3	Gemeinsame Festlegungen für die Pastoral im Pastoralraum	81
2.6.4	Begleitende Gremien.....	82
2.7	Profilangebote der Pfarreien und Zusammenarbeit zwischen den Pfarreien	82
2.8	Ökumenische Zusammenarbeit.....	82
3	Organisationskonzept	83
3.1	Statut und Anhänge.....	83
3.2	Territoriale Struktur.....	83

3.3	Einbezug der Gläubigen	83
3.4	Infrastruktur des Pastoralraumes.....	83
3.4.1	Gebäude	83
3.4.2	Landreserven	84
3.4.3	Finanzielle Mittel.....	84
3.5	Name des Pastoralraumes	84
4	Umsetzung, Weiterentwicklung und Begleitung des Pastoralkonzeptes	85
4.1	Strategische Ziele der pastoralen Schwerpunkte für die ersten Jahre nach Errichtung des Pastoralraumes	85
4.2	Projekt-Planung gemäss Strategieplan.....	87
	Projekte 2019 – 2022.....	87
4.3	Jährliche Retraite zur Überprüfung und Weiterentwicklung der im Pastoralkonzept vorgesehenen Ziele.....	88

1 Situationsanalyse des Pastoralraumes

1.1 Analyse des Umfelds

1.1.1 Einwohnerzahlen der politischen Gemeinden

Gemeinde	Total	M	W	Kath.	Evang.	Andere Konf'los	Ausl.	M	W
Affeltrangen	2'562	1'325	1'237	854	1'051	657	417	239	178
Amlikon-Bissegg LM	1'302	670	632	303	598	401	112	77	35
Bettwiesen	1'198	635	563	558	289	351	255	149	106
Bischofszell	5'956	3'016	2'940	2'186	1'793	1'977	1'572	867	705
Braunau	776	386	390	283	322	171	72	40	32
Bürglen inkl. Istighofen WER	3'771	1'928	1'843	1'047	1'238	1'486	1'085	610	475
Bussnang	2'240	1'163	1'077	611	1'008	621	310	180	130
Hüttlingen	840	439	401	143	434	263	93	54	39
Kradolf-Schönenberg	3'515	1'798	1'717	875	1'288	1'352	833	463	370
Lommis	1'235	614	621	450	421	364	147	82	65
Schönholzerswilen	839	438	401	287	399	153	68	38	30
Tobel	1'591	802	789	695	465	431	250	132	118
Wuppenau	1'129			590	311	228	69 K 33 E 9 A 27		

Pastoralraum-Gemeinden

schwarz

Randgemeinden

rot

Tobel und Aussengemeinden

hellblau

Mit Randgemeinden ist gemeint:

Teile davon gehören zu einer Pastoralraumpfarrei

Tobel und Aussengemeinden:

später in den Pastoralraum zu integrieren.

Bevölkerung in den Gemeinden des Pastoralraum Thurgau 6

Bezeichnung	BET	BU	HK	LM	LOM	SW	WE	WER	WU	Total
Katholisch	568	578	155	203	483	343	161	399	402	3'292
Evangelisch	289	1'008	inkl	598	421	399	inkl	1'238	311	4'264
Andere/Konf'los	351	106	Inkl	401	364	153	inkl	1'486	228	2'861

BET = Bettwiesen / BU = Bussnang / HK = Heiligkreuz / LM = Leutmerken / LOM = Lommis / SW = Schönholzerswilen / WE = Welfensberg / WER = Wertbühl / WU = Wuppenau

Die Einwohnerkontrollen der politischen Gemeinden machen keinen Unterschied mehr zwischen konfessionslosen Einwohnern und Angehörige anderer Religionen.

Die Pfarreiengebiete der katholischen und der evangelischen Wohnbevölkerung sind nicht deckungsgleich.

Die politischen Gemeinden sind nicht deckungsgleich mit den Pfarreien.

Kleine Teile bzw. Randgebiete der politischen Gemeinden Neukirch, Schweizersholz, Bischofszell und Kradolf-Schönenberg und Schönholzerswilen gehören zur Kleinpfarrei Heiligkreuz. Hier zeichnet sich die Tendenz ab, dass die Angehörigen dieser politischen Gemeinden oft glauben, sie gehörten auch pfarreilich zur entsprechenden Gemeinde, oder sie wissen gar nicht, zu welcher Pfarrei sie gehören.

Zu Schönholzerswilen gehören auch Teile von Buhwil und Neukirch an der Thur.

Zur politischen Gemeinde Bussnang gehört auch Mettlen, welches kirchlich zur Pfarrei Wertbühl gehört.

Die Pfarrei Welfensberg hat sich nicht dort entwickelt, wo das kirchliche Leben (Kirche mit ihren Gottesdiensten) stattfindet. Die ehemalige Ortsgemeinde Hosenruck gehört zur Pfarrei Welfensberg und ist eigentlich der Dorfkern der Pfarrei Welfensberg. Der Weiler Welfensberg gilt für das Dorf als Aussenquartier bzw. eben als Weiler. Dass Welfensberg aber ein eigenes Quartierfest kennt, spricht für den nachbarschaftlichen Zusammenhalt dieses Weilers.

Wuppenau ist seit den 1970er-Jahren eine Einheitsgemeinde. Die Kleinpfarreien (ehemalige Ortsgemeinden) Welfensberg, Heiligkreuz und Wuppenau gehören also heute zur politischen Gemeinde Wuppenau, wo sich auch das sogenannte Zentralschulhaus befindet. Die Schulhäuser aller damaligen Ortsgemeinden wurden im Zentralschulhaus zusammengefasst. Inzwischen sprechen wir von der Volksschulgemeinde am Nollen. Zu ihr gehören Buhwil, Mettlen, Schönholzerswilen, Wuppenau.

Wetzikon gehört politisch zu Thundorf, kirchlich aber zu Lommis.

Entwicklungstendenzen

Die Angehörigen der einzelnen Kleinpfarreien identifizieren sich noch erstaunlich stark mit ihrer angestammten Pfarrei. Dennoch haben sich Welfensberger und Heiligkreuzer damit abgefunden, dass sie politisch zu Wuppenau gehören. Als Ur-Heimat ist den Heimweh-Bürgern der ehemaligen Ortsgemeinden „ihre“ Kirche geblieben. Besonders Heiligkreuz tat sich in den letzten 30 Jahren schwer damit, Stück für Stück von ihrer Identität zu verlieren: Postbüro, Dorfladen, Schule. Noch 1997 bezeichneten einzelne Heiligkreuzer oder Welfensberger Wuppenau als Ausland. In dieser Hinsicht ist man heute näher zusammengerückt, zumal die Bevölkerungsentwicklung gerade in Heiligkreuz stark rückläufig ist.

Die Konfessions-Grenzen in den Familien verwischen sich mehr und mehr. Die Leute machen kaum noch Unterschiede zwischen den Konfessionen. Wenn es aber um die Glaubenspraxis geht (Taufe, Firmung/Konfirmation, Erstkommunion, Eheschließung), bestehen die Konfessionsgrenzen nach wie vor, auch dann, wenn ein angenehmes ökumenisches Einvernehmen feststellbar ist. Die Kinder werden meist in der Konfession religiös sozialisiert, zu welcher die Ehefrau gehört.

Tendenziell nehmen die Kirchenaustritte sowohl bei der katholischen als auch bei der evangelischen Wohnbevölkerung zu.

1.1.2 Ausländische Wohnbevölkerung

Gemeinde	Total	kath	Evang.	Andere	Männl.	Weibl.
Amlikon-Bissegg: LM	112				77	35
Bettwiesen	255				149	106
Bürglen-Istighofen WER	1'085				610	475
Bussnang	310				180	130
Lommis	147				82	65
Schönholzerswilen	68				38	30
Wuppenau WU-WE-HK	69	33	9	27		

Gemeinde	Total Bevölkerung	Ausl.	In % an der Gesamtzahl der Bevölkerung
Amlikon-Bissegg: LM	1'302	112	8,60
Bettwiesen	1'198	255	21,29
Bürglen-Istighofen WER	3'771	1'085	28,77
Bussnang	2'240	310	13,84
Lommis	1'235	147	11,90
Schönholzerswilen	839	68	8,10
Wuppenau WU-WE-HK	1'129	69	6,11

Die ausländische Bevölkerung ist so weit praktizierend integriert, jedoch immer auch mit Bezug zu ihrer Mission.

Bürglen gehört zum grössten Teil zu Sulgen. Nur Istighofen gehört zu Wertbühl. (siehe Tabelle oben: kath. 399)

In den Pfarreien gibt es keine eigenständige Anderssprachigen-Seelsorge. Die Angehörigen der entsprechenden Ethnien sind so weit praktizierend verbunden mit ihren jeweiligen Missionen.

Bedeutende Nationalitäten

- Italien
- Spanien (Erntearbeiter)
- Portugal (Erntearbeiter)
- Polen (Erntearbeiter)

1.1.3 Wirtschaftliche Struktur

Situations-Analyse gemäss Statistisches Jahrbuch des Kantons Thurgau

Wirtschaft und Berufs-Struktur

Gemeinde	Beschäftigte Vollzeit Per 31.12.15	Forst Landwirt- schaft In %	Indust- rie Ge- werbe Bau In %	Dienst- Leis- tung In %	Ar- beits- Stät- ten	Arbeits- lose 15 – 64 2015 in Zahlen	Arbeits- lose 15 – 64 2015 In %
Amlikon- Bissegg (Leutmerken)	361	26,4	34,7	38,9	133	14	1,5
Bettwiesen	223	12,8	54,2	33,0	82	15	1,8
Bürglen inkl. Istighofen	1'053	7,1	37,9	55,0	279	76	2,9
Bussnang inkl. Mettlen und Wertbühl	2'117	8,0	82,0	10,0	174	30	1,9
Lommis	310	12,1	58,7	29,2	92	9	1,1
Schönholzers- wilen	199	50,9	13,2	35,9	102	4	0,8
Wuppenau inkl. Welfensberg und Heiligkreuz	281	34,3	28,0	37,7	121	9	1,2

Es ist nicht anzunehmen, dass grössere Betriebe sich in einer der zum Pastoralraum gehörenden Gemeinden niederlassen. Dafür bieten die Gemeinden, zu welchen die Pfarreien des Pastoralraumes gehören keine Steuervorteile. Auch die bebaubaren Landreserven in den Gemeinden sind unbedeutend gering.

Eine herausstechende Ausnahme von der Tendenz ist der Schienenfahrzeugbaukonzern Stadler-Rail in Bussnang. Der Ausbau dieses Konzerns in Bussnang hängt aber wohl eher mit dem traditionellen Standort der Firma zusammen als mit wirtschaftlichen Überlegungen. Stadler Rail steuert einen erklecklichen Anteil an den Kirchensteuer-Ertrag der Pfarrei Bussnang bei. Würde Stadler Rail den Firmen-Sitz verlegen, oder würde die Besteuerung der juristischen Personen aufgehoben, hätte das gravierende Folgen für die Pfarrei Bussnang.

Ansonsten findet eine schleichende Urbanisierung in Bezug auf die Ansiedelung von Industrie-Betrieben statt, d.h. Ansiedlung der Industrie in den Städten oder grösseren Gemeinden.

Ein einziger Vorteil zu Gunsten der kleinen Landgemeinden ist der Bodenpreis, welcher im Vergleich zur Stadt noch einigermaßen erschwinglich ist. Dies hat aber kaum Einfluss auf die Ansiedelung von Industrie in den Gemeinden. Es ist eher für Familien, die nach Wohneigentum streben noch ein Grund, aufs Land zu ziehen: Wohnen und Schlafen im Dorf, Arbeiten in der Stadt, Freizeit tendenziell auch in der Stadt. – Frauenfeld, Wil, Weinfelden, Kreuzlingen, St. Gallen.

1.1.4 Berufsstruktur

Es sind in der katholischen Bevölkerung keine Abweichungen vom statistischen Befund festzustellen.

Die Arbeitsplätze der berufstätigen Bevölkerung sind weitgehend in den Städten zu finden: Raum Zürich-Winterthur, St. Gallen, Wil, Weinfelden, Amriswil, Kreuzlingen, zu finden.

Der Pastoralraum besteht also weitgehend aus Wohn-Pfarreien.

Finanzen und Steuern

Gemeinde	Steuerkraft pro Einwohner 2015	Gesamtsteuern (Staat 117 %) Natürliche Pers. Evang.	Gesamtsteuern (Staat 117%) Natürliche Pers. Kath.	Gemeindesteuern In %	Gesamtsteuern Jurist. Pers.	Selbstfinanzierungsgrad in % Anteil Finanzertrag für Finanzierung von neuen Investitionen	Nettovermögen Pro Einwohner
Amlikon-Bissegg (Leutmerken)	1'729	303	309	70	305,0	26,3	5'171
Bettwiesen	1'811	290	288	48	288,7	6,8	493
Bürglen inkl. Istighofen	1'657	312	312	66	312,0	12,4	2'019
Bussnang inkl. Mettlen und Wertbühl	1'772	271	277	50	273,1	16,3	-255
Lommis	2'009	298	298	49	298,0	16,4	-216
Schönholzerswilen	1'470	309	309	60	309,0	14,7	-552
Wuppenau inkl. Welfensberg und Heiligkreuz	1'676	307	306	58	306,3	22,2	-1'852

1.1.5 Altersstruktur: Katholisch

Pfarrei	0-5	6-11	12-17	18-30	31-50	51-65	66-80	81-100	Total
Bettwiesen	23	32	31	118	140	141	57	26	568
Bussnang	30	40	35	94	169	139	48	23	578
Heiligkreuz	9	8	6	23	42	38	19	10	155
Leutmerken	7	8	5	41	50	60	21	11	203
Lommis	16	26	34	87	116	131	54	19	483
Schönholzerswilen	28	19	13	66	100	87	19	11	343
Welfensberg	14	16	14	24	37	35	15	6	161
Wertbühl	17	14	21	76	115	96	40	20	399
Wuppenau	20	37	36	67	104	77	39	22	402
Total	164	200	195	596	873	804	312	148	3'292

Die 31 – 50-jährigen Mitglieder des Pastoralraumes machen die grösste Gruppe aus. Dieser Gruppe müssen wir im Pastoralraum mehr Aufmerksamkeit widmen.

Die 51-65-jährigen stellen die zweitgrösste Gruppe. Bei dieser Gruppe erreichen wir vor allem die Generation 60plus, denn diese Gruppe wird über die Seniorenarbeit regelmässig angesprochen. Den 51 – 59-jährigen Angehörigen des Pastoralraumes müssen wir ebenso mehr Aufmerksamkeit wie der vorgenannten Gruppe der 31 – 50-jährigen widmen.

Die am meisten integrierte und kirchlich praktizierende Gruppe der Pastoralraum-Angehörigen sind zweifellos die 60 – 80-jährigen. Sie lassen sich von den Angeboten für Senioren regelmässig ansprechen und nehmen auch regelmässig an den Gottesdiensten sowohl an Werktagen wie auch an Wochenenden teil.

Bei den 81 – 100-jährigen können wir nicht in gleicher Masse von Praktizierenden sprechen. Sie werden zwar durch die 60plus-Angebote angesprochen, gehören aber im Gegensatz zu den 60-plus Praktizierenden zu den zu Betreuenden. Das heisst sie lassen sich, wo es ihre Kräfte zulassen, zwar mitnehmen und gehören dadurch eher zur «versorgten» Gruppe der Pastoralraumangehörigen.

Bei den Kleinkindern der Gruppe 0 – 5 bestehen regelmässig gut besuchte Mutter-Vater-Kind-Begegnungen, die dezentral an andern Orten des Pastoralraumes noch ausgebaut werden können.

Bei der Gruppe der 6 – 11-jährigen stossen wir auf gute Resonanz, weil für die Angehörigen dieser Gruppe im Pastoralraum attraktive Angebote bestehen wie die ökumenischen Kindertage oder die Kinder-Musicals. Da die Angehörigen dieser Altersgruppe meist von einem Elternteil begleitet werden, erreichen wir über die Aktivitäten dieser Gruppe auch ihre (elterlichen) Betreuer und Betreuerinnen. Ausserdem bestehen für diese Gruppe durch die Vorbereitung auf das Sakrament der Versöhnung und die Erstkommunion, sowie durch Aktionen wie das Sternsingen oder die Integrierung in den Ministrantendienst gut wahrgenommene Anknüpfungspunkte zum Pastoralraum.

Die 12 – 17-jährigen erreichen wir etwas weniger intensiv als die vorgenannte Gruppe. Anknüpfungspunkt ist die Katechese, vor allem der Projekt- und Erlebnis-Unterricht an der Oberstufe und im Rahmen des Firm-Projektes.

Bei der Gruppe der 18 – 30-Jährigenm stellen wir fest, dass sie aufgrund ihrer vielen anderen Interessen, namentlich der Aus- und Weiterbildung im Beruf meist eine Kirchenpause einlegen und auch sehr schlecht für ein kirchliches Engagement zu motivieren sind. Erst die Ehe-Schliessung und Familien-Gründung dieser Gruppe öffnet im Blick auf die Initiation ihrer Kinder wieder Türen zur Auseinandersetzung mit Glaubensfragen und Kirche. Dann müssten wir Wege ausserhalb der gewohnten Traditionen suchen, damit diese Gruppe wieder verwurzelt werden könnte.

1.1.6 Siedlungsstruktur und Wohnqualität

Besiedelung

Gemeinde	Fläche In ha	Siedlungs- Fläche In %	Landwirtschaft- liche Fläche In %	Wald Fläche In %	Unproduktive Fläche In %	Bevölkerungs- dichte pro ha
Amlikon-Bissegg (Leutmerken)	1'446	8,5	68,0	22,0	1,5	0,9
Bettwiesen	385	14,2	62,6	22,7	0,5	3,0
Bürglen inkl. Istighofen	1'171	17,4	61,0	17,8	3,8	3,2
Bussnang inkl. Mettlen und Wertbühl	1'888	9,2	70,4	18,8	1,5	1,2
Lommis	861	9,5	62,0	26,2	2,3	1,4
Schönholzers- wilen	1'093	7,5	70,3	21,8	0,4	0,7
Wuppenau inkl. Welfensberg und Heiligkreuz	1'212	7,5	73,7	18,7	0,1	0,9

Wohnsituation

Gemeinde	Gebäude mit Wohnnut- zung	EFH - An- teil In %	Woh- nungen 2014	Leerwohnungs- ziffer 2015 in % des Wohnungsbe- standes Vom Vorjahr	Überbau- ungsgrad der Bauzonen in % April 2014	Boden- preis Wohn- zone EFH pro m2 Mini- mum	Boden- preis Wohn- zone EFH pro m2 Maxi- mum
Amlikon- Bissegg (Leutmerken)	449	55, 7	577	0,87	91,6	160	300

Bettwiesen	304	68,4	516	2,52	82,2	250	445
Bürglen inkl. Istighofen	805	62,2	1'698	1,06	85,5	210	340
Bussnang inkl. Mettlen und Wertbühl	689	57,0	971	0,93	90,2	210	360
Lommis	369	67,2	505	0,99	85,5	225	310
Schönholzerswilen	261	59,4	317	0,32	92,3	225	280
Wuppenau inkl. Welfensberg und Heiligkreuz	371	63,6	447	0,00	90,2	165	215

Quartier-Struktur der Pfarreien

Bettwiesen

- Dorfkern
(Ausser der Hauptstrasse hat Bettwiesen keinen eigentlichen Dorfkern.)
- Quartier um die Kirche: Stägenacker
- Hauptstrasse
- Langacker
- Bahnhofstrasse
- Sonnenhalde
- Grund
- Alpenblick
- Winkel
- Anet
- Sedel (Politisch zu Tobel)
- Thürn (Politisch zu Tobel)

Bussnang

- Dorfkern
- Rothenhausen
- Oppikon (Ober- und Unteroppikon)
- Schmidshof
- Friltschen
- Stehrenberg
- Lanterswil

Heiligkreuz

- Dorfkern
- Gabris (eigenes Quartierfest)
- Leutenegg
- Schweizersholz (fühlt sich Bischofszell zugetan)
- Entetswil
- Andrüti – Heuberg
- Neukirch (am Bach)

Leutmerken

- Dorfkern Bissegg (mit Neubauquartier Kanzleistrasse)
- Fimmelsberg (Alteingesessene)
- Bänikon
- Holzhäusern
- Dorfkern Amlikon (mit viel freikirchlicher Aktivität)
- Hünikon
- Hub
- Strohwielen
- Wolfikon
- Lustdorf

Lommis

- Dorfkern
- Weingarten
- Kalthäusern
- Wetzikon (Politisch: Thundorf)
(jemand hat kürzlich einen Pfarreiwechsel vorgeschlagen.)

Schönholzerswilen

- Dorfkern
- Weiningen
- Laachen – Wiedenhub

Welfensberg

- Hosenruck (Dorfkern)
 - Welfensberg (eigenes Quartierfest)
 - Befang
 - Waldwies
 - Leuberg
-

Wertbühl

- Istighofen
- Moos (ca. 40 Haushalte)
- Reuti (ca. 25 Haushalte)
- Wertbühl (heute ein Weiler mit Alteingesessenen)
- Mettlen (Alteingesessene und Neubauquartier im Wingert)
- Hagenbuch
- Toos (Teile des Weilers)
- Habisreuti
- Teile von Buhwil (Grenze: der Dorfbach)

Wuppenau

- Alter Dorfkern (Dorfstrasse in der Umgebung der Kirche)
 - Neuhaus
 - Mörenau
 - Hagenwil
 - Geftenau
 - Toos
 - Grub
 - „Berner-Quartier“ aus den 80er-Jahren
 - „Vogel-Quartier“ neuestes Quartier mit wenig Praktizierenden, deren Bereitschaft zum Kirchenaustritt am spürbarsten ist.
 - Aussenquartier „Berge“: Remensberg, Bühl, Secki, Greutensberg, Almensberg, Gärtensberg
-

1.1.7 Schulen und Ausbildungsstätten

Standorte betroffene Schulgemeinden

- Primarschule Lauchetal: Affeltrangen / Zezikon / Wolfikon / Schmidshof / (Tobel)
- Primarschule Region Märwil: Märwil / Lanterwil / Frittschen / (Tobel)
- Primarschule Amlikon / Holzhäusern
- Primarschule Bischofszell (Schüler aus Schweizersholz: besuchen in der Regel den Religions-Unterricht in Bischofszell)
- Primarschule Bürglen / Istighofen
- Primarschule Bussnang-Rothenhausen
- Primarschule Hüttlingen (Schüler aus Harenwil: besuchen in der Regel den Religions-Unterricht in Hüttlingen)
- VOLKSSCHULGEMEINDE NOLLEN (VSG Nollen): Primarschule Mettlen / Primarschule Neukirch an der Thur / Primarschule Schönholzerswilen / Primarschule Wuppenau
- Primarschule Bettwiesen
- Primarschule Lommis
- Oberstufe in Affeltrangen und Tobel
- Oberstufe in Bischofszell
- Oberstufe in Märstetten
- Oberstufe in Frauenfeld / Felben
- Oberstufe in Schönholzerswilen
- Oberstufe in Weinfeld
- Sportschule Bürglen
- Musikschule Weinfeld
- Kantonsschule Frauenfeld
- Kantonsschule Kreuzlingen
- Kantonsschule Wil
- Mädchen-Gymnasium St. Katharina Wil

Eine grosse Herausforderung ist jedes Schuljahr die Zusammenführung der Schülerinnen und Schüler an den Standorten für Religions-Unterricht.

Aufgrund der vielen betroffenen Schulhäuser ist es weitgehend nicht möglich, den Religions-Unterricht während der regulären Schulzeit oder gar während des Block-Unterrichtes anzubieten. Der Unterricht findet deshalb dezentral ausserhalb der regulären Schulzeit oder an den Randstunden statt, was immer wieder Diskussionen mit Eltern nach sich zieht. (Die Randstunden werden von Eltern und Schülern als Freizeit empfunden.)

Die Wahl der jeweiligen Schulstandorte für den Religions-Unterricht hängen jeweils ab von den verfügbaren Schulhäusern und deren Platz-Angebot, von der regionalen Zusammensetzung der Religions-Klassen und von der Schülerzahl des jeweiligen Jahrgangs.

1.1.8 Soziale Einrichtungen, Beratungsstellen

Alters- und Seniorenheime

Die mit einem * versehenen Senioren- und Pflegeheime werden regelmässig besucht, denn hier sind immer Bewohner und Bewohnerinnen aus dem Pastoralraum stationiert.

Die übrigen Institutionen werden dann besucht, wenn wir vom Eintritt eines Mitgliedes des Pastoralraumes Kenntnis erhalten.

Auf dem Gebiet des Pastoralraumes

- Alterszentrum Bussnang *
- Seniorenheim Seniovita Lommis *

Einzugsgebiet des Pastoralraumes

- Alters- und Pflegeheim, Alpsteinstrasse, Weinfeldern *
- Alters- und Pflegeheim Sunnewies, Tobel *
- Seniorenheim Bannau, Weinfeldern
- Alters- und Pflegeheim, im Park, Schönenberg an der Thur
- Alters- und Pflegeheim Tertianum Rosengarten, Kradolf
- Alters- und Pflegeheim Tannzapfenland Münchwilen
- Alters- und Pflegeheim Sattelbogen Bischofszell
- Alters- und Pflegeheim Rosengarten (Thurvita) Rossrüti
- Kurhaus Marienburg, St. Pelagiberg
- Alters- und Pflegeheim Schloss Eppishausen, Erlen

Spitäler

- Kantons-Spital Frauenfeld
 - Kantons-Spital Münsterlingen mit psychiatrischer Klinik
 - Herz- und Neuro-Zentrum Bodensee, Kreuzlingen
 - Kantons-Spital Wil
 - Psychiatrische Klinik Littenheid
 - Psychiatrische Klinik Wil
 - Kantons-Spital St. Gallen
-

Soziale Einrichtungen und Beratung

- Beratungsstelle der Caritas Thurgau
- Tischlein deck dich Weinfelden
- Tischlein deck dich Sirnach

Die grosse Streuung von Alters- und Pflegeheimen, sowie die verschiedenen Spitalstandorte führen dazu, dass das Seelsorgepersonal weite Strecken in Kauf nehmen muss, um die zu Betreuenden zu besuchen.

Elektronische Einsicht in die Spital-Listen haben wir nur für die Kantons-Spitäler Frauenfeld und Münsterlingen. In Wil, St. Gallen oder anderswo sind wir auf die Meldung der Angehörigen an das Pfarramt oder an das Sekretariat angewiesen.

Spitex

Spitex ist heute vor allem bei der älteren Bevölkerung enorm wichtig. Oft sind die Mitarbeitenden der Spitex wichtige Bezugspersonen für die Klientinnen.

Bettwiesen und Lommis: Spitex Lauchetal

1.1.9 Politik / Kultur / Freizeit**Politik - Parteienstärke**

Gemeinde	SVP	FDP	CVP	SP
Amlikon-Bissegg (Leutmerken)	49,3	9,7	8,5	3,9
Bettwiesen	38,7	11,8	21,9	7,4
Bürglen inkl. Istighofen	47,1	8,5	8,5	6,3
Bussnang inkl. Mettlen und Wertbühl	36,1	13,5	13,7	9,3
Lommis	49	13,3	13,8	3,2
Schönholzerswilen	50,9	11,9	12,9	4,3
Wuppenau inkl. Welfensberg und Heiligkreuz	44,3	8,4	20,5	8,3

Kultur und Freizeit

Wichtige Vereine

Kinder

- Jungschar Weingarten (evangelisch)
- CEVI Schönholzerswilen (evangelisch mit Empfangskultur)
- MUKI-Turnen Bussnang
- MUKI-Turnen Lommis
- MUKI-Turnen Mettlen
- MUKI-Turnen am Nollen
- Waldspielgruppe Wirbelwind, Weingarten
- Kinderfeier-Team in Bettwiesen
- Kindertage Bussnang: Ökum. Team
- KiTu Lommis
- KiTu Mettlen
- Mutter-Vater-Kind-Treff in Wuppenau
- Spielgruppe Delphin Weingarten
- Spielgruppen in Wuppenau, Schönholzerswilen, Bussnang
- Frauen- und Müttertreff Bettwiesen
- Spielgruppe Bettwiesen

Jugend

- Jugendgruppe Crazy Wave (evangelisch mit Empfangskultur)
- JUMP der evang. Pfarreien Schönholzerswilen und Neukirch an der Thur

Frauen

- Frauengemeinschaft Bussnang-Leutmerken
 - Frauengemeinschaft Heiligkreuz
 - Frauengemeinschaft Lommis
 - Frauengemeinschaft Wertbühl-Schönholzerswilen
 - Frauengemeinschaft Wuppenau-Welfensberg
 - Landfrauenverein Bettwiesen
 - Landfrauen Bussnang
 - Landfrauen am Nollen
 - Landfrauen Mettlen-Reuti-Wertbühl
-

Senioren

- Senioren 60+ im ganzen Pastoralraum (noch dezentral)
- Senioren-Mittagstische in Bettwiesen, Bussnang, Lommis, Wertbühl und Wuppenau: 1x/Monat
- Seniorenturnen (Pro Senectute) Lommis
- Spitex Lauchetal, Tobel
- Spitex Nollen, Bürglen
- Spitex Thur-Seerücken (Standort Amlikon)
- Altersturnen Bettwiesen
- Seniorenturnen in Schönholzerswilen

Sport

- Damenriege Bettwiesen
- Damenriege Mettlen *
- Damenriege Wuppenau
- Frauenturnverein Lommis
- Fussballclub Tobel-Affeltrangen
- Fussballclub Zuzwil
- Jugendriege Wuppenau
- Männerriege Lommis
- Sportverein Wuppenau
- Tischtennisclub Wuppenau
- Turnverein Lommis
- Aktivturnverein Bettwiesen
- Frauenturnverein Bettwiesen
- Frauenriege Mettlen *
- Jugendriege Bettwiesen
- Mädchenriege Bettwiesen
- Männerriege Bettwiesen
- Männerriege Mettlen *
- Turnverein Mettlen *

Die mit * bezeichneten Vereine von Mettlen sind sehr aktiv und organisieren verschiedene Feste im Dorf.

Musik

- Gospel-Chor «Singing People» Tobel
- Handharmonica-Club Lommis
- Gemischten-Chor Mettlen (fusioniert mit Gemischten-Chor Friltschen)
- Frauenchor Amlikon
- Kirchenchor Wuppenau +
- Männerchor Bettwiesen
- Männerchor Lommis (mit Theatergruppe)
- Männerchor Bussnang-Rothenhausen
- Männerchor Schmidshof
- Musikgesellschaft Affeltrangen
- Musikgesellschaft Helvetia Mettlen
- Musikgesellschaft Tägerschen-Tobel
- Musikgesellschaft Wuppenau
- Sängerrunde am Nollen (Männerrchor)
- Stadtjodler Heimelig Frauenfeld
- Evang. Kirchenchor Bettwiesen

Andere

- Dorftreff Rothenhausen
- Dorfverein Bussnang
- Dorfverein Friltschen
- Dorfverein Kalthäusern
- Dorfverein Mettlen
- Dorfverein Stehrenberg-Lanterswil
- Dorfverein Weingarten
- Familienverein Pondorondo Lommis
- Kuspo (Kultur- und Sportverein) in Schönholzerswilen
- Schützengesellschaft Bettwiesen
- Schützengesellschaft Bussnang
- Schützengesellschaft am Nollen
- Schützengesellschaft Lommis
- Waldverein Wuppenau
- Weinbauverein in Bussnang (auf Kirchenboden Bussnang und im Grundbestand der Reben finanziert von der Kirchgemeinde Bussnang)

- Kulturelle Angebote werden in den Zentren Weinfeld, Bischofszell, Wil, Kreuzlingen, Frauenfeld, St. Gallen genutzt.

1.1.10 Soziale Brennpunkte

Nicht bekannt

1.1.11 Absehbare grössere Veränderungen

- Fusions-Überlegungen zu Kirchgemeinden bzw. Pfarreien, oder von beiden Grössen im Zeitfenster von 10 Jahren.

Hier sind unterschiedliche Planungsvorstellungen spürbar von Bewahrung der Eigenständigkeit in Kirchgemeinde und Pfarrei, über Fusionsüberlegungen einzelner Kirchgemeinden (evt. auch Pfarreien) bis hin zur Fusionierung der Kirchgemeinden (evt. auch Pfarreien) des ganzen Pastoralraumes. Es wird dabei besonders in Lommis und Bettwiesen bedauert, dass Tobel nicht mit im Boot ist.

Mögliche Szenarien:

- Fusion der Kirchgemeinden Bussnang – Leutmerken – Wertbühl (das Gebiet der Pfarrei Wertbühl gehört zum Teil politisch zu Bussnang (Mettlen). Pfarreilich und vom Lebensmittelpunkt her fühlt sich Wertbühl allerdings eher der Pfarrei Schönholzerswilen zugehörig und hat wenig Bezugspunkte zu Bussnang. Der Fusionsdruck ist in finanzieller Hinsicht am ehesten in Leutmerken gross. Im Blick auf die Rekrutierung von genügend Behördenmitglieder für die Kirchenvorsteherschaften ist der Fusionsdruck bei allen drei Kirchgemeinden gross.
 - Fusion der Kirchgemeinden Lommis – Bettwiesen. Hier wurden in der Vergangenheit vor allem in pfarreilicher Hinsicht ermutigende Zeichen der Zusammenarbeit gesetzt; diese Zusammenarbeit ist aus verschiedenen Gründen wieder eingeschlafen. Der Fusionsdruck für die Kirchgemeinde Lommis ist heute in keiner Hinsicht vorhanden. Lommis möchte eigenständig bleiben. Das könnte sich ändern, wenn die gegenwärtige Vorsteherschaft amtsmüde wird und neue Behördenmitglieder gesucht werden müssen. Eine Fusion mit der Kirchgemeinde Tobel wäre dann früher oder später zielführend; das Problem besteht einfach gegenwärtig darin, dass Tobel nicht mit im Boot des Pastoralraumes sitzt.
 - Fusion der Kirchgemeinden Wuppenau-Welfensberg-Heiligkreuz. Hier ist momentan in finanzieller Hinsicht als auch im Blick auf die Besetzung der Kirchenbehörde vor allem in Welfensberg und Heiligkreuz kein grosser Fusionsdruck vorhanden. In pfarreilicher Hinsicht würde eine Fusion aber schon Sinn machen, denn von der Eigenständigkeit der jeweiligen Pfarreien ist kaum mehr etwas zu spüren.
 - In diesen Fusionsprozess müsste dann wohl auch Schönholzerswilen einbezogen werden. Schönholzerswilen hätte von sich aus aber eher mit Wertbühl Fusionsgelüste.
 - Fusion aller neun Kirchgemeinden unter allfälliger Beibehaltung der Eigenständigkeit der Pfarreien. Dieses Szenario scheint momentan in Lommis auf wenig Akzeptanz zu stossen.
-

1.1.12 Zusammenfassung und Konsequenzen

Der Pastoralraum enthält keine Zentrumspfarrei. Er ist wirtschaftlich und im Blick auf die Bevölkerungsentwicklung schwach. Die Tendenz zur Konfessionslosigkeit (aus finanziellen und zum Teil anderen Gründen) ist schmerzlich spürbar und wird früher oder später zu Leistungs-Abbau führen müssen.

Der Pastoralraum ist, was den Kirchgemeindeverband Nollen-Thur mit seinen sieben Pfarreien (ohne Lommis und Bettwiesen) betrifft aufgrund von Personalrekrutierungs-Schwierigkeiten und aufgrund einsehbarer Nutzung von Synergien organisch gewachsen und zusammengewachsen. In Bezug auf diesen Prozess und die damit verbundene Erfahrung im Kirchgemeindeverband Nollen-Thur stehen die Kirchgemeinden und Pfarreien Lommis und Bettwiesen noch am Anfang. Die Kirchgemeinde-Angehörigen müssen zunächst noch die Erfahrung der positiven Effekte eines Zusammengehens machen; ein gewisses Misstrauen ist vor allem in Lommis spürbar.

In finanzieller Hinsicht wird auch eine Fusion der Kirchgemeinden nicht viel bringen. Neun finanzschwache Kirchgemeinden ergeben keine finanzstarke. Das muss uns mit gewisser Sorge erfüllen.

In den Kirchgemeinden werden Überlegungen zur Schliessung einzelner Gotteshäuser im Blick auf die Zentrierung der finanziellen Ressourcen auf die Pastoral und nicht auf die Infrastruktur wohl zur Kenntnis genommen. Es rechnet einfach niemand damit, dass eine Schliessung seine eigene Kirche betrifft. In Lommis ist die Schliessung der Kirche kein Thema, denn die Kirche ist Teil des kulturellen Lebens in Lommis. Umnutzungen von Kirchen in unserem ländlichen Pastoralraum werden überdies nur schwer bis gar nicht realisierbar sein.

Der Besitzstand der einzelnen Kirchgemeinden an Immobilien, Land und Wald ist sehr unterschiedlich. Dies dürfte eine harte Knack-Nuss darstellen, wenn Fusionen anstehen. Wer bringt schon gerne sein „Tafelsilber“ als „Mitgift“ mit?

In pfarreilicher und seelsorglicher Hinsicht ist eine grosse Verbundenheit unter den Praktizierenden und eine grosse Bereitschaft der Glaubenden zur Zusammenarbeit und zum Aufbruch zu neuen Ufern spürbar. Das ist eine ermutigende Tendenz.

1.2 Analyse der gegenwärtigen pastoralen Situation

1.2.1 Gegenwärtige kirchliche Struktur

Pfarreien als eventuelle Nahräume

Der zu errichtende Pastoralraum besteht momentan aus den Kirchgemeinden bzw. Pfarreien:

- St. Urban Bettwiesen
- St. Josef Bussnang
- St. Johannes Nepomuk Heiligkreuz
- St. Peter und Paul Leutmerken
- St. Jakobus Lommis
- St. Markus Schönholzerswilen
- St. Laurentius Welfensberg
- St. Verena Wertbühl
- St. Martin Wuppenau

Als Nahräume kämen aus heutiger Sicht am ehesten die bewährten Nahräume (Quartierkirchen) in Frage:

- Wuppenau – Heiligkreuz – Welfensberg
- Schönholzerswilen – Wertbühl *
- Bussnang – Leutmerken *
- Bettwiesen – Lommis

* Schönholzerswilen – Wertbühl – Bussnang – Leutmerken sind als Nahraum in verschiedenen Bereichen auch jetzt schon zusammengewachsen. (Senioren)

Es ist festzustellen, dass in einzelnen definierten Nahräumen schon im Laufe der bisherigen Planung Synergien genutzt werden: Planung von Senioren-Ferien, Musical-Projekte in der Kinderpastoral, Brauchtum während des Kirchenjahres, Ministrantenarbeit, Jugendpastoral, Zusammenarbeit der Frauengemeinschaften im Blick auf Reisen oder Kursen.

In Bezug auf den Gottesdienstbesuch sind erfreulicherweise jetzt schon einzelne Aufweichungs-Tendenzen der Pfarreigrenzen festzustellen.

Anderssprachige Missionen

Hier besteht wohl im Pastoralraum kaum Handlungsbedarf. Höchstens in Lommis und Bettwiesen könnten Überlegungen zur Anderssprachigen-Pastoral gemacht werden: Italiener und Portugiesen. Insgesamt sind die anderssprachigen mit ihren jeweiligen Missionen verbunden. Punktuell sind sie aber integriert in das Pfarreileben, wobei dann kein Unterschied gemacht werden muss zwischen „Einheimischen“ und „Anderssprachigen“.

Spezialseelsorgestellen

Hier sind wir auch weiterhin auf die Angebote der Landeskirche des Kantons Thurgau angewiesen.

Fachstellen

Hier sind wir auch weiterhin auf die Angebote der Landeskirche des Kantons Thurgau angewiesen.

Evangelische Kirchgemeinden auf dem Gebiet des Pastoralraumes

- Schönholzerswilen (Wuppenau – Welfensberg – Heiligkreuz – Mettlen)
- Neukirch an der Thur (Schönholzerswilen – Buhwil – Heiligkreuz)
- Bussnang-Leutmerken (Bussnang – Leutmerken – Amlikon Bissegg)
- Bürglen (Wertbühl – Istighofen)
- Affeltrangen (Bettwiesen – Tobel - Tägerschen)
- Stettfurt-Lommis (Lommis – Weingarten – Kalthäusern)
- Chrischona-Gemeinde Lommis

Berührungspunkte mit evangelischen Kirchgemeinden

- Bischofszell
- Lustdorf – Thundorf
- Krادolf-Schönenberg

Spirituelle Zentren

- Eine zentrale Rolle in der Erfahrung von Spiritualität und Einkehr nimmt das Benediktiner-Kloster Fischingen ein.
 - Der Wallfahrts-Ort St. Iddaburg (bei Kirchberg SG) hat eine grosse Anziehungskraft auf Gottesdienst-Durstige.
 - Wallfahrts-Kirche Maria Dreibrunnen am Jakobsweg in Bronschhofen (mit Kreuzweg und Rest. Pilgerhaus)
 - Die Bewegung der St. Petrus-Bruderschaft in St. Pelagiberg (im Pastoralraum Bischofsberg) mit ihrem traditionellen Gottesdienst-Angebot, ihren traditionellen Gebetsformen und der Art und Weise der Gewichtung des Kirchenjahres bietet einzelnen Pfarrei-Gottesdienst-Flüchtigen Zuflucht und Heimat.
 - Die St. Pius-Bruderschaft in Wil bietet einzelnen Glaubenden des Pastoralraumes die Zuversicht, dass die Kirche nicht im Modernismus versinken wird. Die Kirche der St. Pius-Bruderschaft wird von wenigen als Fels in der Brandung empfunden.
 - Nicht unbekannt ist der Jakobus-Weg nach Santiago de Compostella, der an der Peripherie die Grenzen des Pastoralraumes bzw. einzelne Pfarreien berührt.
 - Mehr oder weniger laut (momentan gerade weniger) ist in Einzelfällen der Einfluss der St. Michaels-Vereinigung in Dozwil spürbar.
 - Einen positiven Einfluss auf den Pastoralraum übt das Kapuziner-Kloster in Wil aus. Von hier stammen meist die priesterlichen Aushilfen. Zu geprägten Zeiten werden auch spirituelle Angebote des Kapuziner-Klosters genutzt.
-

Geistliche Bewegungen

- Der Lourdes-Pilgerverein in Wil vereinigt wohl nicht wenige Anhänger der Marien-Frömmigkeit in seinen Reihen: Höhepunkte sind die Pilgerfahrten nach Lourdes, bzw. die Vereins-Pilgerfahrten- und Ausflüge.
- Die Fokular-Bewegung übt keinen spürbaren Einfluss aus im Pastoralraum.
- Einzelne Anhänger nutzen die Angebote des Bildungshauses Neu-Schönstatt in Quarten.
- Auch die Steyler Missionare (SVD) üben bei Alteingesessenen über die Verteilung der Zeitschrift „Stadt Gottes“ noch einen geringen Einfluss aus.

1.2.2 Gesellschaftliche Milieus, Lebenswelten

Wir verfügen im Pastoralraum nicht über eine fundierte Sinus-Milieu-Studie.

Der Pastoralraum ist aber auch bei schwindender Anzahl von Landwirtschaftsbetrieben noch stark ländlich traditionell geprägt.

Neuzuzüger sind eher im Dienstleistungs-Sektor oder in der Industrie tätig und haben ihren Arbeitsplatz meist ausserhalb des Pastoralraumes. Das ist eine besondere Herausforderung für die Planung der Pastoral.

Hauptsächlich über die Sakramenten-Katechese, über Projekte in der Kinderpastoral und über punktuelle (Brauchtums-)Angebote im Kirchenjahr haben die oft Kirchenfernen (Passiv-Mitglieder der Kirche) noch Zugang zum kirchlichen Leben und der damit verbundenen Gemeinschaft. Die Kirche hat aber auch in unserem Pastoralraum stark an gesellschaftlichem Einfluss verloren.

Politisch ist eher eine Tendenz zum Bewährten und Althergebrachten feststellbar.

1.2.3 Zusammensetzung der Pfarreien

Pfarrei	Verh.	Verwitw.	Gesch.	Ledig 18 plus	Kinder bis 17	Haushalte	Einzel- Haushalte
Bettwiesen	235	26	49	155	98	Alle 269	
Bussnang	278	19	23	138	115	332	68
Heiligkreuz	69	7	4	38	27	67	16
Leutmerken	94	8	9	65	22	86	20
Lommis	220	23	25	120	91	Alle 237	
Schönholzerswilen	143	10	19	99	66	135	48
Welfensberg	67	4	1	34	46	57	15
Wertbühl	188	15	18	117	61	168	51
Wuppenau	175	12	13	92	99	147	32

Entwicklung der Katholikenzahlen in den letzten Jahren:**Zu- und Wegzug**

Zu und Wegzug halten sich in etwa die Waage

Verhältnis Todesfälle – Taufen**Taufen 2011 - 2016**

Jahr	BET	BU	HK	LM	LOM	SW	WE	WER	WU	Total
2011	5	4	1	5	5	5	3	3	5	36
2012	3	4	1	5	6	3	5	2	3	32
2013	5	4	2	4	7	2	5	10	6	45
2014	4	1	2	4	6	3	0	2	5	27
2015	5	4	3	1	4	4	1	8	5	35
2016	6	5	1	2	7	5	2	4	2	41
Total	28	22	10	21	35	22	16	29	26	216

Verstorbene 2011 – 2016

Jahr	BET	BU	HK	LM	LOM	SW	WE	WER	WU	Total
2011	3	5	5	4	3	3	0	6	4	33
2012	0	2	4	1	2	1	0	1	3	14
2013	6	4	2	2	4	2	1	3	2	26
2014	1	5	4	7	5	3	3	4	5	37
2015	6	3	6	0	4	0	1	7	7	34
2016	4	4	4	3	5	2	0	5	4	31
Total	20	23	25	17	23	11	5	26	25	175

BET	Bettwiesen
BU	Bussnang
HK	Heiligkreuz
LM	Leutmerken
LOM	Lommis
SW	Schönholzerswilen
WE	Welfensberg
WER	Wertbühl
WU	Wuppenau

Kirchen-Ein- und Austritte 2010 - 2016

Pfarrei	2010		2011		2012		2013		2014		2015		2016	
	A	E	A	E	A	E	A	E	A	E	A	E	A	E
BET	10		3		5		5		8		6		2	
BU	5	1	4		4	1	4		10		6		4	
HK			3				2				6		3	
LM			1		2		2	1	5				7	
LOM					6		3		4		5		7	
SW	2		7		2		2		6		5		7	
WE	3		1				2		1					
WER	3		3		7		7		5		6	1	2	
WU	2				3		10		2		4		3	1
Total	25	1	22	0	29	1	37	1	41	0	38	1	35	1

Es ist eindeutig ein Trend zur Kirchenferne erkennbar. Die meisten Kircheng Austritte erfolgen aus finanziellen Gründen.

1.2.4 Bestehende kirchliche Gruppen

Bezeichnung	PR	Bettwiesen	Bussnang	Heiligkreuz	Leutmerken	Lomis	Schönholzerswilen	Welfenberg	Wertbühl	Wuppenau
Seelsorge- rat SSV Nollen- Thur	x									
Kath. Frauen- bund		0	x BU- LM	x	x BU- LM	x	x SW-WB	x WU- WE	x SW- WB	x WU- WE
Senioren 60+	x		x		x	x ökum	x		x	
Kirchen- chor										x
Ministran- ten	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x
Jugend- gruppe	Pro- jektbez.									
Bibelgrup- pe		x								
Besuchs- gruppe Senioren		x	FG	FG	FG	x	FG	FG	FG	FG
Liturgie- gruppe		x				x				
Lektoren- gruppe	x									
Rosen- kranz- Gebets- gruppe		x				x				
Männer- stamm										x
Mütter beten- Gruppe										x 2-3
Apéro- Gruppe		x	x	x FG		x FG	x	x KV	x	x
Mutter- Vater-Kind- Treff										x
Kinderfeier		x				x ökum				

Mittags- tisch Seni- oren		x	x	x	x	x	x	x	x	x
Suppend- tags-Team		Land- frauen	x	WU- WE-HK	BU-LM	X ökum	SW-WB	WU-WE- HK	X SW- WB	WU- WE-HK

1.2.5 Geschichte und Profil der Pfarreien

1.2.5.1 Profile der Pfarreien

Bettwiesen



Bettwiesen wird geprägt von einer konstanten Kerngruppe, welche die Gottesdienstangebote gerne und regelmässig benützen: Werktagsgottesdienste, Eucharistisches Gebet, Rosenkranz. Auch Angebote wie Kinderfeiern werden von wenigen jungen Eltern besucht. Am Mittagstisch nimmt eine konstante Kerngruppe teil. Es gibt einige aktive Ehrenamtliche, die sich überall rufen lassen, wenn sie gebraucht werden. Bettwiesen ist eine versorgte Gemeinde. Von der sorgenden Gemeinde ist Bettwiesen weit entfernt. Das ist wohl neben der belasteten Vergangenheit auch der Grund, warum sich keine Behördenmitglieder finden lassen und die Kirchgemeinde momentan interimistisch kommissarisch verwaltet und geführt wird. An Kirchgemeindeversammlungen zeigen sich die wenigen Anwesenden allerdings trotzdem sehr an der Eigenständigkeit interessiert. Vieles ist in Bettwiesen, das sich früher recht aktiv um den Pfarrer scharte, eingeschlafen und kann womöglich in kleinen Schritten wieder geweckt werden. Bettwiesen ist für alles dankbar, das in Bettwiesen, und nicht einfach nur im Kirchgemeindeverband angeboten wird. Dennoch besteht eine gewisse Offenheit für den Kirchgemeindeverband. Bettwiesen schaut wohl noch immer etwas nach Wil-Bronschhofen, dem Lebensraum, welchem sich Bettwiesen eher zugehörig fühlt als beim Kirchgemeindeverband Nollen-Thur.

Bussnang



Bussnang hat seine paritätische Vergangenheit längst hinter sich gelassen und ist seit dem Bau der eigenen katholischen Kirche vor 75 Jahren selbstbewusst als eigenständige katholische Pfarrei unterwegs. Da katholisch Bussnang gegenüber der evangelischen Kirche in der Minderheit ist, ist Ökumene in Bussnang kein Fremdwort: Ökumenischer Suppentag, Ökumenisches Buurehof-Fest, Ökumenisches Sternsingen mit Jahresanfangs-Gottesdienst, Ökumenische Kindertage anfangs der Sommerferien, Samichlaus-Tradition, Weihnachtspäckli-Aktion, um nur ein paar wenige Ereignisse zu nennen. Wohl deshalb hat Bussnang keine nennenswerte Tradition von Werktagsgottesdiensten mehr. Alle 10 Jahre wurde in der Vergangenheit eine drei bis vier Wochen dauernde Glaubenszeit organisiert, welche sich grosser Beliebtheit erfreut. Bussnang hat aber noch eine aktive Frauengemeinschaft, einen von Bussnang initiierten Seelsorgerat, welcher aus dem Pfarreirat erwachsen ist, eine Apéro-Gruppe und viele ehrenamtliche Helfer und Helferinnen. Schade, dass Bussnang enorm Mühe hat, die Ämter in der Kirchenvorsteherschaft zu besetzen. Bussnang wird bestimmt ökumenisch unterwegs sein wollen, wobei die Ökumene wohl eher das Bedürfnis der Katholiken als der Evangelischen ist.

In der Fastenzeit 2016 haben auf Initiative des Seelsorgerates spannende Aktivitäten den ganzen Pastoralraum befruchtet und hoffnungsvoll gestimmt. Bussnang ist seit 2005 gut integriert in den Seelsorgeverband Nollen-Thur mit intensiverer Zusammenarbeit mit Leutmerken.

Leutmerken



Da Leutmerken in starke evangelisch bzw. freikirchlich (Amlikon) geprägte Dörfer und Weiler eingebettet ist, und die Kirche historisch belegt paritätisch benutzt wird, ist die katholische Bevölkerung in Bezug auf das kirchliche Leben eher passiv. Es besteht aber selbstverständlich das Bedürfnis zur ökumenischen Zusammenarbeit, wo immer dies möglich ist.

Auch in Leutmerken wird es schwierig werden, neue Behördenmitglieder zu rekrutieren. Zumal die evangelischen Kirchen Leutmerken und Bussnang seit 2015 zusammengehen, scheint sich auch in Leutmerken ein Fusionsdruck abzuzeichnen. Leutmerken ist in der Pastoral fast überall mit Bussnang verbunden. Auch die Bevölkerungs-Entwicklung lässt nicht darauf hoffen, dass Leutmerken wieder ein aktives eigenständiges Pfarrleben pflegen wird. Leutmerken ist seit 2005 gut integriert in den Seelsorgeverband Nollen-Thur mit intensiverer Zusammenarbeit mit Bussnang.

Lommis



Lommis hat sich in der schon lange andauernden Priesterlosigkeit auf die Situation eingerichtet, und hat aus dem Mangel eine Tugend gemacht. Unter der gegenwärtig äusserst aktiven und innovativen Kirchenbehörde in Zusammenarbeit mit der langjährigen Seelsorgemitarbeitenden hat sich die Pfarrei eingerichtet

auf ein Pfarreileben ohne priesterliche Leitung. Dadurch hat die Kirchenbehörde sich aktiv an der Pfarrei-Pastoral unter der Leitung einer Seelsorgemitarbeitenden, welche als Pfarrerin wahrgenommen wurde, beteiligt und ist sich dementsprechend Aufgabenteilung gewohnt, die nicht nur die Behördenarbeit, sondern auch die Pastoral betrifft. Also hat Lommis im Laufe der priesterlosen Zeit in verschiedenen Bereichen zwangsläufig Abschied genommen von der versorgten Gemeinde und ist zur sorgenden Gemeinde geworden.

Es herrscht in Lommis ein umfangreiches ökumenisches Bedürfnis zur Zusammenarbeit, vor allem in liturgischen Eckpunkten des Jahres, in der Senioren-, und Kleinkinderpastoral.

Lommis ist an sich vom Lebensraumgefühl her eher Wängi und Münchwilen zugehörig. Die Zugehörigkeit zum Kirchgemeindeverband wurde eher als Biss in einen sauren Apfel empfunden. Dennoch ist der neue Pfarrer ab 1.1.2016 freundlich in Lommis begrüsst worden, und viele gehen mit ihm wohlwollend in die Zukunft. In Lommis wird wohl noch länger, sowohl von Behördenseite als auch von Seite der Pfarreiangehörigen argwöhnisch darauf geachtet, dass Lommis als Pfarrei nicht zu kurz kommt. Man hängt an hergebrachten Bräuchen und Traditionen, die den Leuten Pfarrei-Heimatgefühl geben.

Schönholzerswilen



Da Schönholzerswilen Sitz des Sekundarschulhauses ist, hat die Gemeinde ein gewisses Gewicht in Bezug auf die Formung der Kinder und Jugendlichen. Schönholzerswilen ist Wohn- und Wirkungsort eines dort angestellten Pfarrer-Ehepaares, welches sich recht innovativ zeigt. Dadurch wird die evangelische Kirche dort besonders wahrgenommen und geschätzt. Es besteht eine gute ökumenische Zusammenarbeit und ein Aufeinander Zugehen mit Wuppenau, Welfensberg und Heiligkreuz. Ab 2018 wird erstmals der Suppen-Zmittag in der Fastenzeit ökumenisch durchgeführt werden. Es bestehen im Kirchenjahr einige ökumenische Anknüpfungspunkte: Gebets-woche für die Einheit der Christen, Weltgebetstag der Frauen, Andacht mit Pferdesegnung am Betttag auf dem Nollen, Dorffeste Hosenruck und Dorfchilbi in Wuppenau mit ökumenischen Gottesdiensten, Ökumenische Andacht zum Adventsmarkt in Schönholzerswilen. Die Fusion der Frauengemeinschaften Schönholzerswilen-Wertbühl ist längst vollzogen und hat wohltuende Wirkung auf die Seniorenpastoral. Schönholzerswilen ist seit 2005 gut integriert in den Seelsorgeverband Nollen-Thur mit besonderer Bindung an Wertbühl und zunehmend auch mit Wuppenau, Welfensberg und Heiligkreuz. Eine Fusion mit Wertbühl wäre wohl in vielen Bereichen sinnvoll.

Wertbühl



Wertbühl ist sich seiner recht zentralen Rolle als eigenständige Pfarrei innerhalb des Seelsorgeverbandes Nollen-Thur bewusst. Politisch gehören einzelne wesentliche Gebiete der Pfarrei zu Bussnang. Wertbühl wird mit dem kleinen Weiler in der Umgebung der Kirche assoziiert. Die Wertbühler sind stolz auf ihre historisch gewachsenen Besitztümer, die sie als Tafelsilber empfinden. In Wertbühl ist momentan keine grosse Fusions-Sehnsucht erkennbar, wenngleich die Suche nach Behördenmitgliedern sich auf hier schwierig gestalten wird. Wertbühl hat eine recht starke Frauengemeinschaft zusammen mit Schönholzerswilen. Für viele bedeutende Anlässe im Kirchenjahr bietet sich das Pfarreizentrum Wertbühl an, welches ganzjährig recht gut benutzt wird: Konfessioneller Suppentag der Fastenzeit, Mini-Maxi-Projekt als liebgewonnenes Ministranten-Projekt, Konfessioneller Religions-Unterricht, Musical mit Kindern, Familien-Gottesdienst an Weihnachten u.a. – Wertbühl ist stolz auf seine Kirchenpatronin, die heilige Verena, wenngleich das Patrozinium auch in Wertbühl kaum noch als Kirchenfest wahrgenommen wird. Wertbühl hat dank einer grossen Kerngruppe eine funktionierende Werktags-Gottesdienst-Kultur. Der Mittwochsgottesdienst lädt anschliessend regelmässig zum Zusammensein im pfarreieigenen Rest. Traube ein. Wertbühl ist seit 2005 gut integriert in den Seelsorgeverband Nollen-Thur mit enger Zusammenarbeit mit Schönholzerswilen und zunehmend auch mit Bussnang und Leutmerken.

Wuppenau – Welfensberg – Heiligkreuz



Es handelt sich hierbei um drei stolze eigenständige Kleinst-Pfarreien mit einem gewissen Zentrums-Charakter von Wuppenau. Das hängt wohl stark damit zusammen, dass Welfensberg und Heiligkreuz schon seit der Annäherung an Wuppenau nach dem Wegfall der pfarreieigenen Pfarrer anfangs und Mitter der 70er-Jahre vom Pfarrer von Wuppenau betreut wurden. Damals wurde jedoch eindeutig Wuppenau vom Pfarrer und von den Wuppenauer Pfarreiangehörigen als „Mutterpfarrei“ angesehen. Welfensberg und Heiligkreuz galten seither als Nebenpfarreien, die gnädigerweise von Wuppenau seelsorgliche Dienste in Anspruch nehmen konnten. Als 1997 ein neuer Pfarrer in Wuppenau Wohnsitz nahm, welcher erstmals in allen drei Pfarreien als Pfarrer gewählt wurde, gelang das Zusammengehörigkeitsgefühl mehr und mehr. Welfensberg und Heiligkreuz gewannen als gleichwertige Partner im kleinen Pfarreien-Verbund zunehmend an Gewicht. Auch die Tatsache, dass Wuppenau, Welfensberg und Heiligkreuz seit den 70er-Jahren zur Einheitsgemeinde Wuppenau gehörten verstärkte das Zusammengehörigkeitsgefühl. Die Frauengemeinschaften Wuppenau und Welfensberg schlossen sich zusammen. Heiligkreuz hat noch ihre eigene gut funktionierende Frauengemeinschaft, welche jedoch auch je länger je mehr mit Wuppenau und Welfensberg zusammenarbeiten und Synergien nutzen. Auch der Kirchenchor Heiligkreuz war noch bis zu dessen Auflösung eine Heiligkreuzer Institution. Inzwischen lassen sich als ermutigendes Zeichen des Zusammengehens und im Nachgang einzelner Gesangs-Projekte Sänger und Sängerinnen aus dem ganzen Pastoralraum zum Mitmachen im Kirchenchor Wuppenau einladen. Während Wuppenau als finanzschwächste Kirchgemeinde und auch Heiligkreuz aufgrund ihrer Bevölkerungs-Entwicklung wohl am ehesten offen wäre für eine Fusion mit Welfensberg und Heiligkreuz, hat Welfensberg an Eigenständigkeits-Stolz gewonnen und ist stolz auf gutgehende Traditionen, wie etwa sein Patrozinium, den Familien-Palmsonntag mit seinen vielen von den Familien gefertigten Palmen u.a. Den Suppentag in der Fastenzeit feiern die drei Pfarreien mit grossem Erfolg. An diesen Suppentag kommen auch Leute, die nicht vorher den Gottesdienst besucht hatten aus dem ganzen Dorf. Wuppenau, Welfensberg und Heiligkreuz haben noch eine konstante Kerngruppe, welche gerne und regelmässig die Werktagsgottesdienste in den jeweiligen Pfarreien besuchen. Welfensberg und Heiligkreuz sind auch stolz auf ihre gut genutzten Hochzeitskirchen.

Kirchgemeindeverband Nollen-Thur

Seit die Pfarreien Bussnang, Heiligkreuz, Leutmerken, Schönholzerswilen, Welfenberg, Wertbühl und Wuppenau sich im Jahre 2005 in einem Zusammenarbeitsvertrag den Pfarrer teilen und die aufgrund ihres Wirkens unersetzlich gewordenen pfarreiübergreifend wirkenden Seelsorgemitarbeitenden an Gewicht gewonnen haben, steht je länger je mehr der Seelsorgeverband Nollen-Thur im Zentrum, und die Pfarreigrenzen verschwimmen mehr und mehr. Pfarreigrenzen werden spürbar im Blick auf den Gottesdienstbesuch an Wochenenden überschritten. Aus dem Seelsorgeverband ist rechtlich abgestützt inzwischen der Kirchgemeinde-Verband Nollen-Thur entstanden. Das 20-Jahr-Jubiläum des Pfarrers in Wuppenau von 2017 kündete dank der Teilnahme von Pfarreiangehörigen aus dem ganzen Kirchgemeindeverband, zu welchem seit den Abstimmungen im Jahre 2017 auch Bettwiesen und Lommis gehören, vom ermutigenden Zusammengehörigkeitsgefühl.

Das Firmprojekt ist schon seit 2005 mit Erfolg nicht mehr Pfarreiprojekt, sondern Projekt des Seelsorgeverbandes Nollen-Thur. Seit einiger Zeit ist das Firmfest zentralisiert in der jeweils grössten der zur Verfügung stehenden Kirchen des Seelsorgeverbandes (Wuppenau). Dies gilt auch für die Vorbereitung und Durchführung des Erst-kommunion-Festes und der Erstbeichte im Seelsorge-Verband Nollen-Thur. Pfarreiübergreifend führen die Seelsorgemitarbeitenden mit ihren Teams mit grossem Erfolg Kinder-Musicals, ökumenische Kindertage im Lanterswiler Wald, Seniorenferien des Seelsorgeverbandes durch, zu welchem seit 2017 auch die Bettwieser und Lommiser mit Erfolg eingeladen waren.

Nur Bettwiesen und Lommis fahren momentan in Bezug auf die sakramentalen Feste abwechselnd in der einen oder anderen Pfarrei noch eine zweite Schiene. In Bezug auf das Firmprojekt Bettwiesen und Lommis hängt das auch damit zusammen, dass das Firmprojekt in Zusammenarbeit mit Tobel vorbereitet wird und damit nicht mit den Inhalten der übrigen sieben Pfarreien übereinstimmt.

Das Sekretariat im Seelsorgeverband wurde seit 2005 stetig ausgebaut und von den Stellen-Prozenten her den Bedürfnissen des Seelsorgeverbandes angepasst. Inzwischen ist das Sekretariat zu einer Institution geworden, in welcher alle administrativen Fäden, insbesondere auch bei der Planung des Religions-Unterrichtes zusammenlaufen. In dieses Sekretariat sind seit 2017 auch die in Teilzeit angestellten Sekretärinnen von Bettwiesen und Lommis integriert und arbeiten nicht mehr pfarreiintern, sondern im Dienste des ganzen Kirchgemeinde-Verbandes Nollen-Thur in ihren Verantwortungsbereichen.

Der Kirchgemeindeverband wird geleitet von einem Vorstand, bestehend aus den Präsidentinnen und Präsidenten der zugehörigen Kirchgemeinden und überwacht und begleitet von der Delegierten-Versammlung des Kirchgemeindeverbandes. Die wichtigen Kommissionen des Kirchgemeindeverbandes, die Personalkommission, die Unterrichtskommission, die Finanzkommission bereiten die Geschäfte im Blick auf die Anstellung und Betreuung des zentral angestellten Personals im Kirchgemeindeverband und im Blick auf die zentrale Organisation und Durchführung des Religions-Unterrichtes vor.

Dementsprechend sind die einzelnen Vorstände der Kirchgemeinden stark entlastet und müssen sich nur noch um Geschäfte kümmern, die nicht an den Kirchgemeindeverband delegiert sind, wie etwa die Verwaltung und Instandhaltung der pfarreieigenen Immobilien und die Anstellung der Mesner und Organisten in den jeweiligen Pfarreien.

1.2.5.2 Geschichte der Pfarreien

St. Urban BETTWIESEN

Wann die erste Kirche in Bettwiesen erbaut wurde und wo sie stand ist nicht bekannt. Sie findet erstmals Erwähnung im „Liber decimationis“ 1275, als Papst Gregor X. von allen Kirchen eine Kreuzzugssteuer einziehen liess, wobei das Kloster Fischingen diese für Bettwiesen zahlte. Der Grösse nach war die Kirche nur eine Kapelle und hatte die Gottesmutter Maria als Patronin.

In der Reformation wurde die Kirche geplündert und der Altar usw. verbrannt. 1576 wurde durch den Wiler Bildhauer Jakob Ryser ein neuer Altar erstellt. Zu Beginn des 17. Jahrhunderts war die Kirche baufällig und wurde zu klein. Höheren Ortes befasste man sich, die Kirche ganz eingehen zu lassen und Bettwiesen Wil zuzuteilen. Abt Placidus Brunschwiler, der dem Kloster Fischingen vorstand, entschloss sich jedoch, die Kirche zu renovieren und zu vergrössern.

Der Weihbischof von Konstanz, Franz Johann Voigt von Summerau und Prasberg, weihte die Kirche samt Turm, 2 Glocken und den Friedhof ein. Am 29. Juni 1644 zu Ehren der Gottesmutter Maria und dem Patron der Rebleute, Papst Urban I. (223 – 231). Am 15. Juni 1646 wurde die „Filialkirche Bettwiesen“, die bis dahin zu Wil St. Peter gehörte, zur eigenen Pfarrei erhoben.

Am 22. Januar 1871 fiel der Entscheid eine neue Kirche zu bauen. Im Juli 1872 wurde die alte Kirche abgebrochen und bereits am 19. Oktober 1873 die neue Kirche vom bischöflichen Generalvikar im Thurgau, Dekan Konrad Kuhn in Frauenfeld eingegesegnet.

Aus der alten Kirche stammen die Tragkanzel vom Jahre 1643 (heute Ambo), die beiden Glocken, zwei Kelche, die Monstranz, das Vortragskreuz, eine Kasel, eine Ampel und die Statuten des hl. Urban (Hochaltar) und der hl. Ida. (Marienaltar). Bei der Einsegnung der Kirche fehlte noch manches, das erst später angeschafft werden konnte.

1878 wurden der Hochaltar und die Kanzel angeschafft. 6 Jahre später die Seitenaltäre, die die gleichen Ornamente aufweisen. Das Altarbild stellt die Krönung Mariens durch die HL.Dreifaltigkeit dar. Den Hochaltar schmücken die Statuen des Kirchenpatrons, Papst Urban I. und der hl. Katharina von Alexandrien.

Das Gemälde des linken Seitenaltars zeigt Maria mit einem Kranz von 12 Sternen und der Schlange den Kopf zertretend. Die Statuen rechts und links des Gemäldes zeigen die hl. Barbara und die hl. Idda. Der rechte Seitenaltar ist dem hl. Josef geweiht und mit den Statuen des hl. Bischofs Nikolaus von Myra und dem hl. Aloisius, dem Patron der Jugend ausgestattet.

Im Zuge der Aussenrenovation 1958 wurde die 2600kg schwere Figur des Kirchenpatrons, des hl. Urbans I., Papst und Märtyrer über der Kirchentüre angebracht. Der noch junge Künstler Gotthilf Hotz, der sie geschaffen hat stammt aus Weinfelden.

St. Josef BUSSNANG

Die mittelalterliche Kirche

885 wird eine dem heiligen Gallus geweihte Kirche in Bussnang erwähnt. Die Kirche Bussnang war eine alte Talkirche und umfasste ursprünglich auch das Gebiet der späteren Pfarreien Wertbühl (belegt seit 1155) und Weinfeld (belegt seit 1275). Im Spätmittelalter dehnte sich die Pfarrei über neun Gerichtsherrschaften aus und soll nach einem Zehntenrodel von 1339 28 Ortschaften umfassen haben. Als Filiale war ihr die Kapelle Schönholzerswilien angeschlossen. Die Freiherren von Bussnang besaßen als Kirchherren den Kirchensatz (Kollatur) der Galluskirche und damit das Recht der Priestereinsetzung. Arnold von Bussnang, 1431 Archidiakon in Basel, trat den Kirchensatz und die Zehnten im Jahr 1464 schenkungsweise dem Johanniterhaus Tobel ab; Arnolds Bruder Walter (gest. 1480) stand der Kommende als Komtur vor. Das Johanniterhaus behielt das Kollaturrecht bis 1809.

Zugunsten der Kirche Bussnang gab es eine Reihe von Stiftungen. So begründeten die Freiherren von Bussnang zu Ehren des heiligen Nikolaus vor 1343 eine Pfründe als Priestereinkommen. Der Inhaber dieser Kaplaneipfründe las in der St. Niklaus-Kapelle – wohl ein Altar in der Kirche Bussnang – die Messe. Zu Bussnang gehörte auch die Pfründe von Schönholzerswilien, deren Kollatur 1464 über die Stiftung Konrads von Bussnang ebenfalls an das Ritterhaus Tobel gelangte.

Die Kirche von Bussnang wurde 1423 erweitert und vor 1466 existierte darin ein Theodorsaltar. Die Kirchgänger von Bussnang und Weinfeld stifteten 1483 zu Ehren Gottes und der Jungfrau Maria eine Bruderschaft und für deren Marienaltar drei Jahre später eine Kaplanei.

Von der Reformation bis zum vierten Landfrieden

Nach 1527 scheint der altgläubige Gottesdienst in Bussnang praktiziert worden zu sein. Angesteckt durch die evangelische Bewegung im Thurtal, schloss sich die Gemeinde im Oktober 1528 mehrheitlich der Reformation an. Als der katholische Pfarrer Niklaus, mit dem die Gemeinde in Unfrieden lebte, sich den Arm brach und längere Zeit zur Genesung aus dem Dorf wegzog, predigte 1529 der Konstanzer Reformator Dr. Johannes Zwick (1496-1542) in Bussnang. Der Konflikt zwischen dem Pfarrer und den Kirchgenossen, das Beispiel der oberthurgauischen Gemeinden, die Unterstützung durch das reformierte Zürich und die Predigt Zwicks hatten der neuen Lehre endgültig zum Durchbruch verholfen.

Zu einer Wiedereinführung der Messe nach dem zweiten Landfrieden 1531 kam es zunächst nicht. Eine von den mitregierenden fünf katholischen Orten Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug eingesetzte Visitationskommission hielt 1583 fest, dass der katholische Gottesdienst für einige Zeit gänzlich eingegangen sei. Daher verordnete der Nidwaldner Landvogt Wolfgang Zelger (gest. 1593), dass der Fronaltar in der Kirche wieder aufgerichtet werden solle. Die Mitglieder der 1483 gestifteten Bruderschaft verlangten danach die Herausgabe der von ihren Vorfahren gestifteten Kaplanei. Die Gesandten der sieben in der Landgrafschaft Thurgau regierenden Orte Zürich, Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug und Glarus entsprachen diesem Verlangen am 15. Juni 1584. Die förmliche Herstellung der katholischen Pfarrei erfolgte jedoch erst 1596 nach einem erneuten Spruch der Tagsatzung.

Die Kirche wurde nun paritätisch genutzt. Dies brachte lange Zeit viele konfessionelle Streitigkeiten mit sich.

Einen konfessionellen Charakter hatte bis ins 19. Jahrhundert hinein auch die Schule, die vor allem der Religionslehre diente. Die Katholiken konnten sich lange keinen eigenen Lehrer leisten. Katholisch-Glarus bemängelte deshalb 1695, dass die Kinder zum evangelischen Prädikanten in die Schule liefen, und forderte den Kollator auf, Abhilfe zu schaffen, was schliesslich zur Gründung einer eigenen Schule führte.

Paritätisches Verhältnis nach 1713

Mit der Einführung des vierten Landfriedens 1712 wurden in Bussnang viele schwebende Beschwerden aufgehoben, und die Stimmung zwischen den Konfessionen entkrampfte sich merklich. Die landfriedliche Kommission entschied für Bussnang, dass das aus der Kirche entfernte Chorgitter in seinen früheren Zustand gestellt werden sollte. Zudem sollte das Kirchengut geteilt, die Kirchenbaukosten künftig von jedem Konfessionsteil zur Hälfte getragen und der geteilte Friedhof mit Marchsteinen versehen werden. Der Kollator konnte durchsetzen, dass allfällige Defizite nicht hälftig, sondern nach der Kopfzahl unter den beiden Konfessionen aufgeteilt wurden.

Angesichts der herrschenden Raumnot forderten die Evangelischen 1786 einen Neubau der schlecht unterhaltenen Kirche, die katholische Seite sträubte sich aber dagegen. Der Komtur und der thurgauische Landammann handelten einen Kompromiss aus: Die Katholiken mussten 100 Gulden bezahlen und einige Fuhren übernehmen, die Gegenseite musste die doppelte Leistung erbringen. Somit konnte die Kirchenerweiterung 1787 verwirklicht werden. Zu diesem Anlass liess der Priester auch einen neuen Marienaltar anfertigen.

Auf dem Weg zur heutigen Kirche

Bei der Aufhebung der Komturei Tobel ging die Kollatur 1809 an die thurgauische Regierung; diese übernahm die Servituten des ehemaligen Kollators gegenüber den evangelischen und katholischen Pfründen. Für beide Seiten liess der Staat Pfarrhäuser nebst Scheune und Stall erstellen. Ferner zahlte dieser jährlich umgerechnet 160 Franken an den katholischen Pfarrer. 1830 ging die Kollatur an die Kirchgemeinde Bussnang über. Die Grenzen der katholischen Kirchgemeinde Bussnang – ursprünglich gehörten neben zahlreichen kleineren Weilern und Höfen Amlikon, Bussnang, Bissegg, Friltschen, Oberbussnang, Oppikon, Lanterwil, Rothenhausen, Stehrenberg und Weingarten dazu – veränderten sich im Lauf der Zeit. So wurden um 1830 die Weiler Hub und Vogelsang der katholischen Kirchgemeinde Leutmerken zugeteilt, weil sie zur Ortsgemeinde Griesenberg gehörten. 1933 wünschten die katholischen Kirchgänger von Bänikon ebenfalls den Übertritt zur Kirchgemeinde Leutmerken, was damals aber aus finanziellen Gründen abgelehnt wurde. 1982 kam das Begehren erneut zur Sprache, worauf sich die beiden Kirchgemeinden auf eine Angliederung an Leutmerken einigen konnten. Diese wurde von der Kirchgemeinde Bussnang an der Versammlung vom 3. April 1983 gutgeheissen und vom thurgauischen Kirchenrat bestätigt.

Neue katholische Kirche

Nachdem es wiederholt zu Auseinandersetzungen zwischen Alt- und Neugläubigen bezüglich der Nutzungsregelungen in der gemeinsam genutzten paritätischen Kirche St. Gallus gekommen war, erging am 27. Mai 1888 erstmals ein Antrag zum Bau eines eigenen katholischen Gotteshauses. Dieser Vorstoss dürfte ganz im Sinn des jungen Bussnanger Pfarrers Leonhard Rubischum (1862-1944) gewesen sein, der die Zustände, die er bei seinem wenige Monate zuvor erfolgten Amtsantritt antraf, mit nüchternem Blick ins Notizbuch bannte: „Statt der gewöhnten vollen Kirche zu 1/3 gefüllt, ohne Orgel oder Harmonium, Kirchenchor im Schiff aufgestellt, lateinisches Amt unbekannt, gespanntes Verhältnis mit der protestantischen Kirchgemeinde in Folge der Gottesdienstzeiten und Orgelstreit. Die alte Regelung der Sonntags-Gottesdienstzeiten von 7-8 Uhr sollte auf 8 ½ Uhr verlängert werden, gegen Übernahme von ½ der Orgelkosten, entgegen 1/10 bisherige Regelung.“

Nach Annahme des Antrags durch die katholische Kirchgemeinde erhielt Architekt August Hardegger (1858-1927) den Auftrag zur Planung eines rund 260 Personen fassenden Kirchenraumes im Kostenrahmen von 50'000 Franken. Noch am 19. August 1888 wurde jedoch einem Vermittlungsantrag der evangelischen Kirchgemeinde zugestimmt und vom projektierten Neubau abgesehen.

Gut 30 Jahre später, am 18. April 1920, sprach sich die katholische Kirchgemeindeversammlung für die Anlegung eines Kirchenbaufonds aus, nachdem die vier Jahre zuvor geplante Renovation von Bestuhlung und Kirchenschiff in der paritätischen Kirche nicht erfolgt und mit der schwierigen Situation der Kriegsjahre entschuldigt worden war. Dieser Fonds verzeichnete im Mai 1921 bereits 34'000 Franken, eine Summe, die die Katholiken zuversichtlich stimmte und auf Ablösungsverhandlungen drängen liess, während die Reformierten weiterhin an einer gemeinsamen Lösung bzw. an der Renovation des bestehenden Gotteshauses festhielten.

Am 17. Februar 1931, nachdem der Kirchenbaufonds die Hunderttausender-Grenze überschritten hatte, beauftragte die katholische Kirchenvorsteherschaft den Frauenfelder Architekten Albert Rimli (1871-1954) mit einer Kostenschätzung des bestehenden Gotteshauses und einer allfälligen Renovation desselben einerseits, sowie mit einem Kostenvoranschlag für einen Kirchenneubau andererseits. Nach Vorlage der Ergebnisse sprachen sich sowohl der thurgauische Kirchenrat als auch Bischof Ambühl in Solothurn für eine Trennung und einen Neubau aus. Die evangelische Kirchgemeindeversammlung stimmte am 6. September 1931 dem Abspaltungsbegehren zu. Nach stockenden Anschlussverhandlungen wurde der Auszug der Katholiken aus der alten Kirche am 6. Oktober 1935 vollzogen.

Der Kirchen-Neubau unter der Leitung des Stuttgarter Architekten Otto Linder wurde von 1934 bis 1937 verwirklicht. Die Grundsteinlegung erfolgte am 2. September 1934. Am 23. Mai 1935 wurden unter reger Volksbeteiligung die vier Glocken aufgezogen. Am 6. Oktober 1935 fand die feierliche Einsegnung der St. Josef-Kirche statt. Am 20. Juli 1937 nahm der Bischof der Diözese Basel, der Thurgauer Franziskus von Streng, die Kirchweihe vor. Es folgten bis heute einige Umbauten, Renovationen und Neuanschaffungen. Ins Jahr 1964 fällt die Anschaffung einer richtigen Orgel. In der neueren Zeit kam auch der Einbau des Pfarreisaales hinzu, der dem Pfarreileben sehr gut tut.

St. Johannes Nepomuk HEILIGKREUZ

Die Gründung der schmucken Kirche von Heiligkreuz geht bis ins 9. Jahrhundert zurück. Aufgrund des markanten Turmes mutet die Kirche mittelalterlich an.

Sie ist dem „Brückenheiligen“ St. Johannes Nepomuk geweiht.

Um 1500 wird die Kirche von Heiligkreuz selbständige Pfarrkirche. Mehrere Renovationen gaben der beliebten Hochzeitskirche von Heiligkreuz das heutige Aussehen: 1676 Heiligkreuz-Hochaltar; 1771 Erneuerungsarbeiten an Gestühl, Empore mit Säulen, Treppen und Dachstühle; 1818 Anschaffung der Orgel; 1827 Erneute Bauarbeiten; 1891 neue Seitenaltäre und Revision und Erneuerung des Orgelwerkes durch Klingler aus Rorschach; 1891 Neue, bunte Kirchenfenster; 1902-1903 Innenrenovation und Einbau einer neuen Kanzel; 1905 Aussenrenovation;

1937-1938 Umbau und Erweiterung: Das Langhaus wird im Schiff durch neue Seitenwände verbreitert; der Chorabschluss wird ausgebrochen; Versetzung der Seitenaltäre und der Kanzel; Umbau der Empore; Versetzung der Sakristei vom Turm in den heutigen südseitigen Anbau;

1987-1988 Gesamtrenovation: Umgestaltung des Chorraumes und der Empore, Renovierung und Ergänzung im historisierenden Stil der Jahrhundertwende.

Aufgrund ihrer Einbettung in die zauberhafte ländliche Landschaft und des Zusammenspiels zwischen Innenraum und Aussenanlage ist unsere Pfarrkirche St. Johannes Nepomuk von Heiligkreuz eine beliebte Hochzeitskirche, die ca. 120 Personen Platz bietet.

Für Apéros in zauberhafter bäuerlicher Atmosphäre bietet sich unmittelbar neben der Kirche geradezu ideal das Rest. Kreuz mit seinem grossen Vorplatz an.

St. Peter und Paul LEUTMERKEN

Die Geschichte Leutmerkens beginnt bereits einige Jahrhunderte vor seiner ersten urkundlich verbürgten Erwähnung mit der Besiedelung des Gebietes auf dem heutigen Fimmelsberg durch die Alemannen. Ob ein gewisser „Liutmar“ zu den allerersten Siedlern gehörte, ist ungewiss. Allerdings kann davon ausgegangen werden, dass die Ortsbezeichnung „Liutmarinchova“, das spätere Leutmerken, auf ihn zurückgeht.

Am 16. März 814 findet Leutmerken erstmals Erwähnung in den Urkunden. Ein gewisser „Herolf“ reist ins Kloster St. Gallen und übergibt demselben 6 Jucharten Land, welches in Liutmarinchova liegt. Diese Eigentumsübertragung an ein Kloster geschah aus einem Bedürfnis nach mehr Sicherheit und aus ökonomischen Interessen. Die Kehrseite dieses Schenkungs-Aktes ist jedoch der Verlust der Grundherrschaft, d.h. des freien Standes, was bedeutet, dass man sich der neuen Herrschaft völlig unterordnet. Dadurch begaben sich Bauern wie Herolf nicht nur in eine wirtschaftliche, sondern auch religiöse Abhängigkeit, die für ihre Nachkommen auch Jahrhunderte später noch von Bedeutung sein wird.

Im Jahre 834 wird in den Quellen erstmals eine Kirche in Leutmerken erwähnt. Allerdings ist davon auszugehen, dass eine solche bereits schon länger bestand. Die Kirche von 834 stand mit grösster Wahrscheinlichkeit jedoch nicht ganz am gleichen Standort wie heute.

Ab Mitte des 12. Jahrhunderts stehen grosse Teile der heutigen Gemeinde Amlikon-Bissegg unter der Herrschaft der Freiherren von Bussnang. Auch Leutmerken gehört als Teil der Herrschaft Griesenberg dazu. Die Geschichte des Weilers wird über die nächsten Jahrhunderte auch untrennbar mit der Geschichte Griesenbergs verbunden sein. Zu Beginn des 13. Jahrhunderts wird die westliche Hälfte des Bussnanger Einflussbereichs eine selbständige Herrschaft. Aus den Freiherren von Bussnang sind in diesem Teil der Herrschaft nun die Freiherren von Griesenberg geworden.

Nach dem Tod des letzten Sprosses des Geschlechtes, Lütold von Griesenberg im Jahre 1325 gelangt die Herrschaft schliesslich 1397 durch Verkauf an den Konstanzer Bürger Konrad von Hoff. Im 15. Und frühen 16. Jahrhundert gelangen Griesenberg und damit auch Leutmerken in den Besitz verschiedener Familien. Erst 1529 kommt die Herrschaft Griesenberg wieder in feste Hände, nachdem sie vom Konstanzer Bürger Heinrich von Ulm erworben wird. Die Familie von Ulm wird die Geschichte des Ortes von nun an über mehr als zwei Jahrhunderte prägen.

1529, beim Herrschaftsantritt Heinrichs von Ulm, ist in der Eidgenossenschaft und im Thurgau die Reformation in vollem Gange. Auch in Leutmerken hält sie Einzug, nicht zuletzt unterstützt durch den neuen Gerichtsherrn, dessen Schwager niemand geringeres als der Konstanzer Reformator Ambrosius Blarer ist. Die Altäre werden aus der Kirche entfernt und der Gerichtsherr nimmt die Messgewänder und das Messgeschirr an sich. Blarer selbst wirkt kurz vor seinem Tod gar selbst für zwei Jahre als Pfarrer von Leutmerken.

1554 zerstört ein Blitzschlag die Pfarrkirche Peter und Paul. Der Wiederaufbau beginnt schon im gleichen Jahr, jedoch wird auf die Wiedererrichtung des Chors verzichtet. Dafür wird schon zwei Jahre später noch ein Kirchturm angebaut.

1607 – 1610 tritt Marx von Ulm, ein Nachkomme Heinrichs, der in seiner Funktion als Gerichtsherr gleichzeitig auch Kollator der Pfarrkirche in Leutmerken ist, vom protestantischen zum katholischen Glauben über. Der Konfessionswechsel erfolgt 1607 nach seiner Verlobung mit der katholischen Barbara Reichlin von Meldegg auf Liebburg. Zuerst lässt er für sich und seine Frau, sowie für weitere Katholiken in der Schlosskapelle den katholischen Gottesdienst wieder einführen. Bald verlangt er aber für den Priester, der die aus neun Haushaltungen bestehende Gemeinde versieht, eine Abchurung (Teilung) der Pfründe Leutmerkens. Der katholische Priester soll also aus dem Leutmerker Kirchensatz bezahlt werden, welcher seit beinahe 100 Jahren den Evangelischen ungeteilt zur Verfügung steht. Der evangelische Pfarrer Seemann, welcher Marx von Ulm noch von seiner Konversion abzubringen versuchte, büsst damit die Hälfte seines Einkommens ein. 1609 wird dem Gerichtsherrn zudem die Totenkapelle bei der Pfarrkirche zur Benützung bei Begräbnissen überlassen.

Im Jahr 1611 wütet von der Heuernte bis in die Wintermonate die Pest im Thurgau. Sie verbreitet sich über das ganze Thurtal und das linke Bodenseeufer. Innerhalb von nur acht Monaten wird die Hälfte der damaligen Thurgauer Bevölkerung vom schwarzen Tod weggerafft. In den Dörfern und Weilern stehen ganze Häuser leer. Alleine in Leutmerken werden zehn Haushalte komplett ausgelöscht. Der Gerichtsherr Marx von Ulm nutzt diesen Umstand, indem er die leer gewordenen Wohnungen aufkauft, um sie zuziehenden katholischen Familien zu überlassen. Die Massnahme ist Teil seiner Bestrebungen, den Anteil an Katholiken in seiner Gerichtsherrschaft massiv zu erhöhen. Auch versucht er die evangelischen Gemeindebewohner zu einem Glaubensübertritt zu bewegen, was ihm jedoch kaum gelingt.

Da die 1612 durch Marx von Ulm angesiedelten Katholiken lediglich den rechtlichen Status von Ansassen innehaben, ist es dem Gerichtsherrn nicht möglich, die Wiedereinführung der katholischen Messe in der reformierten Pfarrkirche zu verlangen. Die katholischen Gottesdienste finden in den ersten Jahren nach seiner Konversion also in der Schlosskapelle in Griesenberg statt. 1612 findet er aber schliesslich mit den acht evangelisch gebliebenen Hausvätern der Kirchgemeinde eine Einigung und lässt den katholischen Gottesdienst in der Kirche Leutmerken nach fast 100 Jahren Unterbruch wieder einführen. Marx von Ulm verspricht den Evangelischen bei dieser Gelegenheit, sie bei ihrem Glauben und Gottesdienst zu belassen. Im Mai 1612 wird in der Pfarrkirche wieder ein Altar errichtet. Seither wird die Kirche Peter und Paul in Leutmerken ununterbrochen paritätisch, von beiden Konfessionen genutzt. 1614 wird die Kirche mit zwei Taufsteinen ausgestattet, mit einem für die Katholiken und mit einem für die Reformierten. Auch diese Massnahme finanziert der Schlossherr von Griesenberg.

Damit die Messe nach dem korrekten katholischen Ritus abgehalten werden kann, lässt Marx von Ulm 1634 den Chor wiedererrichten. Die Kirche nimmt bis 1639 nun äusserlich die Gestalt an, welche sie im Wesentlichen noch heute hat.

Gleichzeitig lässt der Freiherr die Schlosskapelle in Griesenberg renovieren. Beide Bauvorhaben finanziert er selbst. Am 5. und 6. November 1639 werden Kapelle und Kirche durch den Bischof von Konstanz geweiht. Die Kirchweihe findet unter grosser Anteilnahme zumindest der katholischen Bevölkerung und der Anwesenheit von viel geistlicher, aber auch weltlicher Prominenz statt. Anlässe dieser Grössenordnung stellen zu dieser Zeit in einem Dorf wie Leutmerken eine absolute Seltenheit dar.

In den Jahren 1660 – 1750 gehört die Herrschaft Griesenberg weiterhin der Familie von Ulm. Das Wirken der Nachkommen des Marx von Ulm hinterlässt aber deutlich weniger Spuren in der Geschichte.

Am Pilgerweg nach Santiago de Compostela, zwischen Leutmerken und Griesenberg, entsteht Anfang des 18. Jahrhunderts die Kapelle am Hohenweg. Bereits vorher existierte an dieser Stelle ein Bildstöcklein, welches die Pilger zum Beten einlud. Nach 1718 wird die Pfarrkirche einer weiteren Renovation unterzogen, nachdem seit 1639 deren Unterhalt sträflich vernachlässigt worden ist. Die Finanzierung der Arbeiten ist dieses Mal stark umstritten. Der Konflikt über die Verteilung der Kosten dauert bis 1733 an. Der in diesem Jahr geschlossene Vertrag zwischen Zürich als Schutzmacht der Evangelischen im Thurgau, und dem katholischen Gerichtsherrn, in seiner Funktion als Kollator der Pfarrkirche, legt fest, dass künftig alle Bau- und Unterhaltskosten den Katholiken und ihrem Kirchengut allein auferlegt werden. Die Evangelischen dürfen ihrerseits zu landesüblichen Frondiensten angehalten werden.

1798 – 1803 beginnt eine neue Epoche. Die Auswirkungen der französischen Revolution machen auch vor Griesenberg nicht Halt. 1798 wird der Thurgau von der eidgenössischen Herrschaft befreit und eigenständig. Die Helvetische Republik, ein Zentralstaat nach französischem Vorbild wird ausgerufen. Die Leibeigenschaft wird abgeschafft und so werden auch die Leutmerker von Untertanen zu Bürgern.

Nach dem Untergang der Helvetischen Republik und der Wiedererrichtung des Eidgenössischen föderalistischen Gemeinwesens wird Leutmerken in der Mediation vorübergehend zur Munizipalgemeinde und umfasst die Ortsgemeinden Griesenberg, Amlikon, Bissegg und Strohwillen. Nach dem Sturz Napoleons 1814 wird Amlikon neu zur Munizipalgemeinde, während die Ortsgemeinden bestehen bleiben.

Im Jahre 1836 wird die Kirche ein weiteres Mal renoviert. Diese Arbeiten werden nun erstmals festgehalten und in der Turmkugel deponiert.

Ab 1857 gehören die evangelischen Einwohner der Ortschaften Bissegg, Junkholz und Bänikon neu zur Kirchgemeinde Leutmerken. Sieben Jahre später wird der Friedhof erweitert.

Bei einer nächsten Renovation des Kircheninnern wird 1906 der Zugang zur Krypta mit Sandsteinplatten überdeckt. Die sich darin befindenden Grabplatten – unter anderem der Familie von Ulm – werden mit einem Plattenbelag versehen.

Beim Einbau der Ölheizung in der Kirche stösst man 1960 wieder auf die Grabplatten, die 1906 überdeckt wurden. Sie zeugen heute noch sichtbar in der Kirche von der Geschichte Griesenberg.

1967 entscheiden sich die beiden Kirchgemeinden für die Beibehaltung der Parität. Ein Vertrag, welcher 2014 überarbeitet wurde, regelt bis heute die gemeinsame Nutzung der Kirche.

1970 findet eine umfangreiche Restauration der Kirche statt. Sie erhält im Innern das Aussehen von heute, welches sich im Vergleich zu vorher durch eine zeitgemässe Schlichtheit auszeichnet.

1995 schliessen sich die Ortsgemeinden Amlikon, Bissegg, Griesenberg und Strohwilen zur Politischen Gemeinde Amlikon-Bissegg zusammen.

St. Jakobus LOMMIS

Geschichtliches

Der Name „Loubmeissa“ ist erstmals in einer St. Galler Urkunde aus dem Jahr 824 schriftlich festgehalten; von einer Kirche ist darin aber keine Rede. 1214 wurde in einem weiteren St. Galler Pergament der Name eines Leutpriesters von Lommis überliefert.

Die um 1520 von Zürich ausgehende neue Glaubensrichtung fand auch im Thurgau rasch Gehör. Die Bevölkerung fühlte sich vermutlich nicht nur von religiösen Erneuerungen angesprochen, sondern erwartete vor allem eine Lockerung der Lebenspflichten, die Befreiung von drückenden Vorschriften und eine Verbesserung der ökonomischen Verhältnisse. Es gilt als wahrscheinlich, dass die Lommiser sich im Sommer 1529 der neuen Richtung anschlossen, die Messe abschafften, Bilder und Altäre aus der Kirche entfernten und wie alle umliegenden Gemeinden sich mit Zürich gleich machten.

Ab 1644 war das Kloster Fischingen einziger Inhaber der zusammengeführten Herrschaft Spiegelberg-Lommis. Conrad Muntprat zu Spiegelberg und Hans Heinrich Muntprat zu Lommis gingen in die Gegenoffensive und verklagten die Lommiser vor der Tagsatzung.

In der Folge verpflichteten sich die Neugläubigen, das Zerstörte herzustellen und das Weggenommene zu ersetzen. Fortan wurde in der Kirche Lommis nebst der evangelischen Predigt auch wieder katholischer Messgottesdienst gehalten; also zwei Konfessionen in einer Kirche. Bis 1567 scheinen die Evangelischen einen eigenen Prädikanten gehabt zu haben. Aus finanziellen Gründen wurde die evangelische Gemeinde ab 1578 von Matzingen aus versehen.

Zu Anfang des 17. Jahrhunderts bildeten die Evangelischen in Lommis eine Mehrheit; unter dem Einfluss der Fischinger Statthalter nahm aber die Zahl der Katholiken wieder stark zu. Wenn es um die Belehnung von Höfen ging, deren vorheriger Lehensmann verstorben war, so erhielt bei der Neuvergabe selbstverständlich ein Altgläubiger das neue Lehen. Lommis blieb von konfessionellen Scharmützeln nicht verschont. Seitdem das Kloster Fischingen nebst Lommis auch die Herrschaft Spiegelberg (1629) übernommen hatte, verschärften sich die konfessionellen Gegensätze markant. Bis zum Revolutionsjahr 1798 behielt der Fischinger Abt die Rechte eines Gerichtsherrn in Lommis. Die Ablösung der alten Herrschaftsrechte und der Zehntpflichten zog sich danach über Jahre hin. Die Verwaltung des Kirchspiels Lommis ging erst nach der Aufhebung des Klosters Fischingen 1848 vollständig in die Hände der Kirchgemeinde über.

Die Zahl der Katholiken vermehrte sich schliesslich bis zu einem Verhältnis von 2 : 1. Noch 1951 kamen auf 231 Katholiken 119 Protestanten. In den folgenden Jahrzehnten glichen sich die Zahlen immer mehr an, nicht zuletzt wegen der Zunahme der statistischen Kategorie „Andere“. 2013 wohnten in der Politischen Gemeinde Lommis 389 Katholiken, 415 Evangelische und 213 Andere.

Grenzen der Kirchgemeinde Lommis

Die Pfarrei Lommis dürfte aus der einstigen Grosspfarrei Affeltrangen hervorgegangen sein. Ihre Nachbarn sind die Pfarreien von Wängi, Tobel, Bettwiesen und Frauenfeld. Seit 1808 hat sich das Gebiet des Kirchspiels Lommis kaum verändert. Am 3. Dezember 1807 bewilligte der Generalvikar des Bistums Konstanz die Umteilung der Ortschaft Kalthäusern von der Pfarrei Wängi zur Pfarrei Lommis. Die Leute hatten den Fischinger Abt wegen der weiten, „weglosen Strecke“ teilweise durch Wald, um die Änderung gebeten. Bis 1869 gehörten zur katholischen Kirchgemeinde Lommis folgende Ortschaften: Lommis, Weingarten, Kalthäusern, Wetzikon, Lustdorf. 1869 wurde vom Kirchenrat die Zuteilung von Lustdorf zu Leutmerken verfügt. Dafür kamen Teile der Gemeinde Anetswil von Wängi zu Lommis.

Kirchenauslösung

Seit der Reformationszeit hatten evangelische und katholische Christen die gleiche Kirche als ihr Gotteshaus angesehen. Die gemeinsame Benützung schuf immer wieder Probleme; aber schliesslich hatte sich nach manchen Reibungen ein Modus Vivendi eingespielt, der zwar beiden Teilen nicht restlos behagte, aber doch ein friedliches Nebeneinander erlaubte. Benützungszeiten liessen sich in der Regel einhalten. Die Besitzverhältnisse waren geregelt. Der bauliche Unterhalt war Sache des jeweiligen Eigentümers.

Im November 1944 nahm die evangelische Kirchenvorsteherschaft erstmals mit der katholischen Kontakt auf und äusserte den Wunsch auf eine Ablösung. Über die Höhe der Ablösungs-Summe setzte ein jahrelanges Hin und Her ein. Während einer gewissen Zeit schien in der Bevölkerung sogar die Meinung obenauf zu schwingen, die Lommiser Kirche solle paritätisch bleiben und von beiden Konfessionen gemeinsam erneuert werden.

Nachdem die evangelische Gemeinde 1963 von der Schulgemeinde Bauland erwerben konnte, äusserten die Evangelischen die Absicht, eine eigene Kirche zu bauen. Am 16. August wurde die Ablösung von den evangelischen Kirchbürgern, am 17. August 1964 von den katholischen Kirchbürgern beschlossen. Die letzte gemeinsa-

me Versammlung beider Konfessionen fand am 30. September 1966 in der Turnhalle statt.

Kirche Lommis

Die Kirche St. Jakobus von Lommis gehört zu den ältesten des Kantons. Sie ist ein bedeutendes baugeschichtliches Denkmal. Seit 800 Jahren ist ihre Existenz urkundlich belegt, ihre tatsächliche Entstehung muss aber um einiges früher angesetzt werden. Nach der Überlieferung wurde die Kirche von „den alten Edelleuten von Lommis mit Hilfe der Reichenau“ gebaut. Vereinfacht könnte man sagen: Die Lommiser bauten zwei- oder dreimal – in romanischer und in gotischer Zeit – ein neues, grösseres Gotteshaus um ein älteres Kirchlein herum und fügten im Westen ein Joch, im Osten einen neuen Chor an. Das Langhaus muss schon bestanden haben, als der Chor und die erste Marien-Kapelle 1479 angebaut wurden. Die erste Muntprat-Grabkapelle von 1479 verschwand wieder. Als neue Grabstätte liess die Herrschaft eine höhere Muntprat-Kapelle erstellen. Für diese Kapelle wurde um 1514 ein gotischer Flügelaltar angeschafft, welcher dann in der Reformation verkauft wurde.

Nachdem ein Erdbeben 1835 erhebliche Schäden angerichtet hatte, wurde eine gründliche Renovation des Kirchenschiffs notwendig. Es war die letzte Baumassnahme, die durch das Kloster Fischingen noch getroffen wurde; denn fortan war die paritätische Kirchgemeinde für den Unterhalt von Langhaus, turn und Kirchhof verantwortlich, die katholische Gemeinde aber für Chor und Kapellen allein.

Die paritätische Kirchgemeinde entschloss sich 1891 zu einer gründlichen Renovation der gemeinsamen Teile der Kirche.

Der markante Turm

Er trägt auf der Nordseite die Jahreszahl 1498. Ob dies das Datum der Errichtung angibt oder ob der Turm mit seiner Wandstärke von fast zwei Metern im Erdgeschoss älter ist, bleibt ungewiss.

Idda-Kapelle

Im Kloster Fischingen war die Verehrung der heiligen Idda von Toggenburg Tradition. Kurz bevor dort die prachtvollere Idda-Kapelle errichtet wurde, setzte das Kloster in der Pfarrei Lommis auch ein Zeichen dieser Verehrung. 1701 wurde das alte, einst paritätische Beinhaus im Winkel zwischen Turm und Schiff am Westende der Kirche zu einer Idda-Kapelle umgeformt. Als die Pilgerströme im 19. Jahrhundert abflauten, diente die Idda-Kapelle als Sakristei. 1848 beschloss die katholische Vorsteherschaft allein den Bau einer neuen, grösseren Sakristei. Die Idda-Kapelle blieb fortan ein Abstellraum. 1962 bot man den verwahrlosten Raum dem evangelischen Pfarrer „zum Umziehen“ an.

St. Markus SCHÖNHOLZERSWILEN

Eine Schenkungs-Urkunde vom 15. Mai 857 an das Kloster St. Gallen nennt neben Bussnang noch Wichrammeswilare, das unser Schönholzerswilen betraf. Das Dorf hiess bis zirka 1690 Wülen. Eine weitere Erwähnung von Wila erfolgt erst wieder im Jahre 1215, wonach es eine der Mutterkirche Bussnang zugehörige Kapelle besass. Im Jahre 1824 treffen wir im Dorf neben 3 katholischen auch 31 evangelische Familien an. Schönholzerswilen ist auch heute noch evangelisch geprägt.

Schönholzerswilen ist ein Dorf mit vielen Weilern, u.a. Hagenwil, Leutenegg und Ritzisbuhwil, auf einem Rücken des Gabrisstocks zwischen Bürglen (TG) und Wil (SG). 1803-1964 bildeten die Ortsgemeinden Schönholzerswilen und Toos die Munizipalgemeinde Schönholzerswilen. 1964 vereinigten sich diese zur politischen Gemeinde.

857 vermutlich Wichrammeswilare, 1216 Wilær, 1693 Schönholzerss Wülen. Zahlreiche Funde (Steinbeile, Grabhügel, röm. Münzen) belegen eine Besiedlung seit dem Neolithikum. Schönholzerswilen war, ehe das Kloster St. Gallen 1439 das niedere Gericht erwarb, eine Besitzung des Ulrich von St. Johann. St. Gallen verband Schönholzerswilen mit Heiligkreuz, Wuppenau und halb Toos zum sogenannten Berggericht, während einige Höfe, u.a. in Hagenbuch, Metzgersbuhwil und Wartenwil, bis 1798 zum Freigericht Thurlinden gehörten. 1798-2010 war Schönholzerswilen Teil des Bezirkes Tobel bzw. ab 1871 des Bezirkes Münchwilen.

Schönholzerswilen bildete 1275 wohl eine Pfarrei, sank aber vor 1508 zu einer Kaplanei Bussnangs ab. Die Pfarrei Bussnang übernahm die Reformation, doch erreichte der Abt von St. Gallen 1564, dass die Filiale kath. blieb. Nach Bussnang pfarrgenössig, gingen die Reformierten ab 1677 zur Predigt nach Neukirch. Nach dem 4. Landfrieden errichteten sie 1714 eine Kirche. 1718 erhielten sie von Zürich als Kollator, dessen Amt bis 1843 bestehen blieb, einen Pfarrer. Die Katholiken waren später nach Wuppenau pfarrgenössig, 1820 wurde in Schönholzerswilen eine Kaplanei, 1854 eine Pfarrei eingerichtet.

1561-1607 bestand auf dem Nollenberg ein Dominikanerinnenkloster. In Schönholzerswilen waren lange Acker-, Wiesen- und Obstbau vorherrschend, Viehzucht und Milchwirtschaft gewannen erst im 19. Jahrhundert, als auch die erste Käserei eröffnet wurde (1864), an Bedeutung. Die letzte der vier Stickereien, die 1878 insgesamt 84 Personen beschäftigten, schloss 1922. Daneben gab es nach 1920 eine Lorrainestickerei. Die Einwohnerzahl nahm 1950-1970 um fast 20% ab, so blieb Schönholzerswilen ein weitgehend intaktes Bauerndorf, in dem der 1. Sektor auch 2005 noch 66% der Arbeitsplätze stellte.

Offenbar lebte das Landvolk kurz vor der Reformation in drückender Armut und sehnte sich nach Freiheiten, welche der neue Glaube zu ermöglichen schien. So ist es verständlich, dass in den thurgauischen Gemeinden die Reformation überall williges Gehör fand. Es folgten schmerzhaftes Glaubensauseinandersetzen. Nach dem 4. Landfrieden erhielt evangelisch Schönholzerswilen das Recht, eine eigene Kirche zu bauen. Diese Kirche wurde 1714 eingeweiht. Das Geduldetwerden in auswärtigen Kirchen hörte für die Reformierten auf. Der Gottesdienst wurde in der neuen Kirche besucht, die Toten hingegen gehörten bis 1834 nach Bussnang. Die Katholiken in Wuppenau mussten den Reformierten aber weiterhin zugestehen, dass sie wie seit 1712 jährlich dreimal an den Nachheiligtagen Gottesdienst halten dürfen. Diese Tradition nehmen die Evangelischen aus Schönholzerswilen bis heute gerne wahr und empfinden diesen alten Brauch als Zeichen der gegenseitigen Freundschaft.

St. Laurentius WELFENSBERG

Das von auswärtigen BesucherInnen liebevoll als „Kirchlein“ bezeichnete Gotteshaus von Welfensberg wird erstmals im Jahre 1275 erwähnt. Einheimische weisen aber doch mit Stolz darauf hin, dass es kein „Kirchlein“ ist, sondern eine selbständige Pfarr-Kirche.

Das Kirchlein von Welfensberg ist dem heiligen Laurentius geweiht, welcher im 3. Jahrhundert (258) im Einsatz für die Armen den Martyrertod erlitten hatte.

In den Jahren 1875-1879 wurde die Kirche auf Initiative von Pfarrer Kurz einer Innenrenovation unterzogen. Ein wunderschöner, mit reichen Goldornamenten verzierter Barockaltar aus dem Jahre 1721, in welchen 1904 noch ein Tabernakel eingebaut wurde, zierte noch heute das Kirchlein; die Kanzel trägt die Jahrzahl 1710. Im Jahre 1877 wurde die Orgel eingebaut, welche 1914 umgebaut wurde. Das Kirchlein galt durch die innere Renovation als eines der schönsten in der Umgebung, - eine Empfindung, die auch heute noch viele Hochzeitspaare am schönsten Tag im bisherigen Leben nach Welfensberg führt.

1881 wurde die Kirche mit zwei Seitenaltären bereichert, und 1925 (im Rahmen einer 1923 begonnenen Teilrenovation) erfolgte die Erhöhung des Kirchturmes. 1929 liess der renovationsfreudige Pfarrer Beerli auf eigene Kosten ein neues Hauptkirchenportal anbringen.

Die Kirchgemeinde wurde 1929 von einem furchtbaren Schlag getroffen. Die Handwerksleute waren mit der Aussenrenovation des Kirchturmes beschäftigt, als am Jakobstag, dem 25. Juli 1929 um 9.20 Uhr der Turm in sich zusammenbrach. Im Zuge des Wiederaufbaus wurde der Chor verlängert, und Ende Jahr 1929 läuteten die neuen Glocken im wiedererrichteten Turm wieder. Die finanzielle Belastung war nur dank grosszügiger Spenden zu ertragen (Pfarrer Beerli selber spendete der Kirchgemeinde Welfensberg bis 1929 Fr. 20'000.--).

Von 1976-1978 wurde das Kirchlein von Welfensberg einer Totalrenovation unterzogen. Praktisch alles Vorhandene in Kirche, Sakristei, Turm und Umgelände wurde gründlich überholt und erneuert und den Erfordernissen des Zweiten Vatikanischen Konzils Rechnung getragen. Die wunderschönen Kreuzwegstationen zieren heute die Brüstung der Empore. Am 12. November 1978 freute sich das ganze Volk rund um den Nollen, als der Abt von Einsiedeln die Altarweihe vollzog.

Heute präsentiert sich das Kirchlein von Welfensberg als wunderschönes Schmuckstück am Nollen, welches nicht nur die Pfarrgemeinde erfreut, sondern auch viele auswärtige Besucher und Besucherinnen zum Verweilen und zum Feiern einlädt. Wohl deshalb feiern viele Paare in dieser Kirche, welche auch für Fotografien wunderschöne Sujets bietet, ihre Hochzeit.

Direkt neben der Kirche betreiben private Initiantinnen eine Apéro-Scheune, welche sich zunehmender Beliebtheit erfreut.

St. Verena WERTBÜHL

Aus der Geschichte

Die Kirche der heiligen Verena auf dem Hügel von Wertbühl ist weithin sichtbar; eigentlich ein Platz für eine Hochwacht. Eine solche soll auch während Jahrhunderten bestanden und dem Weiler den Namen gegeben haben. Im Jahre 894 wurde der Ort zum ersten Mal unter dem Namen „Wertbol“ erwähnt. Vermutlich bestand bereits damals eine Kapelle. In der Mitte des 12. Jahrhunderts befindet sich auf dem Hügel eine „Ecclesia Wartbuhel praeter castrum“, (Kirche Werthbühl auf dem Hügel) im Besitz des Domstiftes Konstanz (1155 – 1803). Die heutigen Mauerkerne dürften bis ins 12. Oder 13. Jahrhundert zurückreichen. Allerdings wurde das Gotteshaus mehrfach umgebaut und erweitert.

Ursprünglich war die Kapelle Werthbühl der Kirche Bussnang zugeteilt. Als das Konstanzer Domkapitel die Burg von Mettlen erwarb, wurde Werthbühl zur selbständigen Pfarrei erhoben. Der damals vielbesuchte Wallfahrtsort der heiligen Verena wurde von einem eigenen Geistlichen verwaltet, der den Titel „Probst“ führte. Die Einkünfte waren immer bedeutend und bestanden aus verschiedenen Zehnten der umliegenden Ortschaften, einigen Geldeinkünften sowie dem Ertrag von der Jucharten Reb- bau. Ein Grossteil der Geldmittel soll jeweils für „Kirchenzierden“ verwendet worden sein.

Während der Reformationszeit weigerte sich der amtierende Pfarrer Hans Steller, die neue Lehre anzunehmen. Auf Betreiben Zürichs wurde dieser durch den zwinglianischen Prädikanten Hieronimus Kranz abgelöst, welcher von 1529 – 1533 die Pfründe besorgte. Dennoch blieb Werthbühl von Bilderstürmen verschont. Der Gerichtsherr Ulrich von Hohensax auf Schloss Bürglen vermochte die Wertbühler 1534 wieder umzustimmen. Prädikant Kranz zog nach Diessenhofen, und Propst Steller kehrte in sein Amt zurück. Die Evangelischen sollen sich mit der Predigt des offenbar geschätzten Stellers begnügt haben. Seither dient die Kirche Wertbühl nur noch dem katholischen Gottesdienst. Die evangelischen Pfarrangehörigen besuchten fortan die Predigten in Nachbargemeinden. Aus jener Zeit gibt es auch eine Aufstellung der pfarrgenössigen Höfe: Werthbühl selbst, einen Hof samt Mühle im Toos, das Haus auf dem Walde, ein Haus im Wald auf Tobel, Hagenbuch mit allen Häusern, Müllers Haus zu Mettlen sowie drei Häuser zu Reute.

Bis 1803 ernannte Konstanz die Pfarrer; dieses Recht ging dann an den Kanton Thurgau über, - und erst 1830 an die Kirchgemeinde.

Baubeschrieb

Da bisher gründliche archäologische Nachforschungen unterblieben, ist die Erbauungszeit der ersten Kirche unbekannt. Teile des aufgehenden Mauerwerks weisen ins 12. Oder 13. Jahrhundert und lassen mehrere Bauetappen erkenne. Anfang des 19. Jahrhunderts trat anstelle des früheren Dachreiters ein massiver Turm, dem 1838 die barocke Kupferhaube aufgesetzt wurde. Zweimal, 1860 und 1902, wurde das Kirchenschiff nach Westen verlängert. Die Verenastatue, ein Werk von Gotthilf Hotz, steht seit 1976 in der Westwand. 1955 entfernte man die überladene Innenausstattung samt den Altären des 19. Jahrhunderts und gewann dem ehrwürdigen Raum eine ursprüngliche Schlichtheit zurück, die sich in der jüngsten Renovation von 1999 durch ein ausgezeichnetes Farbkonzept noch verdeutlichte.

Den deutlichsten Bezug zum Altar der Kirche stellen die Reste spätgotischer Maleereien an der Chorwand her. Vom ehemaligen Bilderzyklus eines unbekanntes Malers aus der Mitte des 15. Jahrhunderts sind noch Szenen des Jüngsten Gerichts erhalten, die einzigen im Kanton Thurgau.

Der Weinfelder Maler Folco Natale Tomaselli (1921-1990) restaurierte 1955 diese Fresken und ergänzte sie einfühlsam durch das grosse Chorwandbild. Eine Strahlenkranz-Madonna und das Standbild der heiligen Verena (beide Mitte des 19. Jahrhunderts) markieren die Plätze der einstigen Seitenaltäre. Tabernakel, Altartisch und Ambo kamen 1999 dazu.

Das Einkommen der Propstei war schon immer beträchtlich, nicht nur fielen reichlich Zehnten aus mehreren Ortschaften an, der Ertrag von 4 Juchart Reben an bester Südlage brachte stets gute Erlöse, die oft für Kirchenzierden, Kelche, Kreuze, Monstranzen, Messgewänder und ähnliches verwendet wurden.

Die Orgel auf der Empore wurde 1955 unter Verwendung von Materialien des Vorgängerinstrumentes durch Orgelbau Graf, Sursee, erstellt.

Auf die Innenrenovation von 1999 folgte nun 2009 die Erneuerung des Turms (Glockenstuhl) und der Aussenhülle, sodass das Kirchlein Wertbühl wieder in frischem Glanz erstrahlt.

Personelles

Von 1307 – 1988 sind Pfarrherren (bzw. Pröpste) nachgewiesen. Danach behalf sich die Pfarrei St. Verena Wertbühl mit Aushilfen, Pastoralassistenten und Bezugspersonen. Seit 2005 liegt die priesterliche Leitung des Seelsorgeverbandes Bussnang-Leutmerken-Schönholzerswilen-Wertbühl bei Marcel Ruepp, seit 1997 Pfarrer von Wuppenau, Welfensberg und Heiligkreuz.

St. Martin WUPPENAU

Im Jahre 1257 wird in Wuppenau erstmals ein Priester urkundlich erwähnt. Ab 1567 stand die 1638 erwähnte „nicht sehr gross, aber recht und wie sich's gebührt gebaute“ Kirche St. Martin von Wuppenau nach den Reformationswirren wieder den Katholiken zur Verfügung. Vom im Jahre 1567 verbrieften Recht der evangelischen Mitchristen zu einer Abendmahlspredigt an den Nachheiligtagen (Ostern, Pfingsten und Weihnachten) wird bis auf den heutigen Tag Gebrauch gemacht.

1703 erfolgte ein Neubau der Kirche, welche später dem heutigen Gotteshaus Platz machen musste.

In den Jahren 1890-1897 wurde die Kirche von Wuppenau nach Plänen von August Hardegger neu gebaut. Hardegger baute ein neugotisches Werk. Von der alten Kirche aus dem Jahre 1703 blieb nur der Turmstock übrig. Der alte Turm, der zwischen 1679 und 1688 gebaut worden war, wurde erhöht.

1966 wurden grundlegende Renovationsarbeiten an der Kirche vorgenommen, wobei vor allem die ursprüngliche, neugotische Kirchenausstattung weggelassen wurde. Dadurch kam der Grundriss der Kirche voll zur Geltung, und es entstand ein sehr schöner Gottesdienstraum, der den Erfordernissen des Zweiten Vatikanischen Konzils entsprach. Die heutige Kirche bietet sich geradezu an für lebendige Feiern in einem schlichten, von jeder Überladung freien Gottesdienstraum.

Wuppenau musste und muss im Blick auf seine Aktivitäten sich immer in den Grenzen seiner sehr eingeschränkten finanziellen Ressourcen bewegen.

1.2.6 Ökumene

Das ökumenische Zusammengehen ist in den letzten 20 Jahren stark gewachsen. Folgende Bereiche sind im Wesentlichen betroffen:

- Gottesdienste:
 - **Buurehof-Gottesdienst** in Mettlen (mit evang. Schönholzerswilen)
 - **Buurehoffest** der Musikgesellschaft Helvetia in Reuti (bzw. neu Mehrzweckgebäude Bussnang) mit evang. Bussnang-Leutmerken
 - **Gottesdienst zur Gebetswoche für die Einheit der Christen** in Wuppenau-Welfensberg-Heiligkreuz und Schönholzerswilen-Wertbühl sowie Bussnang-Leutmerken
 - **Weltgebetstag der Frauen:**
 - Bettwiesen mit Tobel
 - Bussnang-Leutmerken
 - Wuppenau-Welfensberg-Heiligkreuz mit Schönholzerswilen-Wertbühl
 - **Suppentags-Gottesdienste:**
 - Bussnang-Leutmerken
 - Wuppenau-Welfensberg-Heiligkreuz (neu ab 2018)
 - Lommis
 - **Pferde-Segnung auf dem Nollen** (mit Bettags-Umritt des Kavallerie-Reitvereins am Nollen)
 - **1-August-Gottesdienst im Festzelt auf dem Nollen**
 - **Jahreslosungs-Gottesdienst in Lommis**
 - **Zu-Gast-Gottesdienst in Lommis**
 - **Schulanfangs-Gottesdienste:** Wuppenau-Schönholzerswilen, Bussnang
 - **Andacht am Weihnachtsmarkt** in Schönholzerswilen
 - Kindertage im Lanterswiler Wald in Bussnang
 - Suppentage in Bussnang-Leutmerken, Lommis, Wuppenau-Welfensberg-Heiligkreuz (neu ab 2018), November-Suppentag der Landfrauen in Bettwiesen
 - Senioren-Reise in Lommis
 - Senioren-Advent in Lommis
 - Senioren-Mittags-Tische im bisherigen SSV Nollen-Thur und in Lommis
 - Sternsingen: in Bussnang und Lommis
-

- Projekte:
 - **Rosen-Verkauf in Lommis**
 - **Eier-Anmalen am Karfreitag** in Lommis (mit Gastcharakter, doch organisiert und finanziert von der kath. Seite).
 - **Weihnachtspäckli-Aktion der Ostmission**

- In den Frauengemeinschaften sind vereinzelt auch Angehörige der evangelischen Konfession anzutreffen.
- Die Mittwochs-Jassrunde im Pfarrhaus Wuppenau fragt nicht nach der Konfession, ebenso die monatliche Nachmittags-Jassrunde im Pfarrhaus Wuppenau. (zeitweise wird ein Kurs angeboten für Neueinsteiger im Jassen)
- Die Mütter beten-Gruppen in Wuppenau sind teilweise konfessionell durchmischt.
- Zum Pfarrer-Ehepaar in Schönholzerswilen und zu den Pfarrverantwortlichen der evangelischen Pfarrei und der Chrischona in Lommis besteht ein besonders freundliches ökumenisches Einvernehmen. Die Kontakte zu den evangelischen Seelsorgenden und Verantwortungsträgern im übrigen Pastoralraum könnten intensiviert werden.
- Jährliche ökumenische Planungssitzungen sind Tradition:
 - In Bussnang und Lommis.
 - In Schönholzerswilen werden punktuell für geplante Anlässe Planungssitzungen einberufen.

1.2.7 **Schwerpunkte der bisherigen pastoralen Arbeit**

Liturgie

- Samstag/Sonntag finden 5 Eucharistiefeiern verteilt auf 9 Pfarreien turnusmässig statt
 - (vereinzelte Gottesdienste sind als Familiengottesdienste ausgeschrieben)
 - Für Kleinkinder und Vorschulkinder bestehen einzelne Angebote wie Chrabbelfeiern und liturgische Kinderfeiern
 - An einem festgelegten Werktag findet regelmässig eine Eucharistie in allen Pfarreien statt
 - Andachten und Wortgottesdienstfeiern werden regelmässig gehalten
 - In allen Pfarreien werden Sterbegebete und Beerdigungen mit Auferstehungsfeier gehalten (meist mit Eucharistie)
-

Sakramente

- Taufen werden nach einem Taufgespräch in den einzelnen Pfarreien gespendet
- Die Erstkommunion wird jährlich an zwei Orten gefeiert
- Das Sakrament der Versöhnung wird für Kinder und Jugendliche mit einem Versöhnungsweg plus Einzelbeichtgespräch mit Absolution durch den Priester gefeiert
- Für Erwachsene besteht das Angebot der Einzelbeichte und Versöhnungsfeier
- Die Firmvorbereitung findet in der dritten Oberstufe statt
- Die Firmung wird jeweils an zwei Orten gefeiert
- Das Sakrament der Krankensalbung wird in einzelnen Gottesdiensten in allen Pfarreien gefeiert
- Das Sakrament der Krankensalbung wird auf Anfrage am Krankenbett zuhause oder im Spital gefeiert

Verkündigung

- Christliche Erziehung und Glaubensbildung von Kindern und Jugendlichen findet im Rahmen des Religionsunterrichtes statt
- Für Erwachsene werden einzelne Vorträge angeboten

Diakonie

- Kranken- und Seniorenbesuche erfolgen durch den Priester, ein Mitglied des Seelsorgeteams oder durch Ehrenamtliche
- An verschiedenen Standorten finden Seniorennachmittage und Seniorenausflüge statt
- Eine Seniorenferienwoche wird für alle Pfarreien angeboten
- Trauerbesuche werden durch den Priester oder ein Mitglied des Seelsorgeteams wahrgenommen
- Konfliktberatung erfolgt auf Anfrage durch den Priester oder ein Mitglied des Seelsorgeteams
- Geburtstagsbesuche der Senioren erfolgen ein Mitglied des Seelsorgeteams oder durch Ehrenamtliche

Gemeinschaft

- Für Kinder und Jugendliche wird ein Sommerlager angeboten
 - Bestehende Vereine und Gruppierungen werden begleitet
-

Ökumenische Zusammenarbeit

- Vereinzelt ökumenische Gottesdienste finden in allen Pfarreien statt
- (Zu-Gast-Gottesdienst in Lommis, Jahresanfangsfeier in Lommis, Gebetswoche für die Einheit der Christen, Aussendung der Sternsinger, Ehe-Jubiläums-Gottesdienst etc.)
- Mehrheitlich finden die Suppentage auf ökumenischer Basis statt
- Ökumenische Seniorenmittagstische werden in allen Pfarreien angeboten
- Die ökumenische Weihnachtspäckli-Aktion der Ostmission wird an einzelnen Orten durchgeführt.

1.2.8 Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit

- Hauptkommunikations-Organ: forumKirche in alle Haushaltungen des Pastoralraumes ist auch elektronisch einsehbar
- Gottesdienst-Zettel in der Wiler Zeitung
- Gemeinde-Mitteilungsblätter in Bettwiesen, Wuppenau, Schönholzerswilen (Wecker), Amlikon (Leutmerken) und Bussnang, Gemeinde Aktuell in Lommis
- Flyer und Plakate zu punktuellen Projekten in die Schaukästen der Pfarreien, in einzelnen Verkaufsläden und Schaukästen der Gemeinden. Aufleg-Exemplare in den Kirchen
- Massen-Versand Fastenopfer-Unterlagen
- Massen-Versand zu den Suppentags-Projekten
- Web-Seiten Lommis, Bettwiesen, Seelsorgeverband Nollen-Thur (wird später vereinheitlicht über den Web-Auftritt der Landeskirche laufen.)

1.2.9 Bisherige Zusammenarbeit mit andern Pfarreien und Erfahrungen mit bestehenden Seelsorgeverbänden

1972: Die Kirchgemeinden Bussnang und Leutmerken stellen gemeinsam einen Pfarrer für die Pfarreien St. Josef und St. Peter und Paul an. Auch beim Pfarreirat, in der Katechese und der Frauengemeinschaft beginnt eine Zusammenarbeit.

...: Die Kirchgemeinden Wertbühl und Schönholzerswilen stellen gemeinsam einen Pfarrer, später einen Gemeindeleiter, für die Pfarreien St. Verena und St. Markus an.

1990: Erste verbindliche Vereinbarung zwischen den Kirchgemeinden Bussnang, Leutmerken, Schönholzerswilen und Wertbühl über die gemeinsame Organisation der Seelsorge in den vier Pfarreien.

2001: Nach einer Zeit der vorübergehenden Selbstständigkeit neuer Anlauf, eine verbindliche Vereinbarung zwischen den vier Kirchgemeinden zu verfassen. Pfr. Jakob Bach beginnt sein Wirken als Pfarr-Administrator im Seelsorgeverband für alle vier Pfarreien

- 1997:** Für die Pfarreien Wuppenau, Welfensberg, Heiligkreuz beginnt ein neues Kapitel. Nachdem die drei Pfarreien mit einer unverbindlichen Absichtserklärung als Seel-sorgeverband zusammengearbeitet hatten, Wuppenau als Wohnort des von Wuppenau gewählten Pfarrers Oehen aber noch immer als Hauptpfarre galt und behandelt wurde, werden die drei Pfarreien Wuppenau, Welfensberg und Heiligkreuz gleichwertige Partner. Pfarrer Marcel Ruepp ist der erste gewählte Pfarrer für alle drei Kleinpfarreien.
- 2005:** Die Gespräche beginnen über eine Zusammenarbeit und Anstellung von Pfr. Marcel Ruepp aus Wuppenau (28.2.), angeregt durch die Personalsituation in Bussnang, Leutmerken, Schönholzerswilen und Wertbühl. Die Zusammenarbeit kommt zustande und wird im Lauf des Jahres verbindlich festgelegt.
- Im gleichen Jahr wird die Anhebung des Firmalters auf das Schulabschlussjahr (3. Sek) beschlossen.
- Seit dem Jahre 2005 kristallisieren sich drei pastoral zusammengewachsene Regionen innerhalb des Seelsorgeverbandes heraus: Bussnang-Leutmerken, Wertbühl-Schönholzerswilen, Wuppenau-Welfensberg-Heiligkreuz.
- Die pastorale Praxis liess es zu, dass die Grenzen zwischen diesen Regionen immer durchlässiger wurden, zumal ja die Seelsorgenden mehr und mehr in allen Regionen tätig waren und Pfarrei-Grenzen überschreitendes Heimatgefühl ermöglichten.
- Im sakramentalen Bereich, in der Gottesdienst-Praxis, in der Katechese, in der Seniorenarbeit gingen die Menschen immer mehr aufeinander zu und liessen sich auf gemeinsame Anlässe ein. Das Pfarrei überschreitende Gemeinschaftsgefühl wurde prioritär vor der Gewohnheit der geografischen Verwurzelung.
- 2006:** Eine Vereinbarung des Seelsorgeverbandes Bussnang-Leutmerken-Schönholzerswilen-Wertbühl zusammen mit Wuppenau-Welfensberg-Heiligkreuz wird in Kraft gesetzt (1.1.)
- 2008:** Bezug des Sekretariates im Gemeindehaus Bussnang
- Erstes Gespräch aller Kirchenvorsteherschafts-Präsidien über den Pastoralraum TG6 (5.3.)
- 2009:** Die Gespräche über eine verbindlichere, das heisst rechtlich abgesicherte Zusammenarbeit als Seelsorgeverbandes Nollen-Thur beginnen.
- 2012:** Die Vereinbarung des Kirchengemeindeverbandes Nollen-Thur wird in Kraft gesetzt (1.1.) Die Rede ist jetzt nicht mehr von den unteren 4 (Bussnang-Leutmerken-Wertbühl-Schönholzerswilen) und den oberen 3 (Wuppenau-Welfensberg-Heiligkreuz). Jetzt gehören die 7 Kleinpfarreien zusammen, zumal auch das Zentral-Sekretariat verbindend wirkt.
- 2015:** Feier 800-Jahr-Jubiläum der Kirche Lommis
- Feier zu „10 Jahre Seelsorgeverband Nollen-Thur“ (Pfingsten)
- 2016:** Einsetzung von Pfr. Marcel Ruepp als Pfarr-Administrator für die Pfarreien Bettwiesen und Lommis (1.1.)
-

- 2017:** Die Pfarreien Bettwiesen und Lommis beschliessen an ihren Kirchgemeinde-Versammlungen den Beitritt zum Kirchgemeindeverband Nollen-Thur. Der Vertrag des Kirchgemeindeverbandes wird dementsprechend erweitert. Synergien müssen noch entdeckt werden. Ängste und Befürchtungen zum Verlust der Eigenständigkeit und die Sorge um den Verlust von Liebgewonnenem müssen noch abgebaut, bzw. muss Vertrauen geschaffen werden.
- 2017:** Start des Projektierungs-Prozesses Pastoralraum mit dem externen Projektleiter Dr. Felix Helg.
- 2018:** Geplante Errichtungs-Feier für den Pastoralraum – 9. September 2018

Schlussbemerkungen

Die pastorale Zusammenarbeit innerhalb der Pfarreien ist Resultat eines Prozesses, welcher im Laufe der Jahre aus ressourcen-bedingten Notwendigkeiten hervorging. Bei der Errichtung des Pastoralraumes können wir aus der Erfahrung des Werdeganges im Kirchgemeindeverband Nollen-Thur schöpfen.

Es bildeten sich zunächst die oben genannten Seelsorge-Regionen Bussnang-Leutmerken, Wertbühl-Schönholzerswilen und Wuppenau-Welfensberg-Heiligkreuz heraus. Viele Aktivitäten sind längst pfarreiübergreifend.

Lommis und Bettwiesen verbanden sich ebenfalls aus personellen Gründen und aufgrund des gewachsenen Zusammengehörigkeits-Gefühls punktuell zu gemeinschaftsbildenden Anlässen und realisierten die Zusammenarbeit im Gottesdienst-Bereich.

Aufgrund der Notwendigkeit zur Zusammenarbeit mit dem Kirchgemeindeverband Nollen-Thur wachsen diese beiden Pfarreien seit 2016 stetig intensiver in den Kirchgemeindeverband Nollen-Thur hinein. Die pastoralen Anstrengungen zur Integrierung der beiden Pfarreien tragen Früchte.

2017 einigten sich die Verantwortlichen des Kirchgemeindeverbandes Nollen-Thur nach einer Vernehmlassung auf den Namen des Pastoralraumes Nollen-Lauchetal-Thur. Dieser Name wurde von den Verantwortlichen des Bistums gutgeheissen.

Bei anstehenden Fusionen ist ein nicht zu unterschätzender Aspekt die Zusammenführung der kirchlichen Güter. Mit diesen identifiziert sich jede Kirchgemeinde noch recht stark.

1.2.10 Zusammenfassung und Konsequenzen

Der Blick auf den Werdegang des Kirchgemeindeverbandes Nollen-Thur lässt erkennen, dass die pastorale und behördliche Zusammenarbeit aus Notwendigkeiten herausgewachsen ist.

Geduld und Gelassenheit, Respekt vor gewachsenen Gewohnheiten und Traditionen, gelebte Toleranz und Rücksichtnahme werden den zum Pastoralraum zusammenwachsenden Pfarreien weiterhin helfen, aufeinander zuzugehen.

Die grosse Herausforderung innerhalb des Pastoralraumes wird der Paradigmenwechsel in der pastoralen Praxis sein: Von der „versorgten“ zur „sorgenden“ Gemeinde.

1.3 Analyse der bisherigen personellen Situation, der Mittel und der Strukturen

1.3.1 Angestellte Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in den Pfarreien/Kirchgemeinden

	KGV	Wuppenau-Welfensberg-Heiligkreuz	Schwilten-Wertbühl	Bussnang-Leutmerken	Bettwiesen-Lommis
Leitung der Pfarreien im KGV: Pfr. Ruepp Marcel	1				
Seelsorge-Mitarbeitende (SEMA): Bissegger Andrea und Iten Monika 50 und 65%	2				
Katechet / Katechetinnen (Fachstellen-ausbildung) Teilpensen	8				
Jugendarbeiterin 10%	1				
Kirchenmusiker • Organist und Chorleiter Teilpensum • Organisten: Teilpensen • Organisten: punktuelle Aushilfen gemäss Aushilfs-Liste		1 Fuchs Reto	1 Mory Beatrice	1 Sutter Daniela	x
Pfarreisekretärinnen: Erismann Yvonne 90% Gschwend Sandra 30% Steiner Gaby 20%	3				
Mesmer und Mesmerinnen Teilpensen		Hüppi Agnes: WU Grob Anni: WE Beerli Guido: HK	Lemmenmeier Silvia: SW Inauen Franz: WER	Suter Rita BU Rieser Silvia LM	Laager Luzia
Hilfs-Mesmerinnen Teilpensen nach Bedarf				Haag Rosmarie	Rohner Rosmarie BET
Umgebung Nach Vereinbarung		Fuchs Ruedi: WU			Stücheli Beat: LOM Eisenegger Louis: BET
Reinigung Nach Bedarf		Fuchs Silvia: WU			Kühne Rita: LOM

1.3.2 Einsatz von Gläubigen, Freiwilligenarbeit

In der Freiwilligen-Arbeit sind viele engagiert. Ich verweise dabei auf die Liste derjenigen, welche zum Jahres-Dank-Anlass eingeladen sind.

1.3.3 Infrastruktur innerhalb des Pastoralraumes

Pfarrei	Kirche	Kapelle	Wegkreuze	Bildstöckli	Pfarreiheim	Pfarreiraum	Pfarrhaus	Anderere fremd	Kaplanei	Friedhof Konf.	Friedhof Allg.
Bettwiesen	x				0	x	x Pg	Kiga			x
Bussnang	x				x	0	x Vm	MZG			x Aufb.
Heiligkreuz	x	Aufb. selten	1		0	x	x Vm			x	
Leutmerken	x parit.	x konf.			x	0	x Vm				x Aufb.
Lommis	x		2	1	0	x	x Vm	Evg. Ki Turnhalle	x Pg + Vm 1. St.		x Aufb.
Schönholzerswilen	x				0	0	x Vm	CEVI evg. MZG		x	
Welfensberg	x		2		0	0	x Vm			x	
Wertbühl	x		1		x	x	x Vm				x
Wuppenau	x		2		0	x	x Pg	Turnhalle			x Aufb.

Vm = vermietet / **Pg** = Pfarreilich genutzt / **Aufb.** = Aufbahrung

Kirchenpatrone

Bettwiesen: St. Urban - **Heiligkreuz:** St. Johannes Nepomuk - **Leutmerken:** St. Petrus und Paulus - **Lommis:** St. Jakobus der Ältere - **Schönholzerswilen:** St. Markus - **Welfensberg:** t. Laurentius - **Wertbühl:** St. Verena - **Wuppenau:** St. Martin

Leutmerken: Kapelle Maria am Hohen Weg

1.3.4 Finanzielle Situation der Kirchgemeinden und mutmassliche Entwicklungen

2016	BET	BU	HK	LM	LOM	SW	WE	WER	WU
Steueraufkommen	200'000	336'644	69'856	101'153	224'047	153'539	59'000	204'079	147'400
Steuerfuss	24 Ab 2017 27	24	29	29	27	29	27	30 Ab 2017 28	29
Finanzausgleich	Ohne	Ohne	49'709	22'890	37'505	8'879	41'500	Ohne	56'695
Personalkosten									
• Seelsorgepersonal	30'000			KGV	56'178				KGV
• Sekretariat	10'000			KGV	17'644				KGV
• Übriges Personal	39'000	30'251	29'500	16'698	31'400	14'529	20'060	33'850	33'782
Kosten Infrastruktur (Unterhalt)	10'000	26'361	15'700	8'990	33'666	2'835	25'000	14'826	38'831
Finanzplanung									

Ab 2017 fallen in Bettwiesen und Lommis die Personalkosten für Seelsorgepersonal und Sekretariat weg.

Die im Betrag enthaltenen Kosten für Katechese laufen ab 2017 über den KGV.

Bettwiesen wird ab 2017 Finanzausgleichs-berechtigt sein.

Bei den Infra-Struktur-Kosten handelt es sich um den jährlichen Unterhalt.

1.3.5 Bisherige Zusammenarbeit der staatskirchenrechtlichen Instanzen

Seelsorge- (pastorale Seite) bzw. Kirchgemeindeverband (kirchenrechtliche Seite) Nollen-Thur

Rechtsform:

- Kirchgemeindeverband mit Statut
- gemeinsame Gremien:

gemeinsame Gremien:

- Vorstand des Kirchgemeindeverbandes bestehend aus den Präsidi der Kirchgemeinden
- Unterkommissionen:
Personalkommission, Unterrichtskommission, Finanzkommission
- Delegierten-Versammlung der Kirchgemeinden

Finanzierungsmodell der gemeinsamen Aufgaben:

- Delegierung der wesentlichen Aufgaben an den Kirchgemeindeverband.
- Finanzierung gemäss Schlüssel

Kommentar

Die Pfarreiangehörigen mussten in der Vergangenheit und aufgrund verschiedener innerkirchlicher und gesellschaftlicher Paradigmen-Wechsel grosse Veränderungen mittragen.

Die einzelnen Pfarreien und Kirchgemeinden wurden je länger je mehr zur Zusammenarbeit gezwungen, was auch viele Vorteile mit sich brachte, insbesondere in Bezug auf die Nutzung von Synergien.

Durch die aus der Zusammenarbeit notwendig gewordenen Veränderungen wurde das Zugehörigkeitsgefühl der Pfarreiangehörigen zu einer bestimmten Pfarrei auf eine arge Probe gestellt. Sie mussten so manchen Abschied von Gewohnheiten und nicht zuletzt von der pfarreilichen Eigenständigkeit in Kauf nehmen.

Lockere bilaterale Zusammenarbeits-Vereinbarungen innerhalb der Pfarreien reichten bald nicht mehr aus. Aus Vereinbarungen wurden Verträge mit entsprechenden Statuten, bis hin zur Errichtung des Kirchgemeindeverbandes Nollen-Thur.

Der Zusammenschluss der Pfarreien zum Kirchgemeindeverband Nollen-Thur erforderte die Einrichtung von handlungsfähigen Gremien, welche die Kirchgemeinde-Versammlungen entlasten bzw. ablösen konnten. Der Vorstand des Kirchgemeindeverbandes, bestehend aus den Präsidien der einzelnen Kirchgemeinden und der Pflegerin des Kirchgemeindeverbandes, nahm die Geschäfte des Kirchgemeindeverbandes in die Hand und deckte zur Entlastung der Kirchgemeinde-Behörden nach und nach immer mehr Bereiche ab, welche von den Pfarreien an den Kirchgemeindeverband delegiert wurden. Anstellung von Personal, Ermöglichung des Religions-Unterrichtes wurden von den Kirchgemeinden an den Vorstand des Kirchgemeindeverbandes delegiert. Die Finanzierung des Verbandes wurde durch einen vertraglich festgelegten Schlüssel geregelt.

Zur Entlastung der Kirchgemeinde-Versammlungen wurde die Delegierten-Versammlung errichtet, welche sich mit der Verabschiedung von Budget und Rechnung des Kirchgemeinde-Verbandes befasst.

Die dem Vorstand des Kirchgemeindeverbandes angegliederten Kommissionen entlasten den Vorstand.

2 Pastorkonzept

2.1 Interpretation der Analysen

Die Situationsanalyse zeigt die Heterogenität des Gebiets auf. Der geschichtliche Werdegang der neun Pfarreien, ihr Umfang und ihre Finanzkraft sind sehr unterschiedlich. Die relativ kleinen Dörfer und Weiler, die zum Pastoralraum gehören, haben unterschiedliche Bezüge zu verschiedenen grösseren Lebensräumen ausserhalb des künftigen Pastoralraumes. Je nach geografischer Lage sind dies Weinfeld, Wil oder Frauenfeld. Vor allem Ausbildungsstätten, Arbeitsstellen, Freizeit- und kulturelle Angebote werden in diesen Zentren wahrgenommen.

Das wunderschöne Gebiet des Pastoralraums ist relativ dünn besiedelt, was für das Seelsorge-Team lange Wege mit sich bringt. Es braucht viele Absprachen, um eine Vereinheitlichung von Abläufen aufzugleisen. Die im Zentrum des Gebiets gelegene Pfarrei Tobel kann aus personellen Gründen erst zu einem späteren Zeitpunkt in diesen Pastoralraum integriert werden.

Dank seines grossen Engagements und seiner Glaubwürdigkeit kann das Seelsorge-Team auf viele Ehrenamtliche und Freiwillige zählen, die sich in verschiedensten Funktionen für die Kirche engagieren.

Die finanziellen und personellen Ressourcen lassen keine grossen Sprünge zu.

Die Altersgruppe der 30-65-jährigen macht den grössten Anteil an der Bevölkerung aus. Es stellt sich die Frage, ob dieser Bevölkerungsgruppe vermehrt Aufmerksamkeit geschenkt werden sollte.

Die Jugendarbeit ist mit aktuell 10 Stellenprozenten sehr knapp dotiert. Hier sind weiterführende Überlegungen und ein umfassendes Konzept nötig, um der Jugendarbeit ein zukunftsweisendes Profil zu geben.

Herausforderungen

- Wie kann eine gemeinsame Identität aufgebaut werden, ohne die gewachsenen Traditionen in den Pfarreien zu gefährden?
 - Wie soll der bereits bestehenden Überlastung des Seelsorge-Teams, die sich in Zukunft aufgrund des grösseren Gebietes noch akzentuieren wird, begegnet werden?
 - Wie können die knappen personellen und finanziellen Ressourcen möglichst wirkungsvoll eingesetzt werden?
 - Lässt sich mit einer Stärkung der Ökumene ein besseres Verhältnis von Aufwand und Resonanz bei bestimmten Veranstaltungen oder Anlässen erzielen?
 - Wo schaffen Synergien mit andern Organisationen oder Vereinen Entlastung für das Seelsorge-Team?
 - Wie gelingt es, das Engagement der vielen Freiwilligen zu unterstützen und im besten Fall noch auszuweiten?
 - Wie kann die Jugendarbeit konzeptionell aufgeglegt werden?
 - Mit welchen Angeboten oder Aktivitäten lassen sich die Altersgruppen zwischen 30 und 65 Jahren ansprechen und inspirieren?
-

2.1.1 Einleitung Pastoralkonzept

Ab dem 1. Januar 2016 hat das Bistum Basel Pfarrer Marcel Ruepp die Verantwortung für alle Pfarreien im künftigen Pastoralraum Nollen-Lauchetal-Thur übertragen. Seit diesem Zeitpunkt wird das Angebot der pastoralen Schwerpunkte weiterentwickelt und den neuen Gegebenheiten angepasst.

Das vorliegende Konzept beruht auf verschiedenen Vorarbeiten. Als erstes fanden im Juni 2017 zwei Visions-Workshops mit insgesamt 60 teilnehmenden Pfarreiangehörigen statt. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer äusserten die Hoffnung, dass es im neuen Pastoralraum gelingen könnte, neue Wege in der Vermittlung der christlichen Grundgedanken zu finden. Sie freuten sich auf neue Begegnungen und neue Formen von Festen und Feiern. Gleichzeitig war auch eine gewisse Vorsicht vor Experimenten zu spüren. Die Angst vor dem Autonomieverlust der einzelnen Pfarreien wurde deutlich geäussert. Ebenso wurde die Sorge über eine mögliche Überforderung des Personals mehrfach betont. Das Seelsorge-Team berichtet aus der operativen Arbeit, dass die Integration der beiden Pfarreien Bettwiesen und Lommis eine Herausforderung darstellt.

Herausforderungen

- Wie kann das Seelsorge-Team gemeinsam mit der Bevölkerung einen Weg gehen und die Integration der beiden Pfarreien Bettwiesen und Lommis behutsam unterstützen?
- Wie kann die Akzeptanz für den Pastoralraum im offenen Dialog gefördert werden?
- Welche neuen Formen von Aktivitäten, Festen oder Feiern könnten dem Pastoralraum mit der Zeit eine eigene, unverwechselbare Identität geben?

Das Projektteam hat sich an einem Nachmittag über inspirierende Zukunftsideen und über neue Formen von pastoralraumumfassenden Angeboten gesprochen. Der teilweise unbefriedigende Zustand der Katechese wurde deutlich: die Katechese reflektiert den aktuellen gesellschaftlichen Wandel: viele Familien sind nicht mehr bereit, dem Katechese-Unterricht Priorität vor anderen Aktivitäten ihrer Kinder einzuräumen.

Die mutige Idee eines «Zeitortes» wurde geboren. Der «Zeitort» soll ein Haus sein in dem sich Menschen mit verschiedenen Bedürfnissen wohl fühlen können. Es ist ein niederschwelliges Angebot im Pastoralraum bei dem auch Menschen angesprochen sind, welche nicht kirchlich aktiv, aber trotzdem offen sind für Spiritualität und/oder Gemeinschaft. So könnte dieses Angebot auf den ganzen Pastoralraum ausstrahlen und eine integrierende Wirkung entfalten.

Herausforderungen

- Wie kann die Bevölkerung mit neuen, attraktiven Angeboten für den neuen Pastoralraum begeistert werden, ohne die Ressourcen des Personals allzu sehr zu strapazieren?
 - Wie lässt sich die aktuelle Situation der Katechese verbessern?
 - Welche Möglichkeiten gibt es, die Identitätsbildung des Pastoralraums mit neuen Angeboten zu unterstützen?
-

2.2 Festlegung der Pastoralen Schwerpunkte mit ihren strategischen Zielen im Pastoralraum

2.2.1 Pastorale Schwerpunkte

Liturgie

Das Seelsorge-Team entwickelt die Grundstruktur eines Gottesdienstplanes. Es misst den Gottesdiensten an Werk-, Sonn- und Feiertagen, sowie dem traditionell gewachsenen Gottesdienstbedürfnis in den einzelnen Pfarreien des Pastoralraumes grosse Bedeutung bei. Die Liturgie soll verstärkt adressatengerecht angeboten und durchgeführt werden.

Das Gefühl der Zusammengehörigkeit im Pastoralraum soll auch im Gottesdienst-Angebot spürbar werden.

Initiationssakramente

Die Initiations-Sakramente Taufe, Firmung, und Ehe, sowie die Sakramente der Ver-söhnung und Erstkommunion sollen die Glaubenden einladen, ihren Alltag in Gottes Vorsehung und Begleitung zu erleben.

- Im Sakrament der **Taufe** ermutigen wir die Getauften, in ihrem Leben vollmächtig zu handeln. Dabei propagieren wir die Kindertaufe weiterhin. Ihren Wert als Verwirklichungs-Möglichkeit von Glaube, Hoffnung und Liebe innerhalb der familiären Erziehung schätzen wir. Die Kindertaufe trägt so im Bestreben der Familien-Verantwortung im Zusammenhang mit der Glaubensbildung der Kinder wesentlich zur Auseinandersetzung der Erwachsenen mit ihrem eigenen Glauben bei. Mit dem Angebot der Kindertaufe kann vielen Erwachsenen ein Neustart in der Auseinandersetzung mit Glaubensfragen ermöglicht werden.
Die nachbereitenden Schritte nach der Kindertaufe zeigen den Eltern der Getauften auf, dass der Tauf-Akt nur ein Anfang für eine lebenslange Auseinandersetzung mit dem Glauben ist.
 - Das Angebot der **Firmung** als Ziel des Projekt-Jahres am Ende der Schulzeit ermöglicht den Firm-Bewerbern eine selbstverantwortete Entscheidung für den Glauben. Sie werden dadurch zur Entscheidungsfreiheit im Blick auf ihre eigene Berufung ermutigt. Die Firmung bietet Anschluss-Möglichkeiten für die weiterführende Jugendarbeit.
 - In Angebot der sakramental geschlossenen **Ehe** werden die Heiratswilligen angeleitet, den Mehrwert der kirchlichen Eheschliessung gegenüber der Zivil-Ehe zu bedenken und zu erkennen.
-

- Die Einführung und Praxis des Sakramentes der **Versöhnung** im Kindesalter wird zur Gewissensbildung- und Erforschung beitragen und den Praktizierenden aufzeigen, dass Gott auch mit ihrer Hinfälligkeit etwas anzufangen weiss.

Im Erwachsenen-Alter sollen die Versöhnungswilligen aus dem positiven Erfahrungs-Schatz aus der Kindheit schöpfen und die Versöhnungspraxis weiterführen. **Das Seelsorgeteam** lädt sie dazu zu Versöhnungswegen für Erwachsene ein.

- Die Erstkommunion ermöglicht den Kindern die Begegnung mit dem tiefsten Geheimnis, welches wir nicht mit dem Verstand, sondern nur mit dem Herzen ergründen und empfangen können. Sie ist Vorbereitung für eine lebenslange Kommunion zwischen Mensch und Gott.

Verkündigung (Glaubensbildung Erwachsener)

Die Erwachsenen werden durch **Bibelabende und Gebets-Initiativen** zur eigenverantwortlichen Auseinandersetzung mit ihrem Glauben und ihrer Spiritualität ermutigt und durch Begleitung gestärkt. Bibel-Gruppen sind an verschiedenen Orten des Pastoralraumes am Entdecken des Reichtums in der Heiligen Schrift und dessen Wert für die Bewältigung des Alltags.

Gebets-Initiativen verbinden einzelne Interessengruppen und ermutigen sie zum gemeinsamen Tragen ihrer Gebets-Anliegen in den entstehenden Gesprächs-Zeiten.

- Als Getaufte und Gefirmte werden Interessierte des Pastoralraumes eingeladen und durch Bildung und Begleitung ermächtigt, sich an der Verkündigung innerhalb des Gottesdienstes zu beteiligen. Dieses Projekt wird durch ein Konzept begleitet.
 - Durch die Ausweitung des pfarreilich initiierten Projektes **«Glaubenszeit»** auf den Pastoralraum, welches normalerweise im Rhythmus von 10 Jahren durchgeführt wird, erhält die Erwachsenenbildung neuen Schub. Die zu planende Glaubenszeit schafft neue Impulse im Pastoralraum und fördert die Glaubenden im Anliegen von der «versorgten» zur «sorgenden» Gemeinde.
-

Diakonie

- Im Bereich der Sozialhilfe werden die Schnittstellen mit den bestehenden Anlaufstellen für Sozialhilfe geklärt, damit wir uns in der pastoralraum-gestützten Diakonie auf Bereiche beschränken können, welche nicht von staatlichen Institutionen abgedeckt sind.
- Für die **Passantenhilfe** wird ein Konzept erstellt, welches diese Aufgabe im ganzen Pastoralraum gleich regelt.
- Das Seelsorge-Team richtet sein Augenmerk auf bisher brachliegende Bereiche der Seelsorge. Konkret soll die **Anderssprachigen-Seelsorge** in Zusammenarbeit mit den bestehenden Anderssprachigen-Missionen verstärkt werden. Besondere Aufmerksamkeit schenkt es der Seelsorge an den zahlreichen saisonal anwesenden Erntearbeitern im Pastoralraum. Der Tag der Völker wird so um eine Dimension erweitert.

Ein weiterer brachliegender Bereich, welchem wir im Pastoralraum unsere Aufmerksamkeit schenken, ist die **Firmen-Seelsorge**. Diese strebt das gegenseitige Kennenlernen an und hält Ausschau nach Möglichkeiten der Zusammenarbeit.

- Verschiedene Besucher-Gruppen entlasten das Seelsorge-Team durch ihren ehrenamtlichen Einsatz.

Gemeinschaftsbildung

Um das Gemeinschafts-Gefühl im Pastoralraum zu fördern, werden mehr und mehr bestehende Gruppen zu pastoralraum-umfassenden Projekten eingeladen:

- Lektoren- und Mesmertreffen
- Begegnungen beim Suppen-Mittwoch in der Fastenzeit
- Begegnungs-Möglichkeiten innerhalb des Kirchenjahres
- Gemeinschafts-Projekte wie die Senioren-Ferien und 60plus-Anlässe
- Zusammenführen von Projekten der Frauengemeinschaften
- Überpfarreiliche Begegnungsangebote für Senioren und Familien
- Die Glaubenszeit ermöglicht nachhaltig neue Begegnungen innerhalb des Pastoralraumes
- Pastoralraum-umfassende Jugendarbeit
- Kinder-Pastoral mit Kindertagen, Musicals und Lager-Projekten
- Generationenübergreifende Projekte lancieren
- Naturerlebnisse einbringen
- Das Projekt «Herzlich» in der Ehe-Pastoral fördert das gemeinschaftliche Unterwegssein.

Eine Pastoralraumbegleitgruppe wird das Seelsorgeteam bei der Formulierung der zu erarbeitenden Konzepte unterstützen. Diese Gruppe hat die Aufgabe, dem Seel-

sorgeteam eine Aussensicht auf seine konzeptionellen Überlegungen zu vermitteln. Sie ist heterogen zusammengesetzt und bildet so die verschiedenen Bedürfnisse im Pastoralraum ab. Der präzise Auftrag der Pastoralraumbegleitgruppe wird in einem separaten kurzen Konzept festgehalten, analog zum Auftrag des bereits bestehenden Seelsorgerats.

2.2.2 Weitere pastorale Schwerpunkte im Pastoralraum Nollen-Lauchetal-Thur

Es sind neben den im Strategieplan für die kommenden Jahre aufgeführten Schwerpunkte und Projekte keine weiteren pastoralen Schwerpunkte vorgesehen.

2.3 Grundauftrag, der im Pastoralraum wahrgenommen wird

2.3.1 Liturgie

Gottesdienste

Da dem Gottesdienst als Quelle des spirituellen Lebens in den einzelnen Pfarreien und im ganzen Pastoralraum hohes Gewicht beigemessen wird, wurde während des Planungs-Prozesses **im Jahre 2017** bereits die **zentrale Gottesdienst-Planung** für den ganzen Pastoralraum in die Tat umgesetzt.

- Werktags-Gottesdienste

Das Gottesdienst-Angebot an Werktagen wird von verschiedenen Teilnehmenden in den einzelnen Pfarreien getragen. Es ist Quelle und Fundament des spirituellen Lebens und der täglichen geschwisterlichen Begegnung im Pastoralraum. Das tägliche Gottesdienst-Angebot wurde **2017 angepasst** und die dazugekommenen Pfarreien Lommis und Bettwiesen wurden integriert.

- Wochenend- und Feiertags-Gottesdienste

5 Wochenend-Gottesdienste für die 9 Pfarreien decken das Gottesdienst-Bedürfnis der Pastoralraum-Angehörigen ab.

Die Wort-Gottes- und die Kommunion-Feier an Wochenenden und an Festtagen wird neben der Eucharistie-Feier gefördert.

2019 werden aufgrund der bereits existierenden Grundstruktur im Gottesdienstplan mit 5 Wochenend-Gottesdiensten im Blick auf lokale und pfarrei-übergreifende Bedürfnisse **adressaten-gerechte Gottesdienste** entwickelt.

Mindestens einer der Wochenend-Gottesdienste wird im Blick auf besondere Interessen- oder Altersgruppen angeboten. Als Beispiel können die weihnachtlichen Familien-Feiern gelten, in welchen sich Familien mit Kindern wohl fühlen. Menschen mit klassischen Gottesdienst-Bedürfnissen müssen bei adressaten-gerechtem Angebot einen anderen Gottesdienst wählen. Freilich können auch klassische Erwartungen adressaten-gerecht gedeckt werden.

- Überpfarreiliche Gottesdienste (1 – 2 mal im Jahr): z.B. Erntedank, Patrozinien)

An diesem Wochenende wird nur 1 Gottesdienst geplant, zu welchem alle Angehörigen des Pastoralraumes eingeladen sind.

- Lobpreis

Ab **2020** werden Lobpreis-Feiern angeboten. Sie tragen dazu bei, dass der Alltag in das gemeinsame Beten und Feiern eingebunden wird. Mit diesen Lobpreis-Feiern werden spirituelle Bedürfnisse von Menschen gedeckt, welche ihr spirituelles Suchen nicht nur im klassischen Sonntags-Gottesdienst befriedigen können, sondern darüber hinaus das Feiern in Gemeinschaft und mit anderen Formen benötigen. Es werden durch dieses Angebot auch Pfarrei-Mitglieder aus anderen Milieus angesprochen.

- Beerdigungs- und Trauerfeiern

Ab 2019 ist bei Beerdigungen die Wort-Gottesfeier Standard. Eucharistiefeier wird auf Wunsch angeboten. Die Eucharistie-Feier ist bei Beerdigungen oft nicht mehr adressaten-gerecht, denn viele Teilnehmende an Trauerfeiern sind nicht mehr Eucharistie-gewohnt. Durch die Standardisierung der Beerdigungs- und Trauerfeiern als Wort-Gottesfeier öffnen wir die Feiern für Elemente, welche nicht in die Eucharistie-Feier passen. Darüber hinaus wird die Eucharistie-Feier aufgewertet, weil sie nur Trauernden angeboten wird, welche sie extra wünschen.

Sakramente

Die Sakramente bleiben als Quelle des Glaubenslebens erfahrbar.

- Tauf-Pastoral

Mit Blick auf die Mobilität der taufwilligen Eltern und in Anbetracht der guten Erfahrungen in der Taufpastoral wird die **Kindertaufe** weiterhin als Familien-Feier in einer von den Eltern gewählten Kirche innerhalb des Pastoralraumes angeboten. Der Vorteil der Taufe als Familienfeier besteht darin, dass die Taufe viel intensiver mit all ihrer Symbolkraft und mit all ihrer Individualität an musikalischen und anderen Wünschen erlebt werden kann.

Ab 2021 gibt es innerhalb des Konzeptes für die Tauf-Pastoral nachbereitende Angebote. Das Seelsorge-Team plant neben der Tauf-Vorbereitung einmal im Jahr ein Erfahrungs-Treffen mit den Tauf-Eltern. Ausserdem soll eine Taufbaum-Ernte eingeführt werden: Die Tauffamilien werden in einen «adressaten-gerechten» Gottesdienst eingeladen und pflücken in diesem Gottesdienst das von ihnen für das Tauffest gestaltete und an den Taufbaum gehängte Symbol (Taufapfel oder Fisch im Taufnetz).

- Firmung

Die Vorbereitung auf den Empfang des Firm-Sakramentes ist ausserhalb des regulären Religions-Unterrichtes als Erlebnis- und Einsatzjahr konzipiert. Der Empfang des Firm-Sakramentes am Ende der 3. Oberstufe, d.h. am Ende der Schulzeit wird beibehalten.

- Ehe-Pastoral

Ab 2017 wird die Feier der Ehe-Jubilare ökumenisch angeboten und durchgeführt. Die Planung des Gottesdienstes bleibt wie mit den ökumenischen Partnern vereinbart vorerst in den Händen der katholischen Seelsorgenden, denn der Zauber dieser Feier ist stark vom Charisma der bisherigen Durchführenden geprägt. Die Feier kommt sehr gut an. Deshalb soll vorerst das Rezept so beibehalten werden. Die Feier wird deshalb als «Zu-Gast-Feier» bezeichnet, bei welcher die katholische Seite die Führung behält. In Rücksicht auf den ökumenischen Charakter des Angebotes wird die Ehe-Jubiläums-Feier als Wort-Gottesfeier, das heisst ohne Eucharistie oder Kommunion durchgeführt.

Die Vorbereitung auf die Feier des Ehe-Sakramentes mit Begegnungs-Abenden zusammen mit dem begleitenden Priester hat sich bewährt und wird beibehalten.

Ab 2019 sind Hochzeitsfeiern Wort-Gottes-Feiern. Die Eucharistie wird auf Wunsch angeboten. Die Wort-Gottes-Feier schafft mehr Raum für individuelle Wünsche der Heiratswilligen. Sie wertet die Eucharistie-Feier auf, weil die Heiratswilligen dieses Sakrament bewusst wählen müssen und weniger Hochzeitsgäste gedankenlos zur Kommunion schreiten.

- Erstkommunion

Seit 2017 ist die Vorbereitung und Durchführung der Erstkommunion zentralisiert. Die Durchführung konzentriert sich auf zwei Zentren im Pastoralraum. Unterstützende Projekte begleiten pastoralraum-übergreifend dieses wichtige Initiations-Sakrament. Die Erstkommunion-Vorbereitung im Pastoralraum liegt bei zwei Katechetinnen, welche geografisch in verschiedenen Räumen des Pastoralraumes unterrichten und ihre Projekte in die Vorbereitung einbringen.

Aufgrund der geografischen Begebenheiten im Pastoralraum, in Rücksicht auf die entsprechenden Lebensräume und im Blick auf gewachsene Traditionen bieten sich zwei Durchführungs-Orte für die Feier der Erstkommunion an: Lommis / Bettwiesen alternierend und ehemaliger Seelsorgeverband Nollen-Thur (Durchführungs-Ort je nach Grösse des Erstkommunion-Jahrgangs in Wuppenau oder einer kleineren Kirche).

Einzelne Projekte des Vorbereitungsjahres werden gemäss bisheriger Tradition in den zwei Durchführungs-Zentren zentral für den ganzen Pastoralraum angeboten: Eltern-Kind-Tag, Dankgottesdienst, Reise. Andere Anlässe sind pfarreilich geprägt und werden individuell angeboten: Besuch in der Hostienbäckerei, Vorstellungs-Gottesdienst etc.

- Krankensalbung

Das Sakrament der Krankensalbung wird nicht mehr als Sterbesakrament wahrgenommen. Die Spendung des Sakramentes ist neu definiert und wird bereits als Sakrament der Stärkung praktiziert. Das Sakrament der Stärkung wird im Pastoralraum innerhalb des Sonntags-Gottesdienstes gespendet und steht allen offen, welche die stärkende Berührung suchen.

Als Krankensalbung oder als Sterbe-Sakrament gilt im Pastoralraum das Hol-Prinzip. Die Angehörigen werden für diesen Anspruch sensibilisiert.

Der Paradigmen-Wechsel im Blick auf das Sakrament der Krankensalbung bringt eine starke Aufwertung des Sakramentes mit sich. Als Sakrament der Stärkung verliert das Sakrament den «Geruch des nahen Todes» und steht suchenden Menschen in verschiedenen Lebens-Situationen als Quelle der Kraft offen. Durch die Neudefinition und Praxis des Sakramentes der Krankensalbung als Sakrament der Stärkung und die praktizierte Spendung innerhalb der Sonntags-Gottesdienste wird zudem eine Gemeinschafts-Dimension geschaffen. Die Suchenden erfahren gegenseitig Stärkung, indem sie in den sonntäglichen Gottesdienst integriert sind.

- Versöhnung

Die Vorbereitung auf das Versöhnungs-Erlebnis in der Erstbeichte wird in der 2. Primarklasse beibehalten und durchgeführt nach dem bisherigen Erfolgs-Rezept des versöhnenden Weges anhand einer Erlebnis-Geschichte mit abschliessendem Versöhnungs-Gespräch.

Die Erfahrung der Versöhnung für Erwachsene im klassischen Beicht-Angebot und in den Versöhnungs-Feiern wird **2020** analog der Versöhnungs-Praxis für Kinder und Jugendliche ersetzt durch das neue Angebot der Versöhnungs-Wege für Erwachsene.

Versöhnungs-Wege für Kinder und Jugendliche sind im Pastoralraum Standard. Besonderes Gewicht liegt dabei im Versöhnungs-Erlebnis für Firmanden und Erstkommunikanten. Der Versöhnungs-Weg wird mit einer Begleit-Person absolviert. Diese spielt eine zentrale Rolle. Den Beteiligten werden dadurch nicht alltägliche Tiefen und Gespräche im zielgerichteten Unterwegssein ermöglicht.

2.3.2 Verkündigung

Neben der Feier des Glaubens in der Liturgie sollen die Angehörigen des Pastoralraumes zur Eigen-Initiative ermutigt werden, damit Kirche nicht punktuell bleibt, sondern Glaube und Alltag sich verbünden. Die Auseinandersetzung mit der Heiligen Schrift muss eine zentrale Bedeutung erhalten.

Predigt

Die Tradition der Sonntags-Predigt in den Gottesdiensten wird weitergeführt.

Einsatz von Laien

Als Resultat der Erwachsenen-Bildung und im Hinblick auf die Glaubens-Verantwortung- und Kompetenz aller Getauften und Gefirmten werden sich **ab 2021** einmal im Monat Laien in einen Sonntagsgottesdienst einbringen.

Dieses Ziel wird unter anderem durch die Begleitung und Weiterentwicklung des Lektoren-Dienstes unterstützt. Dieses Angebot soll die Angehörigen des Pastoralraumes zu eigener Glaubens- und Zeugnis-Kompetenz ermutigen und die Charismen der Glaubenden ernst nehmen. Für die Einführung dieses Angebots wird ein Konzept erstellt. Dieses regelt, in welcher Form und mit welchen Mittel die Interessierten auf ihre Einsätze vorbereitet werden.

- 2019 werden an mehreren Begegnungsorten im Pastoralraum **Bibel-Abende** eingeführt mit dem Ziel, das alltägliche Glaubensleben auf die Heilige Schrift zu gründen und daraus Rat und Kraft zu schöpfen. Gleichzeitig werden in den Lebensräumen des Pastoralraumes **«Mütter-beten-Gruppen»** aufgebaut, welche in Wuppenau seit Jahren und in Bettwiesen seit 2017 bereits Orte der Kraft und des gegenseitigen Mittragens sind. **Gebetsgruppen junger Eltern** werden gefördert und unterstützt.

- **Glaubenszeit**

Der 10-Jahres-Rhythmus einer Glaubenszeit, welche in Bussnang-Leutmerken 2010 letztmals durchgeführt wurde, wird 2021 für den ganzen Pastoralraum geplant und 2022 durchgeführt. Besonderes Augenmerk liegt darin, die 35-65-Jährigen abzuholen. Das Ziel besteht darin, Zusammengehörigkeits-Gefühl, Bildung von sich weiterentwickelnden Interessen-Gruppen und Kontinuität in der Glaubensbildung zu wecken.

Im musikalischen Bereich liegt das besondere Gewicht darauf, dass sich aus dem bisherigen Kirchenchor Wuppenau der Pastoralraum-Chor entwickeln kann. Da bereits ab dem Jahre 2017 einzelne Interessierte aus anderen Pfarreien des Pastoralraumes im Rahmen von Projekt-Einsätzen ihre Stimme dem Chor zur Verfügung gestellt haben, führten diese terminierten Gesangs-Einsätze dazu, dass einzelne Beteiligte für einen Dauer-Einsatz im Chor geblieben sind.

Durch das Projekt-Chor-Angebot sollen weitere Mitglieder des Pastoralraumes für den Chorgesang motiviert und durch terminierte Einsätze zusätzliche Chormitglieder für ein regelmässiges Engagement im Chor gewonnen werden.

Die Glaubenszeit scheint besonders geeignet für die Erreichung dieses Zieles.

Katechese

Die Glaubensbildung im Religions-Unterricht bleibt wichtig. Der **Paradigmen-Wechsel** im Verständnis der Katechese von der Vermittlung von Lehre hin zum Erleben von Glauben im Alltag ist im vollen Gange. Das bedeutet, dass Religions-Unterricht von vielen Eltern nicht mehr als bedeutendes und wichtiges Fach der Schulbildung ihrer Kinder wahrgenommen wird. Der Religions-Unterricht steht in Konkurrenz mit kulturellen und sportlichen Freizeit-Interessen der Familien und ihrer Kinder. Im **Konzept zur Katechese** wollen die Verantwortlichen auf diesen Paradigmen-Wechsel reagieren und dem Religions-Unterricht wieder mehr Gewicht geben. **Bis 2022** wird die Katechese im Pastoralraum neu definiert.

Der Projekt-Unterricht an der Oberstufe und Gewichtung der Eigenverantwortung im Blick auf die religiöse Bildung und das religiöse Erleben der Familien im Pastoralraum werden weiterentwickelt.

Ökumene

Im Jahre **2021** wird ein **Ökumene-Konzept** erarbeitet. (siehe Kapitel 2.8)

2.3.3 Diakonie

Anderssprachigen-Seelsorge

Ab 2022 verstärken die Verantwortlichen die Zusammenarbeit mit den Missionen der Anderssprachigen. Im Focus der neuen Initiative im Pastoralraum sind namentlich die Saison- und Erntearbeiter, welche als ganze Glaubensgruppe bisher nicht betreut wurde.

Firmen-Seelsorge

2020 startet das Seelsorge-Team das Projekt Firmen-Seelsorge. Es strebt damit das gegenseitige Kennenlernen an und hält Ausschau nach Möglichkeiten der Zusammenarbeit.

Besucher-Gruppen

Mitte 2019 beginnt der Aufbau weiterer Besucher-Gruppen, welche die bestehenden im Blick auf neue Adressaten ergänzen und erweitern. Dadurch wird der diakonische Auftrag aller Angehörigen des Pastoralraumes sichtbar.

Sozial- und Passantenhilfe

Im Jahre **2020** klärt das Seelsorge-Team zusammen mit den Anlaufstellen für Sozialhilfe und zusammen mit den politisch Verantwortlichen die Schnittstellen der Zusammenarbeit. Das Ziel der Zusammenarbeit im Bereich der Sozialhilfe besteht darin, dass von kirchlicher Seite nichts angeboten wird, was bereits von anderen Stellen und Institutionen geleistet wird.

Gleichzeitig erstellt das Seelsorge-Team ein Konzept für die **Passantenhilfe**.

Behinderten-Pastoral

Der Integration von Behinderten, welche in der Ministranten-Pastoral bereits erprobt ist, wird Bedeutung beigemessen.

2.3.4 Gemeinschaft

Wichtigstes Ziel ist die Überwindung der Pfarreigrenzen und die Schaffung des Zusammengehörigkeits-Gefühls innerhalb des Pastoralraumes. Die Pflege der gewachsenen Traditionen und lieb gewonnenen Bräuche in den Pfarreien mit gleichzeitiger Öffnung auf den Pastoralraum hin wird die Erreichung dieses Zieles unterstützen.

Zeitort

Im Jahre **2021** prüft das Seelsorge-Team die Idee eines «**Zeitortes**». Dieses Projekt wird als Begegnungsort für Kultur, Spiritualität und Stille Menschen ansprechen, welche sich ausserhalb der Gottesdienst-Gemeinschaft mit andern Suchenden auf den Weg machen.

Während des Kirchenjahres wird ausserhalb des Gottesdienst-Angebotes mindestens 1 gemeinschaftsbildendes Projekt geplant, welches pfarreübergreifend die Menschen aus dem Pastoralraum einlädt:

- Mittwochs-Suppe

2018 finden während der Fastenzeit bereits zum zweiten Male die beliebten Begegnungen zur «**Mittwochs-Suppe**» statt. Im Laufe von zwei Jahren werden alle 9 Pfarreien im Turnus berücksichtigt.

- «Herzlich»

Das Angebot «**Herzlich**» beinhaltet während des ganzen Jahres verschiedene Begegnungs-Möglichkeiten im Rahmen der Ehe-Pastoral. Ein bereits bestehendes Element dieses Angebots ist der ab 2017 ökumenisch gestaltete Ehe-Jubiläums-Anlass mit Gottesdienst und Jubiläums-Fest für alle Jubilare und Jubilarinnen des Pastoralraumes.

- Mai-Wanderung

Eine Mai-Wanderung durch den Pastoral-Raum wird im Rahmen eines Themenspeichers als interessante Begegnungsmöglichkeit innerhalb des Pastoralraumes als späteres Projekt im Auge behalten.

Die Angehörigen des Pastoralraumes werden dadurch den Reichtum ihres «eigenen Hauses» entdecken und einander in die Geheimnisse und Schönheiten ihres jeweiligen Pfarregebietes einführen.

- Senioren-Ferien

Seit **2017** wird das Angebot der zentral geplanten und durchgeführten Senioren-Ferien von Interessierten aus dem ganzen Pastoralraum wahrgenommen. Dieses Gemeinschafts-Erlebnis wird auch in den kommen-

den Jahren als fester Bestandteil der Gemeinschaftsbildung gefördert und propagiert.

Im Kirchenjahr richten wir ein Augenmerk auf verschiedene **gemeinschaftsbildende Traditionen**, welche zentral geplant und dezentral durchgeführt werden: z.B. Fertigen der Adventskränze, Sternsingen, Segnen von Agatha-Brot, Palmkreuze binden, Segnen von Stefans- und Johanneswein.

In der Kinder-Pastoral trägt die bereits gepflegte Tradition von sowohl zentral als auch dezentral durchgeführten Projekten zum gemeinschaftlichen Unterwegssein innerhalb des Pastoralraumes bei.

- Die **ökumenischen Kindertage** sind ein äusserst erfolgreiches Projekt, welches bisher nicht erreichte Milieus erreicht und begeistert. Aufgrund der grossen Nachfrage planen die Verantwortlichen im Jahre 2020 eine Doppel-Führung dieses Projektes, welches zentral geplant und dezentral an zwei Orten des Pastoralraumes durchgeführt werden soll.
 - Die **Kinder-Musicals** erfreuen sich zunehmender Beliebtheit und werden weiterhin einmal im Jahr angeboten. Das Projekt wird zentral geplant und dezentral durchgeführt. Es steht allen Interessierten Kindern des Pastoralraumes offen. Durch dieses Projekt werden Mithelfende aus Milieus erreicht, welche wir bisher in der Pastoral nicht erreicht haben.
 - Für 23. Dezember 2018 planen die Verantwortlichen ein zentral durchgeführtes Krippen-Spiel in Lommis, zu welchem alle interessierten Kinder des Pastoralraumes eingeladen sind. Damit soll das Gefühl von Zusammengehörigkeit im Pastoralraum gefördert werden.
 - «Gott spüren – von Anfang an» lautet unser Leitsatz im pastoralen **Angebot für Kleinkinder und Familien**. Durch möglichst niederschwellige Angebote steht das Erleben und Ausleben von Ritualen, Bräuchen, kindgerechter Spiritualität und Gemeinschaftserlebnissen vor Ort im Vordergrund.
 - Die Begleitung von Kindern zwischen 6 – 12 Jahren auf ihrem Glaubensweg wird mit **ausserschulischen Angeboten** in der Ferienzeit ergänzt. Eine ansprechende Mischung aus Spiritualität vermitteln, biblische Geschichten weitergeben, sowie Spiel und Spass gemeinsam erleben wird angestrebt. Die verschiedenen Angebote in der Kinderpastoral werden für alle Interessierten im ganzen Pastoralraum geöffnet. Mit einer Datenübersicht pro Semester per Briefversand wird ein zusätzlicher Kommunikationskanal genutzt.
-

- Bis 2020 wird der **Zusammenführungsprozess der Kinder- und Familienangebote** im Pastoralraum erfolgen. Für eine optimale Ausrichtung der darauffolgenden Angebote wird dann ein ergebnisoffener partizipativer Prozess mit der Zielgruppe Kinder und Familien gestartet. Durch aktive Einbindung und Mitbestimmung können die Bedürfnisse von Familien im Bereich Glauben besser abgeklärt werden. Dadurch sind die daraus erwachsenden Projekte von der Basis abgestützt.

Jugendarbeit

Die **Jugendarbeit** wird im Pastoralraum mit Blick auf die Erhöhung der Stellen-Prozente neu definiert. Im Jahre 2019 werden zusätzliche Stellen-Prozente für die Jugendarbeit ausgeschrieben.

Unter dem Blickwinkel «Wie kann eine gemeinsame Identität aufgebaut werden ohne die gewachsenen Traditionen in der Pfarrei zu gefährden» wird die verbandsähnliche **Jugendarbeit / Ministranten-Pastoral** in allen Pfarreien harmonisiert und einheitlich geregelt. Neben dem regelmässigen Dienst am Altar werden gemeinschaftsfördernde Aktivitäten und Ausflüge angeboten. Mit der Einführung von zwei überpfarreilichen Ministrantenscharen im Pastoralraum werden einzelne Anlässe gemeinsam durchgeführt. Langfristig wird die Ministrantenarbeit mit der offenen Jugendarbeit zusammengeführt und in Zusammenarbeit mit der Impulsstelle für Jugendarbeit im Kanton Thurgau (JUSESO) ein einheitliches **Jugend-Konzept** erstellt.

Bestehende Gemeinschafts-Anlässe

Waldgottesdienste, Jodel- und Hubertus-Gottesdienste in einzelnen Pfarreien werden auch **2018** nach bewährter Praxis im ganzen Pastoralraum propagiert. Es werden im Jahre 2018 zwei Waldgottesdienste (einer davon ökumenisch), ein Hubertus-Gottesdienst und ein Jodelgottesdienst im Pastoralraum stattfinden.

Die Integration von musikalischen Erlebnissen

Die Kirchen des Pastoralraumes bleiben auch in Zukunft Begegnungsräume für musikalische und kulturelle Anlässe: z.B. Jodel-Konzerte- bzw. Gottesdienste, Jagdhornbläser zur jährlichen Jagd-Saison, Engagement der einheimischen Musikgesellschaften innerhalb des kirchlichen Lebens im Pastoralraum.

Wir halten Ausschau nach musikalischen Talenten innerhalb des Pastoralraumes und ermutigen sie, ihr Talent in den Begegnungs-Räumen des Pastoralraumes vorzustellen. Dadurch sprechen wir Milieus an, welche wir bisher nicht erreicht haben.

Bestehende Gruppen

In den Gruppen, welche bisher pfarreilich organisiert waren, wird das Zusammengehörigkeits-Gefühl durch jährliche, bzw. regelmässige Treffen gestärkt: Lektoren-Gruppen, Ministranten-Schar, Mesmer-Dienst. Die Zusammenführung bestehender Gruppen wurde **2017** begonnen und muss mit weiteren Gemeinschafts-Anlässen gestärkt werden.

Transport

Im Jahre **2019** wird das Konzept für die Transporte zu den Gottesdienst-Angeboten und anderen Anlässen innerhalb des Pastoralraumes erstellt und umgesetzt, damit die Interessierten auch die Möglichkeit zur Teilnahme haben.

Seelsorgerat

Der bestehende Seelsorgerat wird **2018** erweitert durch Mitglieder aus den dazugekommenen Pfarreien Bettwiesen und Lommis. Er gibt weiterhin Anregungen für die Planung von gemeinschaftsbildenden Projekten innerhalb des Pastoralraumes.

Zusammenarbeit innerhalb des Seelsorge-Teams

Das Seelsorgeteam des Pastoralraums Nollen-Lauchetal-Thur trifft sich ab 2019 zu einer jährlichen Klausur. In dieser wird das vergangene Jahr sorgfältig ausgewertet. Die dabei gewonnenen Erkenntnisse fliessen in die Planung und in die Gestaltung der Angebote für das kommende Jahr ein.

2.4 Sendung der Gläubigen

Die Gläubigen werden ermutigt, den Platz einzunehmen, welcher ihnen im Pastoralraum theologisch zukommt. Sie sind Kraft ihrer Taufe und Firmung berufen zur Ausübung der umfassenden Sendung, die Gott der Kirche anvertraut hat.

Das Glaubens- und Lebens-Zeugnis der Angehörigen des Pastoralraumes wird zunehmend eingefordert. Es soll eine Hinführung **«von der versorgten zur sorgenden Gemeinde»** erfolgen. Das Erreichen dieses Zieles wird unterstützt durch verschiedene Projekte, welche die Kompetenz und die Charismen der Angehörigen des Pastoralraumes einfordern:

- Das Projekt des monatlichen Engagements der Laien in einem Sonntags-Gottesdienst wird vorbereitet in der Erwachsenenbildung und im erweiterten Angebot von Bibel-Abenden. Zudem werden neue Liturgie-Gruppen aufgebaut und begleitet.
- Für die Vorbereitung des pastoralraum-umfassenden Krippenspiels werden viele Helferinnen und Helfer benötigt, welche sich im Redigieren von Texten, der Fertigung von Kostümen, in der musikalischen Begleitung und Einübungs- und Durchführungs-Phase mit ihren Charismen einbringen.
- Im Realisieren der Kinder-Musicals bringen sich Eltern der teilnehmenden Kinder ein mit ihren musikalischen und organisatorischen Talenten.
- Die Mitarbeit im Seelsorgerat ermutigt Angehörige des Pastoralraumes, sich mit ihren Ideen einzubringen und deren Realisierung als sorgende Pastoralraum-Mitglieder zu begleiten.
- Das Projekt der Transporte zu den pastoralraum-umfassenden Gottesdiensten und Anlässen fordert die Mithilfe der Angehörigen des Pastoralraumes ein und fördert die Nutzung von Synergien in der Mobilität.
- Das Engagement der Pastoralraum-Angehörigen bei den Bibel-Abenden fördert die Glaubenskompetenz des Einzelnen im Blick auf die Umsetzung der Heiligen Schrift im Alltag.
- Das Engagement in einer der Besuchergruppen zeigt den Angehörigen des Pastoralraumes auf, dass Seelsorge nicht nur von den Mitarbeitenden des Pastoralraumes wahrgenommen werden kann.
- In den Projekten «Zeitort» und «Glaubenszeit» wird besonders deutlich, dass die sorgende Gemeinde (im Gegensatz zur versorgten) auf das Engagement und das Interesse aller Angehörigen des Pastoralraumes angewiesen ist.

Durch die Gewichtung der **Freiwilligenarbeit** wird das Erreichen dieser Ziele als Aufgabe aller Pastoralraum-Angehörigen wahrgenommen.

2.5 Entlastungen und Freiräume

Das Seelsorge-Team des Pastoralraums hat in den letzten Jahren ein vielfältiges und reichhaltiges Angebot im Pastoralraum aufgebaut, mit dem es sich vollumfänglich identifiziert. Ein Abbau steht deshalb nicht zur Debatte. Der Stellenplan des Pastoralraums erlaubt ab dem Jahr 2019 eine Aufstockung der bisherigen Stellenprozentage um ca. 80-90%.

Bei der Frage nach einer Entlastung des Seelsorge-Teams liess es sich davon leiten, dass die vorhandenen Talente möglichst gut genutzt werden sollen und dass diejenigen Arbeiten delegiert werden, die nicht zu den Kernaufgaben des Teams gehören. Eine Analyse der Aufgaben des Seelsorge-Teams ergab, dass einige administrative, planerische und organisatorische Aufgaben an das Sekretariat delegiert werden können. Gleichzeitig stösst das Sekretariat bereits jetzt an seine Kapazitätsgrenzen. Mit einer Aufstockung um 30 Stellenprozentage im Sekretariat können somit sowohl das Sekretariat wie auch das Seelsorge-Team entlastet werden. Der Rest der Stellenaufstockung wird für die Jugendarbeit und die Seelsorge verwendet.

Die Details dieses Ausbaus sind im Organisationskonzept beschrieben.

2.5.1 Arbeitsfelder als Grundauftrag weiterführen

Siehe Tabelle mit den Angeboten im Pastoralraum.

2.5.2 Übergänge gestalten und eine Kultur des Abschieds pflegen

Die Schaffung des Pastoralraums mit den damit verbundenen Übergängen und Veränderungen muss sorgfältig gestaltet werden. Dazu gehört eine transparente Kommunikation auf verschiedenen Kanälen und mit unterschiedlichen Medien. Im persönlichen Gespräch können die Beweggründe für das gewählte Vorgehen erläutert und auf Einwände eingegangen werden. Das Tempo der Veränderung darf die Pfarreiangehörigen nicht überfordern. Der Einbezug der Betroffenen bei der konkreten Gestaltung ist wichtig - damit kann Widerständen vorgebeugt werden. Es braucht aber auch Geduld und Gelassenheit, nicht immer stösst eine Idee sofort auf Akzeptanz.

Ein länger andauernder krankheits- oder unfallbedingter Ausfall des Pastoralraum-pfarrers oder einer Seelsorgemitarbeitenden stellt mangels Stellvertretung ein Risiko für den Pastoralraum dar. Es gibt zwar Aushilfen, die notfallmässig einspringen könnten, aber an einen normalen Betrieb ist in einem solchen Fall natürlich nicht zu denken. Das Seelsorgeteam wird versuchen, eine **Liturgiegruppe** aufzubauen, die das Seelsorgeteam in einem solchen Notfall entlasten könnte. Dabei ist darauf zu achten, dass die Mitglieder dieser Gruppe auch eine minimale Ausbildung absolvieren, um die nötige Fachkompetenz zu gewährleisten. Ob sich die dafür nötigen Mitglieder des Pastoralraumes für eine solche Aufgabe motivieren lassen, muss abgeklärt werden.

Das **Seelsorgeteam** in Zusammenarbeit mit der Begleitgruppe des Pastoralraumes wird ein **Notfallkonzept** erstellen, das die wichtigsten Fragen im Falle grosser Personalknappheit beantwortet. Diese beiden Vorhaben werden erst im Jahr 2022 angepackt.

2.5.3 Aufwand reduzieren durch Konzentrieren, Bündeln, Rationalisieren

Das Seelsorgeteam wird versuchen, die Anzahl der Sitzungen möglichst knapp zu halten oder sogar zu reduzieren. Ein grosses Sparpotenzial besteht dabei allerdings nicht, weil das Seelsorgeteam bereits jetzt eine Kultur der kurzen Wege pflegt und sehr effizient zusammenarbeitet.

Im Kirchgemeindeverband sind Bestrebungen im Gange, die Abläufe zu straffen und die Anzahl der Sitzungen zu reduzieren. Dies würde auch die zeitliche Beanspruchung des Pastoralraumpfarrers senken. Ein genauer Zeitpunkt für die Umsetzung ist aber zur Zeit nicht absehbar.

2.6 Pastorale Aufgaben auf Ebene des Pastoralraumes

Die Aufgaben, welche auf der Ebene des Pastoralraumes wahrgenommen werden, sind in der Tabelle mit den Angeboten im Pastoralraum aufgelistet und entsprechend bezeichnet. Es gibt dabei auch Aufgaben, welche im Pastoralraum angeboten und dennoch von einer einzelnen Pfarrei geplant und vorbereitet werden. Einzelne Angebote stehen allen Angehörigen des Pastoralraumes offen, sind jedoch geprägt von der gewachsenen und bewährten Pfarrei-Tradition.

2.6.1 Arbeitsfelder, die gemeinsam konzipiert und geplant werden

Siehe im Anhang beigefügte Tabelle mit den Angeboten im Pastoralraum.

2.6.2 Arbeitsfelder, die auf Ebene Pastoralraum durchgeführt werden

Siehe Tabelle mit den Angeboten im Pastoralraum.

- Seniorenpastoral (z.B. Seniorenferien)
- Kinder-Pastoral (z.B. ökumenische Kindertage, Musicals)
- Glaubenszeit
- Ministranten-Pastoral (z.B. Ausbildung und Freizeit-Anlässe)
- Glaubensbildung Erwachsener (z.B. Bibel-Abende)
- Jugendarbeit
- Seelsorgerat

2.6.3 Gemeinsame Festlegungen für die Pastoral im Pastoralraum

Die zu bewältigenden Aufgaben werden laufend im Seelsorge-Team diskutiert und abgesprochen. Dank kurzer Wege und häufiger informeller Begegnungen konnten wir bislang auf eine formalisierte schriftliche Kommunikation und ein ausgebautes Regelwerk verzichten, was von allen Beteiligten geschätzt wird. Falls sich bei der Umsetzung des Organigramms zeigen sollte, dass gewisse Dinge schriftlich geregelt werden sollten, erfolgt dies von Fall zu Fall.

2.6.4 Begleitende Gremien

Die im Jahre 2019 zu gründende **Pastoralraum-Begleitgruppe** wird die Umsetzung der strategischen Ziele des Pastoralraumes beobachten und die Leitung des Pastoralraumes in der Formulierung strategischer Ziele und bei der Ausarbeitung der Projekte beratend begleiten.

Der **Seelsorgerat des Pastoralraumes**, welcher 2018 durch Mitglieder der neu hinzugekommenen Pfarreien ergänzt wurde, wird dem Seelsorge-Team des Pastoralraumes bei der Planung und Durchführung von Anlässen und Veranstaltungen weiterhin beratend zur Seite stehen und die pastorale Planung mit Ideen und Anregungen erleichtern. Wo möglich wird der Seelsorgerat auch die Umsetzung der Ideen aktiv unterstützen.

2.7 Profilagebote der Pfarreien und Zusammenarbeit zwischen den Pfarreien

Die von einzelnen Pfarreien profiliert wahrgenommenen Angebote sind in der Tabelle mit den Angeboten im Pastoralraum ersichtlich.

2.8 Ökumenische Zusammenarbeit

Auf pfarreilicher Ebene funktioniert das ökumenische Zusammengehen gut, und es besteht kein dringender Handlungsbedarf. Deshalb legt das Seelsorge-Team die Priorität auf das Zusammenwachsen der Pfarreien im Pastoralraum. Im Jahre 2021 wird ein Ökumene-Konzept erarbeitet. Da im Pastoralraum verschiedene evangelische Pfarreien involviert sind, ist die ökumenische Zusammenarbeit ein grösseres konzeptionelles Projekt.

3 Organisationskonzept

Das Organisationskonzept zeigt auf, wie das Pastoralkonzept mit dem vorhandenen Personal, in der vorhandenen Infrastruktur und mit den zur Verfügung stehenden finanziellen Mitteln umgesetzt werden kann.

3.1 Statut und Anhänge

Siehe Excel-Datei.

3.2 Territoriale Struktur

Die 9 den Pastoralraum bildenden Pfarreien sind nicht deckungsgleich mit den dazugehörigen politischen Gemeinden.

3.3 Einbezug der Gläubigen

Dieses Kapitel wird unter 2.4. ausführlich behandelt. Der Einbezug der Gläubigen im Pastoralraum ist strukturell mit dem Seelsorgerat und der Pastoralraumbegleitgruppe verankert. Der Seelsorgerat hilft mit Rat und Tat mit der der Planung, Organisation und Durchführung von Anlässen, während die Pastoralraumbegleitgruppe das Seelsorgeteam und die Strategieguppe mit Rückmeldungen zu den noch zu erarbeitenden Konzepten unterstützt.

Wir wollen uns beim Einbezug der Gläubigen vom Grundsatz leiten lassen: «Von der Versorgten zur Sorgenden Gemeinde».

3.4 Infrastruktur des Pastoralraumes

Bei der Infrastruktur des Pastoralraumes Nollen-Lauchetal-Thur verweisen wir auf Kapitel 1.3.3.

3.4.1 Gebäude

Mit dem Start der Projektgruppe Pastoralraumentwicklung hat der Kirchgemeindevorstand zusammen mit den 9 Kirchenbehörden das Projekt „Vision“ der Kirchgemeinden gestartet. Die Ziele des Projektes sind: Von andern Kirchgemeinden zu lernen im Hinblick auf den Pastoralraum und zu erfahren was die Visionen der Kirchgemeinden über ihren Stand in 10 Jahren sind. In circa zwei Jahren sollen die Grundlagen erarbeitet werden für eine Konsultativabstimmung, in welche Richtung (Selbständig, Teilzusammenschluss oder Zusammenschluss zu eine Kirchgemeinde) es weiter geht in allen 9 Kirchgemeinden.

Die Problematik des neuen Pastoralraumes ist, dass die Gebäude über den ganzen Pastoralraum verteilt sind und bei der Schliessung von zum Beispiel einer Kirche dort eine Lücke entsteht.

Im Rahmen des Projektes „Vision“ werden die Optionen geprüft welche Gebäude mittel- und langfristig aufgegeben werden können oder der Betrieb optimiert werden

kann. Zum Beispiel, dass über den Winter nicht mehr alle Kirchen geheizt sind und voll genutzt werden.

Der Präsident des Kirchgemeindevverbandes hat mit Hilfe des Kirchenrates des Kantons Thurgau die Besitztümer der einzelnen Kirchgemeinden zusammengetragen und der Pflugschaft der einzelnen Kirchgemeinden zur Kenntnis gebracht.

- Bettwiesen: Kirche, Pfarrhaus mit Begegnungsraum und Pastoralraum-Sekretariat
- Bussnang: Kirche mit Begegnungsraum, Pfarrhaus und baufälliges Haus aus Erbschaft De Boni
- Heiligkreuz: Kirche, Totenkapelle, Pfarrhaus
- Leutmerken: Anteil an der paritätischen Kirche, Pfarrhaus, Pfarreiheim
- Lommis: Kirche, Pfarrhaus, Kaplanei mit Begegnungsraum
- Schönholzerswilen: Kirche, Pfarrhaus
- Welfensberg: Kirche, Pfarrhaus
- Wertbühl: Kirche, Pfarrhaus, Pfarreiheim, Rest. Traube, Landwirtschaftsbetriebe verpachtet oder im Baurecht
- Wuppenau: Kirche, Pfarrhaus mit Begegnungsraum

3.4.2 Landreserven

Der Präsident des Kirchgemeindevverbandes hat das Inventar mit Hilfe des Kirchenrates des Kantons Thurgau zusammengetragen. In einem ersten Schritt wurden alle Grundstücke des Pastoralraumes aufgelistet, siehe Anlage. Die Kirchgemeinden des Kirchgemeindevverbandes verfügen über 43 Grundstücke mit einer Fläche von 86 Hektaren Land (inklusive Kirchen und Pfarrhäuser). Der grösste Teil ist Wald und Wiesland.

3.4.3 Finanzielle Mittel

Der Kirchgemeindevverband hat in einem Verteilschlüssel auf Grundlage der Anzahl Kirchbürger und der Finanzkraft der einzelnen Kirchgemeinden festgelegt. 8 der 9 Pfarreien sind finanzausgleichsberechtigt. (Ausnahme: Bussnang) Für die Bedürfnisse des Pastoralraumes (Seelsorgekosten) sehen wir ein Kostendach von Fr. 860'000.-. Dieses führt bei den einzelnen Kirchgemeinden zu einem Steuerfuss von 27% oder höher (Ausnahme KG Bussnang). Mit einem Zusammenschluss von einzelnen Kirchgemeinden könnten beim Unterhalt und eventuellen Neubau von Gebäuden Schwerpunkte für die Nutzung im Pastoralraum geplant und umgesetzt werden

3.5 Name des Pastoralraumes

Nach einer breiten Vernehmlassung und Ideen-Sammlung unter den Angehörigen des Pastoralraumes einigte man sich auf den Namen:

Pastoralraum Nollen-Lauchetal-Thur.

4 Umsetzung, Weiterentwicklung und Begleitung des Pastorkonzeptes

4.1 Strategische Ziele der pastoralen Schwerpunkte für die ersten Jahre nach Errichtung des Pastoralraumes

Strategische Ziele 2018	Umfang¹
• Pastoralraum-umfassendes Krippenspiel am 23. Dezember	M
• 1 Kinder-Musical	M
• Umsetzung Ministrantenarbeit	S
• Datenübersicht mit allen Angeboten im Bereich Kinder und Familien im Pastoralraum erstellen und im Trimester an alle Familien versenden	S
• Ergänzen des Seelsorgerates durch Mitglieder aus Lommis und Bettwiesen	S
• Vorarbeiten Web-Site	M
Strategische Ziele 2019	
• Grundstruktur eines Gottesdienst-Plans entwickeln	L
• Transporte zu den Gottesdienst-Angeboten anbieten	L
• Planen des jährlichen pastoralraum-umfassenden Festgottesdienstes (z.B. Erntedank)	M
• Einführung und Aufbau «Fiire mit dä Chliine» an mehreren Standorten oder Aufbau eines weiteren MU-VA-KI Angebotes im Pastoralraum	M
• Standardisieren von Hochzeitsfeiern als Wort-Gottes-Feiern	S
• Planen Versöhnungs-Weg für Erwachsene	L
• Neudefinition von Beerdigungsfeiern als Wort-Gottes-Feiern	S
• Erweitern des Bibel-Abend-Angebotes: ökumenisch	S
• Aufbau, Begleiten und Koordination von neuen Besuchergruppen sowie Ausbau der bestehenden Besuchergruppen	M
• In der Ehe-Pastoral das Konzept für das Projekt «Herzlich» erstellen	L
• Pastoralraum-umfassende Senioren-Angebote entwickeln	M
• Jugend-Konzept erstellen (2019-2021)	XL
• Gründung einer Pastoralraum-Begleitgruppe anfangs 2019	M

¹ Legende zum Arbeitsumfang:

S = Klein - M = Mittel - L = Gross - XL = Umfangreich - XXL = Grossprojekt

Strategische Ziele 2020	Umfang
• Adressaten-gerechte Gottesdienste erhöhen und Angebot zu Lobpreisfeiern entwickeln	L
• Vorbereiten und Planen der monatlichen Einsätze von Laien im Sonntags-Gottesdienst	XL
• Aufbau weiteres Angebot ökum. Kindertage in Bettwiesen und Lommis	M
• Durchführen des jährlichen pastoralraumumfassenden Festgottesdienstes (z.B. Erntedank)	M
• Durchführen Versöhnungs-Weg für Erwachsene	M
• Konzept Firmen-Seelsorge entwickeln	M
Strategische Ziele 2021	
• Nachbereitende Angebote in der Tauf-Pastoral	M
• Realisieren des monatlichen Einsatzes von Laien in einem Sonntags-Gottesdienst	M
• Überarbeiten und Neuerstellen des Katechese-Konzeptes im Pastoralraum	XL
• Prüfen des Projektes «Zeitort»	L
• Vorbereiten der pastoralraum-umfassenden Glaubenszeit	XXL
• Generationenübergreifender Projekthalbtag für Grosseltern/Kind anbieten	S
• Bestandesaufnahme der ökumenischen Aktivitäten	S
Strategische Ziele 2022	
• Zusammenarbeit mit den Missionen der Anderssprachigen-Seelsorge	L
• Durchführung der im 10-Jahres-Rhythmus fälligen Glaubenszeit im Pastoralraum	XXL
• Aufbau eines Teams für Planung und Durchführung von Liturgien	L
• Erstellen eines Notfall-Konzeptes bei Ausfällen oder Vakanzen im Personalbereich	L
• Klären der Schnittstellen in der Sozialhilfe; Erstellen eines Konzeptes für Passantenhilfe	S

4.2 Projekt-Planung gemäss Strategieplan

Projekte 2019 – 2022

Thema	2019	2020	2021	2022
Grundstruktur eines Gottesdienst-Plans entwickeln				
Konzept für Transporte zu den Gottesdienst-Angeboten entwickeln				
Planen des jährlichen pastoralraum-umfassenden Festgottesdienstes (z.B. Erntedank)				
Einführung und Aufbau «Fiire mit dä Chliine» an mehreren Standorten oder Aufbau eines weiteren MU-VA-Ki Angebotes im Pastoralraum				
Standardisieren von Hochzeitsfeiern als Wort-Gottes-Feiern				
Planen Versöhnungs-Weg für Erwachsene				
Neudefinition von Beerdigungsfeiern als Wort-Gottes-Feiern				
Konzept für Erweitern des Bibel-Abend-Angebotes entwickeln - ökumenisch				
Aufbau, Begleiten und Koordination von neuen Besuchergruppen und Ausbau der bestehenden Besuchergruppen				
Pastoralraum-umfassende Senioren-Angebote konzipieren				
In der Ehe-Pastoral das Konzept für das Projekt «Herzlich» erstellen				
Gründung einer Pastoralraum-Begleitgruppe anfangs 2019				
Jugend-Konzept erstellen				
Angebot adressaten-gerechte Gottesdienste erhöhen und Angebot zu Lobpreisfeiern konzipieren				
Vorbereiten und Planen der monatlichen Einsätze von Laien in einem Sonntags-Gottesdienst				
Aufbau weiteres Angebot ökum. Kindertage in Bettwiesen und Lommis				
Erstellen eines Konzeptes für Passantenhilfe				
Konzept Firmen-Seelsorge entwickeln				
Nachbereitende Angebote in der Tauf-Pastoral konzipieren				
Überarbeiten und Neu erstellen des Katechese-Konzeptes im Pastoralraum				
Bestandesaufnahme der ökumenischen Aktivitäten				
Prüfen des Projektes «Zeitort»				

Thema	2019	2020	2021	2022
Vorbereiten der Glaubenszeit				
Generationenübergreifender Projekthalbtag für Grosseltern/Kind anbieten				
Konzept für Zusammenarbeit mit den Missionen in der Anderssprachigen-Seelsorge entwickeln				
Durchführen der im 10-Jahres-Rhythmus fälligen Glaubenszeit im Pastoralraum				
Aufbau eines Teams für Planung und Durchführung von Liturgien				
Erstellen eines Notfall-Konzeptes bei Ausfällen oder Vakanzen im Personalbereich				
Klären der Schnittstellen in der Sozialhilfe zusammen mit den Anlaufstellen für Sozialhilfe und den politischen Verantwortlichen.				

4.3 Jährliche Retraite zur Überprüfung und Umsetzung der im Pastorkonzept vorgesehenen Ziele

In einer jährlich stattfindenden Retraite innerhalb des Pastoralraum-Teams unter Führung eines Projekt-Begleiters werden die Fortschritte im Blick auf die Umsetzung des Pastorkonzeptes besprochen und überprüft. Die in dieser Diskussion gewonnen Lerneffekte werden in der Planung des kommenden Jahres umgesetzt. Eventuell werden die Prioritäten bezüglich des weiteren Vorgehens angepasst. Falls nötig, werden einzelne Projekte zeitlich verschoben oder weniger aufwändig gestaltet. Ausserdem kann an der Retraite besprochen werden, wie auf spontan auftauchende Bedürfnisse der Pfarreien eingegangen werden kann.